



12. Bericht



Sachverständigenkommission für Kriminalprävention
der Hessischen Landesregierung (Landespräventionsrat)

Dezember 2016

Redaktion: Daniela Winkler
Geschäftsführerin des Landespräventionsrates Hessen

Textgestaltung: Petra Hesse,
Geschäftsstelle des Landespräventionsrates Hessen

Druck: Hausdruckerei, Wiesbaden 12/2016

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
A. Landespräventionsrat	4
Liste der Mitglieder	4
Bericht	5
1. Unterstützung von und gemeinsame Veranstaltungen mit den örtlichen Präventions- gremien	5
a) Treffen mit den örtlichen Präventionsgremien am 8.6.2015	6
b) Treffen mit den örtlichen Präventionsgremien am 14.4.2016.....	7
c) 10. Hessischer Präventionspreis	8
Bewerbungen für den 10. Hessischen Präventionspreis	11
2. Bemühungen zur bundesweiten Implementierung des Gedankens der gesamtgesell- schaftlichen Kriminalprävention	73
3. Beratung der Hessischen Landesregierung	73
4. Botschafter	75
5. Internetauftritt	76
B. Arbeitsgruppe I „Gewalt und Minderheiten“	77
Liste der Mitglieder und Bericht	77
C. Arbeitsgruppe II „Gewalt im häuslichen Bereich“	81
Liste der Mitglieder und Bericht	81
D. Arbeitsgruppe III „Prävention für ältere Menschen“	83
Liste der Mitglieder und Bericht	83
E. Arbeitsgruppe IV „Jugendkriminalität“	86
Liste der Mitglieder und Bericht	86
F. Arbeitsgruppe V „Ladendiebstahl“	88
Liste der Mitglieder und Bericht	88
G. Arbeitsgruppe VI „Praxisorientierte Erfolgskontrolle“	89
Liste der Mitglieder und Bericht	89
H. Arbeitsgruppe VII „Bekämpfung illegaler Graffiti“	90
Liste der Mitglieder und Bericht	90
I. Arbeitsgruppe VIII	
„Gewalt im öffentlichen Raum bei Schülerinnen und Schülern“	91
Liste der Mitglieder und Bericht	91
J. Arbeitsgruppe IX „Kinderschutz“	95
Liste der Mitglieder und Bericht	95
K. Arbeitsgruppe X „Sport und Prävention“	99
Liste der Mitglieder und Bericht	99
L. Arbeitsgruppe XI „Suchtprävention“	100
Liste der Mitglieder und Bericht	100

A.
LANDESPRÄVENTIONSRAT

Liste der Mitglieder

Vorsitzender	Prof. Dr. Dieter Rössner , Universität Marburg
Stellv. Vorsitzende	Prof. Dr. Britta Bannenberg , Universität Gießen
	Prof. Dr. Dr. Gisela Zenz , Universität Frankfurt
Stellv. Vorsitzender und geschäftsf. Vorstand	Prof. Dr. Helmut Fünfsinn
Geschäftsführerin	Daniela Winkler

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

Brettel , Prof. Dr. Dr. Hauke	Philipps-Universität Marburg
Brückner , Prof. Dr. Margrit	Fachhochschule Frankfurt
Eisert , Jutta	Caritasverband Frankfurt
Feuchthofen , Jörg E.	Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände
Gage-Lindner , Nancy	Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Gerich , Sven	Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Wiesbaden
Götting-Biwer , Dr. Friedemann	Industrie- und Handelskammer Wiesbaden
Gomes , Julius	Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Hessen (agah)
Groß , Dr. Karl-Heinz	Ministerialdirigent a.D.
Gutmark , Dr. Jakob	Landesverband der jüdischen Gemeinden in Hessen
Hardt , Dirk	Bürgermeister
Jäger , Dr. Helga	Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung
Jeck , Dr. Stephan	Hessisches Kultusministerium
Kaiser , Dr. med. Roland	Ärztl. Geschäftsführer, Landesärztekammer Hessen
Klatt , Ralf-Rainer	Landessportbund Hessen
Kleinau , Andreas	Direktor der R+V Versicherung a.D.
Kreuzer , Prof. Dr. Arthur	Universität Gießen
Lipsch , Andreas	Pfarrer, Interkultureller Beauftragter der EKHN
Mundschenk , Bernhard	Arbeitsgemeinschaft der hess. Handwerkskammern (arge)
Reckewell , Kerstin	Ltd. Oberstaatsanwältin, Staatsanwaltschaft Darmstadt
Ristau , Ulrike	Rechtsanwältin
Schelzke , Karl-Christian	Geschäftsführender Direktor, Hessischer Städte- und Gemeindebund
Simmel-Joachim , Prof. Dr. Monika	Hochschule RheinMain Wiesbaden
Teuter , Dr. Leo	Rechtsanwalt, Landessportbund Hessen e.V.
Thurau , Sabine	Präsidentin des Hessischen Landeskriminalamtes
Tolksdorf , Klaus Jürgen	Hessischer Jugendring, Sportjugend Hessen
Ullmann , Roland	Präsident des Polizeipräsidiums Südosthessen
Wiesemann , Wolfram	Ltd. Oberstaatsanwalt a.D.
Zinke , Susanne	Jugendamt/Präventionsrat Kassel

Bericht

Die Sachverständigenkommission hat im Berichtszeitraum ihre Bemühungen, die Idee der gesamtgesellschaftlichen Kriminalprävention weiter zu verbreiten und umzusetzen, kontinuierlich in fünf Richtungen fortgesetzt:

1.

Unterstützung von und gemeinsame Veranstaltungen mit den örtlichen Präventionsgremien

In erster Linie wurden weiterhin die lokalen Präventionsräte unterstützt. Die Arbeitsgruppen haben immer wieder den Kontakt zu örtlichen Präventionsgremien gesucht und sich entweder vor Ort informiert oder sich im Rahmen der Sitzung von örtlichen Projektmitarbeitern informieren lassen. Die jährlichen Treffen mit den kommunalen Präventionsgremien haben sich als feste Organisationsform etabliert.

Insgesamt hat sich damit die Erkenntnis, dass sich Präventionspolitik vordringlich an faktischen Gegebenheiten zu orientieren hat und damit grundsätzlich gemeindenah, lokal, dezentral und unter Beteiligung der Bevölkerung, insbesondere der Vereine, sowie unter Mobilisierung und Integration der behördlichen Kräfte geschehen muss, durchgesetzt.

Der Hessische Präventionspreis konnte - nachdem die Sparda-Bank Hessen eG die Stiftung des Preises übernommen hatte - zum zehnten Mal vergeben werden. Die Preisverleihung fand am 16. Juni 2016 in Wiesbaden statt. 62 Projekte beteiligten sich an der Ausschreibung.

Auch zur Förderung der lokalen Präventionsarbeit sind im Einzelnen folgende Veranstaltungen durchgeführt worden:



T r e f f e n
der örtlichen Präventionsgremien und des Landespräventionsrates am
8. Juni 2015 im Rahmen des 20. Deutschen Präventionstages im
Congress Center der Messe Frankfurt, Ebene C2 – Raum Spektrum 2

PROGRAMM

- 13.⁰⁰ Uhr *Begrüßung*
Asli **Bayram**, Botschafterin des Landespräventionsrates
Prof. Dr. Helmut **Fünfsinn**, Geschäftsführer des Landespräventionsrates
Sebastian **Rode**, Botschafter des Landespräventionsrates
- Grußwort*
Eva **Kühne-Hörmann**, Staatsministerin, Hessisches Ministerium der Justiz
- Musik*
Kabarett-Duo **Haak & Closca**
- Fachvortrag*
„Kommunales Engagement ist das unentbehrliche Fundament wirkungsvoller
Kriminalprävention“
Prof. Dr. Dieter **Rössner**, Vorsitzender des Landespräventionsrates
- 14.¹⁵ Uhr Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch bei einem kleinen Imbiss in der
Ruhezone der Ausstellungshalle – Ebene Panorama
- ab 15.⁰⁰ Uhr Möglichkeit des Besuchs der Ausstellung und Teilnahme am weiteren
Programm des 20. Deutschen Präventionstages



SACHVERSTÄNDIGENKOMMISSION
FÜR KRIMINALPRÄVENTION
DER HESSISCHEN
LANDESREGIERUNG
(LANDESPRÄVENTIONSRAT)



T r e f f e n
der örtlichen Präventionsgremien und des Landespräventionsrates
am 14. April 2016 in Baunatal unter dem Motto

„Zusammen geht's leichter - Wie kommunale Präventionsarbeit gelingen kann“

PROGRAMM

- 10.00 Uhr Eröffnung Herr Bürgermeister Schaub
 Grußwort Frau Staatsministerin Kühne-Hörmann
 Grußwort Herr Prof. Dr. Rössner (Vorsitzender Landespräventionsrat)
 Einstiegsreferat Herr Erich Marks (Geschäftsführer Deutscher Präventionstag)
- 11.00 Uhr kurze Kaffeepause, im Anschluss Vorstellung der Zusammenarbeit von Streetwork
 und Polizei
- 12.00 Uhr Mittagspause
- 13.00 Uhr Gesprächskreise zum Thema Flüchtlinge
1. Gesprächskreis
 „Präventive Arbeit mit Flüchtlingen“
 Leitung: Herr Prof. Dr. Fünfsinn (Generalstaatsanwalt)
2. Gesprächskreis
 „Ängste und Vorbehalte? – Sicher Miteinander!“
 Leitung: Herr Ullmann (Polizeipräsident Polizeipräsidium Südosthessen)
- 16.00 Uhr Ende der Veranstaltung

c)

Vergabe des 10. Hessischen Präventionspreises am 16. Juni 2016 in Wiesbaden, ausgerichtet in Zusammenarbeit mit der Sparda-Bank Hessen eG

AUSSCHREIBUNG:

Vergabe des 10. Hessischen Präventionspreises

Die Sparda-Bank Hessen eG hat zur Förderung der lokalen Präventionsarbeit einen Preis in Höhe von 5.000 Euro gestiftet und damit ermöglicht, dass im Juni 2016 der 10. Hessische Präventionspreis vergeben werden kann.

Ziel des Wettbewerbs

Mit diesem Preis sollen kriminalpräventive Projekte in Hessen unterstützt werden, die Vorbildfunktion besitzen und von Präventionsgremien zur Problembewältigung übernommen werden können. Aus diesem Grunde sollten sich die Projekte im Durchführungsstadium befinden, so dass neben der Beschreibung der zugrunde liegenden Konzeption auch schon auf Erfahrungen und Ergebnisse verwiesen werden kann.

Wer kann sich bewerben?

Eingeladen sind alle Institutionen, die präventive Projekte in den Handlungsfeldern Familie, Kindertagesstätte, Schule, Betrieb, Kommune, Jugendarbeit und Verein innovativ umsetzen. Zielgruppen können beispielsweise sein:

- Kinder, Jugendliche, Erwachsene
- Multiplikatoren, wie z.B. Erzieher/innen, Lehrkräfte, Jugendleiter/innen
- Kommunen, die die Umsetzung der Maßnahmen vor Ort unterstützen
- Familienbildungsstätten
- Institutionen und Betriebe

In der Prävention wird mit unterschiedlichen Methoden gearbeitet, d.h. die Beiträge können auf unterschiedlichen Ebenen ansetzen:

- Reduzierung von Risikofaktoren
- Lebenskompetenzförderung, Stärkung der protektiven Faktoren
- Fort- und Weiterbildung von Multiplikatoren
- Vernetzung und Kooperation der Institutionen, um konkrete Maßnahmen umzusetzen
- Informationsvermittlung
- Öffentlichkeitsarbeit

Bewertungskriterien für die Wettbewerbsbeiträge

Da kaum alle Zielgruppen und Multiplikatoren im Arbeitsfeld der Prävention erreicht werden können, hat die Initiierung von Modellprojekten, die exemplarisch und kreativ die vielfältigen Möglichkeiten von Prävention zur Nachahmung aufzeigen, Vorrang. Gesamtgesellschaftliche Kriminalprävention mit umfassender Zielsetzung ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Es soll daher versucht werden, verstärkt Kooperationsmodelle in den Handlungsfeldern Familie, Kindertagesstätte, Schule, Betrieb, Kommune, Jugendarbeit und Verein trägerübergreifend anzuregen.

Kein Muss – aber erwünscht: Evaluierte Wettbewerbsbeiträge

Besonderes Interesse finden präventive Maßnahmen und Projekte, die

- eine Evaluation durchführen, mit Bestandsaufnahme und detaillierter Zielbestimmung zur Überprüfung der Maßnahme und deren Ziel (Wirksamkeit)
- innovativ und kreativ neue Wege beschreiten

Wer beurteilt die eingereichten Beiträge?

Eine Kommission, die sich aus Mitarbeitern der Sparda-Bank Hessen eG und dem Arbeitsausschuss der Sachverständigenkommission für Kriminalprävention zusammensetzt, wird über die Vergabe des Präventionspreises entscheiden.

Dieser Wettbewerb kennt keine Verlierer! Denn alle Teilnehmer/innen gewinnen schon dadurch, dass ihre Projekte der Öffentlichkeit vorgestellt werden und sie zum Erfahrungsaustausch beitragen.

Prämierung

Die Preisverleihung mit Vorstellung der besten Projekte findet im Juni 2016 statt. Über die Verteilung des Preisgeldes entscheidet die Jury; es muss der kriminalpräventiven Arbeit vor Ort zugute kommen. Alle prämierten Maßnahmen erhalten eine Urkunde.

Bewerbung

Zur Anmeldung ist ein Bewerbungsbogen vorgesehen, der Ihnen ausreichend Raum gibt, Ihren Beitrag vorzustellen. Zudem enthält er Fragen, die für die Bewertung der Wettbewerbsbeiträge von Bedeutung sind. Senden Sie Ihren Beitrag per Post oder Mail an die

Geschäftsstelle des Landespräventionsrates	Telefon: (0611) 32-2709
Luisenstraße 13	Telefax: (0611) 32-2619
65185 Wiesbaden	e-mail: landespraeventionsrat@hmdj.hessen.de

Bewerbungsschluss ist der 22. April 2016

Viel Erfolg!

Der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS), der Barmer GEK und dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration ist für die Kooperation bei der Erstellung des Bewerbungsbogens, der an den hessenweiten Wettbewerb „Suchtprävention - Der Impuls“ angelehnt ist, zu danken.



Vergabe des 10. Hessischen Präventionspreises am 16. Juni 2016 um 10.00 Uhr im Hessischen Ministerium der Justiz

Begrüßung mit Musik:	Emmet Ray Quintett Leibnizschule Wiesbaden
Grußworte:	Staatsministerin Eva Kühne-Hörmann Hessische Ministerin der Justiz Prof. Jürgen Weber Vorstandsvorsitzender der Sparda-Bank Hessen eG Prof. Dr. Dieter Rössner Vorsitzender des Landespräventionsrates
Musik:	Emmet Ray Quintett

Vorstellung der Preisträger:

1. Anerkennungspreise für die Projekte „Base-Babywatching in der Jugendhilfe“, „Integrationskick“, „Sehnsüchtig“ und „Wir gegen Salafisten!“
Laudatio: **Sebastian Rode**, Botschafter des Landespräventionsrates
Prof. Dr. Helmut Fünfsinn, Geschäftsführender Vorstand des Landespräventionsrates
2. 2. Preis
„Manna Mobil – Kostenlose Mittagstische für Kinder- und Jugendliche in sozialen Brennpunkten“, Erica’s Manna Mobil e.V.
„Money Birds“, Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Soziale Arbeit
„Prävention von Gewalt / sexualisierter Gewalt für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen“, AG Freizeit e.V.
„Unterschiede verbinden“, Kinder- und Jugendeinrichtung pro liberi gGmbH Burg Nordeck
Laudatio: **Asli Bayram**, Botschafterin des Landespräventionsrates
Prof. Dr. Dieter Rössner, Vorsitzender des Landespräventionsrates
3. 1. Preis
„Gemeinschaft schafft Hoffnung“, Active Learning e.V.
Laudatio: **Prof. Dr. Dieter Rössner**, Vorsitzender des Landespräventionsrates

Übergabe der Preise: **Asli Bayram und Sebastian Rode**
Botschafter des Landespräventionsrates

Abschluss mit Musik: **Emmet Ray Quintett**

Wir danken dem Emmet Ray Quintett für die freundliche Unterstützung.

1) **Active Learning e.V.**

Adresse: Herr Hauke Lerchl • Krehbergstraße 6 • 64678 Lindenfels
☎ (06255) 2385 📠 (06255) 9687633 📧 lerchl.broth@t-online.de
🌐 www.active-learning.de

Titel: [Gemeinschaft schafft Hoffnung](#)

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das Projekt möchte jungen Flüchtlingen Chancen aufzeigen, sie bei ihren Lernprozessen unterstützen und mit ihnen auf den schulischen und menschlichen Erfolg hinarbeiten. Ziel des Flüchtlingsprojekts ist es, die Flüchtlingskinder in und rund um Bensheim mit dem Angebot von „Active-Learning“ in die Gesellschaft nachhaltig zu integrieren. Der Verein bietet durch sein mittlerweile bundesweit anerkanntes Lern-Sport-Konzept einen pädagogisch aufeinander abgestimmten Ablauf, der die Flüchtlinge nicht nur schulisch unterstützt, sondern vor allem auch die Möglichkeit eröffnet, sich durch Sport zu entspannen und dabei neue Kontakte und Freundschaften zu knüpfen. Der Sport dient dabei als optimales Instrumentarium, Vorurteile abzubauen und junge Menschen dafür zu sensibilisieren, gemeinsam und füreinander als Team einzustehen. Die Kombination aus Bildungs- und Sportangebot ist ein Mittel, eine nachhaltige Integration in die Gesellschaft auf den Weg zu bringen. Die Flüchtlingskinder befinden sich in den Schulen häufig in sog. DaZ- bzw. Intensivklassen. Das große Problem besteht jedoch darin, dass die Schülerinnen und Schüler in diesen Klassen nicht nur verschiedene Sprache sprechen, sondern auch größtenteils unterschiedlichen Alters sind. Die schulischen Wissensstände sind somit sehr verschieden, was die pädagogische Arbeit der Schulen enorm erschwert, womit eine tiefere individuelle Förderung nicht möglich ist. Durch das Projekt Active Learning werden die Schulen entlastet. Die geflüchteten Kinder und Jugendlichen können nach dem Schulbesuch wöchentlich an bis zu 5 Tagen pro Woche an dem Projekt teilnehmen. Das Projekt beginnt um 13.30 Uhr mit einem gemeinsamen kostenlosen Mittagessen in der Schulmensa; danach erfolgt eine einstündige Lernphase, in welcher die Betreuer die Kinder und Jugendlichen (ihren Nationalitäten oder Sprachen zugeordnet) in der deutschen Sprache unterrichten. Dabei werden unterschiedliche Medien zum Spracherwerb eingesetzt. Daraufhin nehmen die Kinder an der Sport- und Kreativphase teil, der alternativ noch eine zweite Lernphase folgen kann.

Ergebnis:

Mit dem Projekt, das seit Juni 2015 läuft, werden 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer direkt erreicht. Die Projektziele können nahezu alle umgesetzt werden. Die Rückmeldungen der Lehrkräfte und Integrationslotsen sind durchweg sehr positiv. Zudem zeichnen sich bereits die ersten Erfolgsgeschichten durch die erfolgreiche Integration von Flüchtlingskindern in den Regelunterricht ab. Ebenso konnten im letzten Jahr drei Jugendliche den Schulabschluss erreichen. Einem der Flüchtlingsjungen gelang durch das Projekt sogar der Beginn einer Ausbildung.

Das Projekt wurde mit dem 1. Preis ausgezeichnet.

2) **AG Freizeit e.V. Marburg**

Adresse: Frau Angie Zipprich / Herr Manuel Will • Am Erlengraben 12a • 35037 Marburg
☎ (06421) 1696760 ✉ info@ag-freizeit.de
🌐 www.ag-freizeit.de

Titel: Prävention von Gewalt/sexualisierter Gewalt für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Den seit 2001 regelmäßig durchgeführten Angeboten des Vereins liegt die empirisch gesicherte Erkenntnis zugrunde, dass Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen überdurchschnittlich häufig Opfer von Gewalt und sexualisierter Gewalt werden. Gleichzeitig sind die üblichen Präventionsangebote für diesen Personenkreis oft nicht passend und damit nicht zugänglich. Daher hat der Verein ein Selbstbehauptungstraining entwickelt, das für diesen Personenkreis offen ist, und an dem auch Personen, die z.B. selbst nicht sprechen oder nur eingeschränkt Sprache verstehen, teilnehmen können. Selbstbestimmung im Alltag bedeutet, dass Willensäußerungen ohne Schuldgefühle möglich sind, und dass die eigenen Rechte klar sind und vertreten werden, von einfachen Dingen wie z.B. der Wahl eines Getränks bis hin zu schwierigen Themen wie z.B. Nähe und Distanz in Beziehungen. Die Selbstbestimmung im Alltag ist zugleich Grundlage für Gewaltprävention, denn gerade in Notsituationen und bei Übergriffen ist ein Kennen und Deutlichmachen der eigenen Grenzen ohne Schuldgefühle notwendig. Die Kurse richten sich an Frauen und Mädchen (seit 2001) sowie an Männer und Jungen (seit 2008) mit kognitiven Beeinträchtigungen. Die Ausrichtung ist dadurch gekennzeichnet, dass die Anleiter den einzelnen Übungen viel Zeit einräumen und Dinge wiederholen. Die Übungen beinhalten wenig Abstraktes – nach dem Motto „konkret und greifbar“. Dazu wurden herkömmliche Selbstbehauptungsübungen umgewandelt und neue Übungen bedarfsgerecht konzipiert. Die Selbstbehauptungstrainings werden als Wochenendworkshop oder als fortlaufendes Training angeboten. Darüber hinaus bietet der Verein Fortbildungen („Stärkende Arbeit im Alltag“) für Fachkräfte der Behindertenhilfe an.

Ergebnis:

Durch das Angebot werden jährlich circa 70 Mädchen und Frauen und circa 55 Jungen und Männer direkt erreicht. Die Kurse und Workshops werden sehr gut angenommen und nachgefragt. Die Rückmeldungen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern, deren Angehörigen und aus den Schulen und Einrichtungen belegen, dass der Transfer in den Alltag gelingt.

Das Projekt wurde mit dem 2. Preis ausgezeichnet.

3) **Albert-Schweitzer-Kinderdorf Wetzlar**

Adresse: Frau Bettina Ohl und Frau Christina Herr •Stoppelberger Hohl 92-98 •
35576 Wetzlar
☎ (06441) 780535 / (0160) 4768032 ✉ b.ohl@ask-wetzlar.de
✉ c.herr@ask-wetzlar.de

Titel: Base-Babywatching in der Jugendhilfe

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

In Familiengruppen des Kinderdorfes, einer Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe, leben Kinder und Jugendliche vorübergehend oder langfristig in einer familienähnlichen Lebensgemeinschaft zusammen. Insbesondere im Bereich der Jugendhilfe sind dabei vermehrt junge Menschen mit emotionalen Mangelzuständen und entsprechenden Verhaltensauffälligkeiten zu verzeichnen. Bindungsunsicherheiten sowie ein Mangel an Feinfühligkeit und Empathie sind häufig die Folge. Hier setzt das Projekt „Base-Babywatching“ an, bei welchem ein Elternteil mit seinem Baby über einen Zeitraum von ca. einem Jahr einmal wöchentlich für 30 Minuten in eine Familiengruppe kommt, so dass die Kinder und Jugendlichen die Interaktion zwischen dem Elternteil sowie dem Baby beim Füttern, Wickeln, Spielen und Umsorgen beobachten können. Das von einer an der Ludwig-Maximilian-Universität München ausgebildeten „Babywatching-Gruppenleiterin“ angebotene Projekt wird zudem durch die in der Familiengruppe tätigen pädagogischen Fachkräfte begleitet. Ziel der Methode ist die Entwicklung von Einfühlungsvermögen, Feinfühligkeit und prosozialem Verhalten, und in der Folge der Abbau von Feindseligkeit und Aggressionen. „Base-Babywatching“ nutzt dabei eine im Menschen angelegte neurologische Grundlage, da aus der Neurowissenschaft bekannt ist, dass die Beobachtung von positiven emotionalen Situationen über die Spiegelneuronen positive Gefühle auslöst. Bei der Beobachtung eines Säuglings sind regelmäßig prosoziale Gefühle sowie der Impuls zu fürsorglichem Verhalten die Folge. Die Kinder und Jugendlichen identifizieren sich mit dem liebevollen Verhalten des Elternteils mit dem Baby, lernen über Gefühle zu sprechen und erleben selbst positive Emotionen durch die Beobachtungssituation.

Ergebnis:

Im Albert-Schweitzer-Kinderdorf Wetzlar erfolgt ein entsprechendes Angebot seit Herbst 2014. Bislang konnten zwei Projekte, an welchen 22 Personen teilgenommen haben, abgeschlossen und dabei der Verlauf einer Beobachtungszeit vom Säugling bis zum Übergang in die Kleinkindphase jeweils planmäßig und kontinuierlich durchgeführt werden. Die beiden beteiligten Familiengruppen beschrieben das Projekt als bereichernd und bedeutsam für die beteiligten Kinder. Die regelmäßige Anleitung, sich in andere Menschen hinein zu versetzen und deren Gefühle und Motivationen zu ergründen, habe dazu beigetragen, auch im Alltag sensibler mit Wünschen und Bedürfnissen anderer umzugehen. Die Teilhabe an den einzelnen Entwicklungsschritten des Babys über einen Zeitraum von ca. einem Jahr habe bei den Kindern viele positive Emotionen hervorgerufen und deren Einfühlungsvermögen geschult. Das nächste Angebot erfolgt voraussichtlich im Juni 2016. Als fortlaufendes Projekt im Albert-Schweitzer-Kinderdorf werden die jeweiligen Gruppen nach Bedarf teilnehmen.

Das Projekt hat eine besondere Anerkennung erhalten.

4) Alice-Eleonoren-Schule in Darmstadt

Adresse: Frau Gudula Billepp / Frau A. Förster • Kapellplatz 2 • 64283 Darmstadt
☎ (0179) 1085038 📠 (06257) 9189229 ✉ an.foerster@gmx.de

Titel: [Wer nichts wird, wird Salafist?! Eine multimediale Wandzeitung: Salafismus, seine Bedeutung – seine Folgen – seine Präventionsmöglichkeiten](#)

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Die Terroranschläge in Frankreich 2015 haben 25 Schülerinnen und Schüler einer Abschlussklasse (Schwerpunkt Sozialwesen) der Fachoberschule an der Alice-Eleonoren-Schule in Darmstadt zum Anlass genommen, das Thema Salafismus näher zu bearbeiten. Die Fachoberschulklasse möchte über Salafismus aufklären, islamischen Terrorismus vom muslimischen Glauben deutlich abgrenzen und Präventionsmöglichkeiten aufzeigen, um gegen eine salafistische Radikalisierung (insbesondere durch Rekrutierung) vorzubeugen. Die Schülerinnen und Schüler haben sich dazu in Kleingruppen intensiv mit den unterschiedlichen Facetten des Salafismus (u.a. Geschichte, Rolle der Frauen, Methoden und Ablauf der Rekrutierung des sogenannten Islamischen Staates) beschäftigt. Eine Gruppe führte auch eine kleine Untersuchung in der Darmstädter Bevölkerung durch und bereitete diese grafisch auf, eine andere Gruppe erarbeitete Präventionsmaßnahmen, die junge Menschen vor dem Übertritt in radikal-islamische Terrorgruppen bewahren sollen. Die Klasse diskutierte mit Islamwissenschaftlern und Deradikalisierungsexperten, u.a. mit Experten der Beratungsstelle Violence Prevention Network e. V. (VPN) im Rahmen einer Fachtagung im Dezember 2015. Die gesamten Ergebnisse der Recherche wurden auf einer 8 qm großen Wandzeitung in der Alice-Eleonoren-Schule veröffentlicht und werden dort für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer bis Juli 2016 zu sehen sein. Schülerinnen und Schüler standen am Eröffnungstag der Ausstellung als Ansprechpartner den Interessierten zur Verfügung. Begleitet wird diese Wandzeitung von einer Video-slideshow, die die Schülerinnen und Schüler aus Internetmitschnitten zusammenstellten. Darüber hinaus wurde ein Bibel-Koran-Quiz durchgeführt, das irritieren und zum Nachdenken bewegen sollte. Ziel des Projektes ist es, dass möglichst viele Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und evtl. Eltern an der Schule mit den Informationen in Berührung kommen und zu Gesprächen und zum Nachdenken angeregt werden. Ausgehend von der Annahme, dass die interreligiöse Diskussion dazu beiträgt, humanistische Grundprinzipien wie Demokratie, Gewaltfreiheit, Menschenrechte und Toleranz zu fördern, soll die Wandzeitung den Blick dafür öffnen, dass Terrorismus keinesfalls mit Religion gleichgesetzt werden darf. Mit der Information an Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte soll das Verbreiten von Ängsten und Vorurteilen gestoppt und dem Extremismus und der Radikalisierung vorgebeugt werden.

Ergebnis:

Neben den 25 Schülerinnen und Schülern der Abschlussklasse der Fachoberschule wurden eine nicht bezifferte Zahl von weiteren Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern durch das Projekt erreicht.

5) **AVM gGmbH**

Adresse: Herr Florian Schubert • Bernhard-Adelung-Str. 20a • 65428 Rüsselsheim
☎ (06142) 7964165 📠 (06142) 7964244 ✉ f.schubert@avm-ruesselsheim.de
🌐 www.mediazone-ruesselsheim.de

Titel: Mediazone

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das seit Juni 2010 laufende Projekt verfolgt das Ziel, Schülerinnen und Schüler jugendgerecht im Umgang mit den neuen Medien zu sensibilisieren und einen Dialog zum Thema „Sicherheit im Internet“ ohne erhobenen Zeigefinger zu ermöglichen. Es handelt sich um eine mobile, interaktive Ausstellung mit Modulen zu verschiedenen Themenfeldern im Bereich Medienkompetenz. Pro Durchlauf (2 Schulstunden) besucht eine Schulklasse die Ausstellung. Nach der Begrüßung im Plenum und einem thematischen Einstieg, durchlaufen die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen fünf Stationen zu den Themenschwerpunkten Sicherheit im Chat und in Internet-Communities, Selbstdarstellung und Datenschutz, Nutzen und Risiken von virtuellen Spielen sowie Cybermobbing. Darüber hinaus verfolgt Mediazone den Ansatz der „Peer Education“, d.h. die Qualifikation Jugendlicher, damit diese andere Jugendliche bei der Bewältigung von alterstypischen Problemen und Fragen beraten können. Die freiwilligen Moderatorinnen und Moderatoren aus den Jahrgängen 9/10 der jeweiligen Schule/Hauptstufe Förderschule werden durch das Mediazone-Team (Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Arbeitsfeldern Jugendförderung der Stadt, Schulsozialarbeit, Gewaltprävention und pro familia) geschult und in die Stationen eingeführt; darüber hinaus werden sie für ihr eigenes Nutzerverhalten im Internet sensibilisiert. Das pädagogische Fachpersonal des Mediazone-Teams ist bei den Klassendurchläufen im Raum anwesend, wahrt jedoch die Distanz zu den Jugendlichen, um ihnen einen Gesprächsraum zu ermöglichen, in dem sie im Rahmen der „Peer-Education“ arbeiten können. Begleitend werden das Lehrpersonal sowie die Eltern informiert. Für jeden Durchlauf der Mediazone werden 10 bis 20 Jugendliche ausgebildet, welche auch über das Projekt hinaus als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner an den Schulen fungieren.

Ergebnis:

Das Projekt findet an den 6 Schulen (Haupt- & Realschulen bzw. Gesamtschulen sowie eine Förderschule) der Stadt Rüsselsheim statt, an welchen die kommunal geforderte Schulsozialarbeit installiert ist. 2015 konnten 740 Schülerinnen und Schüler aus den 5. und 6. Klassen sowie 67 Moderatorinnen und Moderatoren aus den Klassenstufen 9 und 10 direkt erreicht werden. Die Eltern aller teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrerinnen und Lehrer erhalten darüber hinaus einen Brief mit weiterführenden Informationen zum Thema. Über die Durchführung von Vertiefungsprojekttagen hat sich gezeigt, dass viele Inhalte der Mediazone auch noch nach ca. einem Jahr präsent waren und gravierende Fehler oftmals vermieden werden konnten.

6) **Besser als nix! e.V. – Verein für junge Kultur im Rheingau**

Adresse: Herr Dirk Kliner • Pflänzerstraße 1 • 65366 Geisenheim
☎ (0170) 9874972 ✉ dirk@besser.als-nix-festival.de
🌐 www.besser-als-nix-festival.de

Titel: Besser als nix! - Festival

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

2011 wurde im Rahmen der Jugendpräventionsarbeit der Verein „Besser als nix!“ gegründet, um insbesondere junge Kunst und Kultur mit regionalem Bezug zu fördern. Der Schwerpunkt der Vereinsarbeit besteht in der Organisation des „Besser-als-nix“- Festivals, welches seit 2011 einmal im Jahr drei Tage lang in den Geisenheimer Rheinanlagen veranstaltet wird. Das Festival wird als Veranstaltung „von jungen Menschen für junge Menschen“ durchgeführt, gleichwohl sind Helfer-, Darsteller- und Besuchergruppen alters- und generationenübergreifend. Die Auftritte der Künstler erfolgen ohne Gage und der Eintritt ist für die Besucherinnen und Besucher frei. Auf der Veranstaltung vertreten sind zahlreiche Träger, Vereine, Initiativen und Institutionen sowie in der Region ansässige Jugendpflegen mit Informationsständen und Mitmachangeboten. Traditionell sind die Schulen der Region aktiv in den organisatorischen Prozess (Helfergruppen) sowie insbesondere im Programm eingebunden (Schul-Bigband/ Schülerchor). Präventive Aktivitäten im Kontext der Veranstaltung kamen auch mittels der "Alko-Scouts" (Peergroup-Ansprache) zum Einsatz. Die regionale Jugendberatung/ Suchthilfe ist mit einem interaktiven Informationsangebot vertreten.

Ergebnis:

Das Einzugsgebiet geht mittlerweile deutlich über den Rheingau hinaus. Das Projekt wird mit der Unterstützung von circa 150 – 200 Personen durchgeführt und erreicht mit den 200 – 300 Künstlerinnen und Künstlern und Ständen insgesamt 10.000 bis 12.000 Festival-Besucherinnen und Besucher.

7) **Boxclub Nordend Offenbach e.V.**

Adresse: Herr Wolfgang Malik • Hafen 19 • 63067 Offenbach am Main
☎ (069) 82363904 / (0175) 2069882 ✉ wolfgang.malik@jugendamt-of.de
🌐 www.boxclub-nordend-offenbach.de

Titel: Jugendliche Flüchtlinge: Integration durch Sport

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Jugendliche aus der Erstaufnahmestelle in Offenbach/Main lernen über die Teilnahme an den Boxtrainings Jugendliche aus Offenbach und Umgebung kennen. In einer von Respekt und Wertschätzung geprägten Atmosphäre erfahren die Offenbacher Jugendlichen mehr über die Fluchtgründe und Lebensbedingungen der jugendlichen Flüchtlinge. Gleichzeitig lernen diese die Lebensbedingungen, die Kultur und die Regeln der bundesdeutschen demokratischen Gesellschaft kennen. Insbesondere die Vermittlung gewaltfreier Konfliktlösungsstrategien und die Betonung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern stehen dabei im Mittelpunkt. Deshalb finden die Trainingseinheiten gemeinsam mit den Mädchen und Frauen des Boxclubs statt. Durch den Austausch werden gegenseitige Vorurteile abgebaut und eine Vertrauens- und Diskussionskultur aufgebaut. Die Jugendlichen aus der Erstaufnahmestelle haben weiterhin die Möglichkeit, am Deutschunterricht, Nachhilfeunterricht sowie an weiteren angebotenen Projekten teilzunehmen.

Ergebnis:

Das Projekt läuft seit Januar 2016 und wird von der Flüchtlingshilfe Offenbach und der Stadt Offenbach unterstützt. Es werden 17 – 20 Jugendliche direkt erreicht. Einzelne Jugendliche aus dem Boxclub Nordend Offenbach unternehmen über das Angebot hinaus in ihrer Freizeit gemeinsam mit den jugendlichen Flüchtlingen Exkursionen im Stadtteil und besuchen das Jugendzentrum Nordend.

8) **Deutscher Kinderschutzbund Orts- und Kreisverband Gießen e.V.**

Adresse: Frau Sylvia Löffler • Marburger Straße 54 • 35396 Gießen
☎ (0641) 49550310 📠 (0641) 49550312
✉ s.loeffler@kinderschutzbund-giessen.de
🌐 www.kinderschutzbund-giessen.de

Titel: Kinderrechte in Kindertagesstätten

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Ziel des Projektes ist es, die UN-Kinderrechte in allen gesellschaftlichen Gruppen bekannt zu machen und ihnen nachhaltig Geltung zu verschaffen, indem ihre Umsetzung und Einhaltung offensiv gefordert wird. Ein wichtiges Anliegen ist dabei, besonders Kinder über ihre Rechte aufzuklären. Das Projekt unterstützt sie, ihre Selbstbestimmungs- und Mitspracherechte zu verwirklichen und informiert über Hilfsmöglichkeiten. Das Programm umfasst unterschiedliche Themenbereiche wie zum Beispiel Recht auf Bildung, Recht auf Freizeit, Recht auf gewaltfreie Erziehung, Recht auf Information und Mitbestimmung. Die Vermittlung von Rechten geschieht sowohl in Geschichten und Rollenspielen, mit Bildern und Spielen als auch durch Malen, Basteln, Singen und Bewegung. Die Kinder erarbeiten ihre Rechte selbst, lernen diese dadurch frühzeitig kennen und können sie entsprechend einfordern. Begleitend erfolgt die Information und Einbeziehung von Eltern und Erziehern. Hierdurch wird gewährleistet, dass die Kinderrechte auch den Bezugspersonen bekannt sind und im Alltag aufgegriffen werden. Das Programm ist besonders für die Zielgruppe der 4- bis 6-Jährigen geeignet, da in dieser Lebensphase das Interesse an den Hintergründen ihrer Welt wächst und sich ihre Fähigkeit zum logischen Denken sowie das Selbstkonzept entwickeln.

Ergebnis:

Das Projekt wurde sehr positiv von den Kindern und Fachkräften der Gießener Kindertageseinrichtungen aufgenommen und trug insbesondere in Gruppen mit sehr heterogener Zusammensetzung zu einer Verbesserung der sozialen Interaktion in der Gruppe bei. Bislang wurden ca. 12 Durchgänge in mehreren Kindertagesstätten absolviert. Aufgrund der positiven Rückmeldungen und der steigenden Nachfrage seitens der Kindertageseinrichtungen ist ein weiterer Ausbau des Angebotes geplant. Ebenso ist die Schulung von Fachkräften aus Kindertagesstätten geplant, so dass die Kinderrechte auch nach Abschluss einer Veranstaltungsreihe wesentlicher Bestandteil des Alltags dort bleiben können.

In Anerkennung des ganzheitlichen Ansatzes des Projekts erhielt der Kinderschutzbund Orts- und Kreisverband Gießen e.V. den Primus-Preis des Monats Februar 2015 der Stiftung Bildung und Gesellschaft.

9) Diakonisches Werk Bergstraße

Adresse: Frau Sabine Reiner • Weidenring 35-37 • 64625 Bensheim
☎ (0176) 63061267 ✉ sabine.reiner@dw-b.de
🌐 www.diakoniebergstrasse.de

Titel: Panther-Soccer-Bensheim

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das Projekt Panther-Soccer wendet sich an Klienten der Wohnungslosenhilfe, der Straffälligenhilfe und der Suchthilfe, um ihnen den Zugang zu sportlicher Aktivität zu ermöglichen. Es besteht eine Verbindung zur Wohnungslosenhilfe der Stadt Bensheim, die seit dem Jahr 2000 ein Beschäftigungsprojekt für arbeits- und beschäftigungslose Bensheimer Bürgerinnen und Bürger im Bereich der Landpflege anbietet. Aus diesem Beschäftigungsprojekt heraus sollten die jungen Menschen zum Fußballspielen bewegt werden, um an der „Magie des Fußballsports“ teilzunehmen. Damit soll sowohl eine Teilnahme an sportlichen Regeln als auch an der Gesundheitsprävention ermöglicht werden.

Seit 2008 findet einmal in der Woche ein Training statt, seit 2009 nehmen die Panther an der Deutschen Meisterschaft im Straßenfußball teil, einige Spieler sind inzwischen für die Nationalmannschaft nominiert worden. Die Mannschaft wurde 2010 Südhessenmeister sowie 2011 Gewinner im Süddeutschland-Regional-Cup, den sie auch 2012 erringen konnte und 2013 selbst ausrichtete.

Ergebnis:

Das Projekt wurde in der Vergangenheit sehr gut angenommen und führte bei den Teilnehmern, deren Leben zuvor vielfach durch Suchtmittelmissbrauch sowie Antriebs- und Perspektivlosigkeit geprägt war, zu einer Strukturierung des Tagesablaufs sowie einer deutlich sichtbaren positiven Entwicklung sowohl in physischer als auch psychischer Hinsicht.

10) **Deutsches Rotes Kreuz – Kreisverband Offenbach e.V.**

Adresse: Frau Anja Straubel • Spessartring 24 • 63071 Offenbach am Main
☎ (069) 80108188 📠 (069) 85005224 ✉ heroes@drk-of.de
🌐 www.heroes-offenbach.de

Titel: HeRoes – Gegen Unterdrückung im Namen der Ehre. Für Gleichberechtigung!

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Ziel des in Kooperation mit dem Netzwerk gegen Gewalt seit Mai 2015 erfolgenden Projektes ist es, Gewalt sowie die Unterdrückung von Männern und Frauen im Namen der Ehre zu reduzieren und sich für die Gleichberechtigung der Geschlechter einzusetzen. Junge Männer zwischen 16 und 21 Jahren aus dem Raum Offenbach mit Migrationsbiografien werden im Rahmen einer neun- bis zwölfmonatigen Trainingsphase, in welcher Themen wie Ehre, Identität, Gewalt, Geschlechterrollen, Jungfräulichkeit oder Menschenrechte erörtert und patriarchale Strukturen in Familie und Gesellschaft hinterfragt werden, zu „HeRoes“ ausgebildet. Nach der Zertifizierung können diese in Begleitung eines Ausbilders im Rahmen einer peer-to-peer-Begegnung als Multiplikatoren an Schulen und Jugendeinrichtungen Workshops durchführen, bei welchen traditionelle Geschlechterrollen und kulturell begründete Familienmuster thematisiert und in Frage gestellt werden. Die „HeRoes“ leisten damit eine gesellschaftlich wichtige Vorbildarbeit, indem sie jungen Menschen als Gleichaltrige mit gleichen Erfahrungen eine alternative Sichtweise auf die vorgenannten Themen anbieten und sich aktiv für Gleichberechtigung einsetzen.

Ergebnis:

Derzeit durchlaufen 10 junge Männer die Ausbildungsphase zu „HeRoes“. Zudem wird das Projekt an Offenbacher Schulen vorgestellt, wobei bereits Interesse an den Workshops signalisiert worden ist.

11) Erica`s Manna Mobil e.V.

Adresse: Frau Gabriele Abshagen • Lahnstraße 30 • 65195 Wiesbaden
☎ (0611) 734240-14 📠 (0611) 734240-29
✉ gabriele.abshagen@mannamobil.de
🌐 www.mannamobil.de

Titel: Manna Mobil – Kostenlose Mittagstische für Kinder und Jugendliche in „sozialen Brennpunkten“

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das Projekt startete im Januar 2008 mit dem Ziel, Kindern und Jugendlichen eine warme, gesunde Mittagsmahlzeit in guter Gemeinschaft zu bieten. Das offene, kostenlose und niederschwellige Angebot ist eine Alternative zur „Straße“ und spricht gerade auch junge Menschen an, die sonst nur schwer in Regelangeboten integrierbar sind. Das gesunde Essen ist dabei allerdings nur die Basis, das Wichtigste sind die Beziehungen, die zwischen den Kindern und Jugendlichen sowie den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern des Vereins wachsen. Manna Mobil ist kein Ersatz für Familie, bietet aber familienähnliche Strukturen, gerade auch für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, und einen „Anker“ im Tagesablauf mit klaren Regeln und Strukturen. Inzwischen sind Kinder und Jugendliche aus über 60 Herkunftsnationen auf den Teilnehmerlisten vermerkt. Die Altersspanne reicht von 2 bis 18 Jahren, der Schwerpunkt liegt bei Schülerinnen und Schülern im Alter von 10 bis 17 Jahren. Ein Drittel davon sind Mädchen, zwei Drittel Jungen, fast alle haben einen Migrationshintergrund. Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind dabei so „bunt“ wie die jungen Gäste selbst. Die Mittagessensgemeinschaften, bei welchen täglich ca. 120 junge Gäste versorgt werden, finden in Wiesbaden, Rüsselsheim und Frankfurt ganzjährig von Montag bis Freitag im Zeitraum 12.30 – 14.30 Uhr statt. In den Hessischen Schulferien erfolgt ein etwas verändertes Angebot im Rahmen des Ferienprogramms der Stadt Wiesbaden. Darüber hinaus ermöglicht Manna Mobil Jugendlichen in Kooperation mit Firmen, die sich an den Mittagstischen begegnen, Workshops (z.B. Kochkurse, Bewerbungstraining, Englisch, Benimmtraining, Tischmanieren). In diesem Rahmen konnten auch Praktikumsplätze bei Firmen vermittelt werden.

Ergebnis:

Im Jahr 2015 gab Manna Mobil 17.000 warme Mittagessen aus, d.h. 17.000 junge Gäste wurden unmittelbar erreicht. Das gemeinsame Mittagessen gibt den jungen Menschen darüber hinaus Halt und Orientierung - manchen unter ihnen auch einen Zufluchtsort. Indirekt sind die positiven Einflüsse und die Entlastung der Familien sowie der Kommunen bzw. der Schulen zu berücksichtigen.

Die Arbeit von Manna Mobil wurde im Jahre 2013 mit dem Hessischen Integrationspreis ausgezeichnet.

Das Projekt wurde mit dem 2. Preis ausgezeichnet.

12) Ev. Jugend Upland – Upländer Präventionskreis (UPK)

Adresse: Frau Yvonne Pixa • Bahnhofstraße 17 • 34477 Twistetal-Berndorf
☎ (05695) 9910044 ✉ evjugendupland.pixa@web.de

Titel: Projekte und Angebote des Upländer Präventionskreises

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Der seit 2000 bestehende UPK arbeitet hauptsächlich im suchtpreventiven Bereich und bemüht sich, Kinder und Jugendliche für den Alltag stark zu machen, um Süchten vorzubeugen. Es erfolgen seit Jahren regelmäßige Angebote wie zum Beispiel Kletteraktionstage, Minigolfturniere und sonstige Sportveranstaltungen. Mit einem Flyer für Vereine, Gastronomiebetriebe und Veranstalter, wie man Feste risikoarm feiern kann, wurde versucht, für die Problematik des Alkoholkonsums durch Minderjährige zu sensibilisieren. Der UPK arbeitet eng mit der ortsansässigen Gesamtschule zusammen und führt in den 9. Klassen Programme zur Alkoholsuchtprävention durch. In den 4. Klassen der Grundschulen im Upland schult er die Kinder im Umgang mit dem Computer und dem Internet. Alle 3 Jahre, zuletzt im Jahr 2015, werden Präventionstage organisiert, bei welchen an mehreren Tagen verschiedene Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene erfolgen. Für Erwachsene werden darüber hinaus Infoabende zu unterschiedlichen Themen angeboten. Zur Förderung der Integration hat der UPK vor etwa 3 Jahren nach der Ankunft von spanischen Auszubildenden für diese Aktionen (Volleyballturnier, Klettern) ins Werk gesetzt und in diesem Jahr mit dem Netzwerk für Toleranz und der Kletterhalle in Willingen zudem zwei Kletteraktionen für Einheimische und Flüchtlinge organisiert.

Ergebnis:

Da die Mitglieder des UPK themenorientiert arbeiten und jeweils im Kreis besprechen, welche Themen aktuell sind, können Angebote unter Berücksichtigung des jeweiligen Bedarfs konzipiert werden. Die Schülervvertretung, welche bei den Sitzungen und teilweise auch bei Aktionen aktiv beteiligt ist, bringt die jugendrelevanten Themen ein. Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche sind jährlich wiederkehrendes Standardprogramm.

13) **Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt am Main e.V.**

Adresse: Frau Sabine Schlue • Rechnergrabenstraße 10 • 60311 Frankfurt am Main
☎ (069) 92105-6902 ✉ sabine.schlue@frankfurt-evangelisch.de
🌐 www.jugendsozialarbeit-evangelisch.de

Titel: Ergänzungsschule für junge Geflüchtete in Gründung

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das seit März 2016 laufende Projekt soll als Wegbereiter für die Errichtung einer Ergänzungsschule für junge Geflüchtete von 16 bis 27 Jahren dienen, die es im öffentlichen Schulwesen derzeit nicht gibt. An der Beruflichen Schule Philipp Holzmann in Frankfurt am Main erhalten ca. 15 Schülerinnen und Schüler an zwei Nachmittagen in der Woche Sprachförderunterricht durch eine zertifizierte Pädagogin. Ergänzt wird dieses Angebot durch ein zusätzliches individuelles Coaching-Programm, das von geschulten ehrenamtlichen Mentoren durchgeführt wird. Insgesamt umfasst die Förderung zum jetzigen Zeitpunkt sechs Unterrichtsstunden in der Woche. Vorrangiges Ziel des Präventionsprojektes ist die umfassende Integration der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in die deutsche Gesellschaft. Weitere Ziele sind neben der Sprachförderung und der beruflichen Orientierung und Entwicklung die Förderung der Lebenskompetenzen, die grundlegende Information über das „System Deutschland“ sowie die Vermittlung und das Erlernen der Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens in unserem Land. Außerdem wird die Förderung des gegenseitigen Verständnisses der Kulturen und des Zusammenwachsens von Deutschen und Ausländern durch das begleitende Mentoringprogramm angestrebt. Die Ergänzungsschule richtet sich im Wesentlichen an Schülerinnen und Schüler aus dem InteA-Landesprogramm und erweitert dieses Programm sowohl inhaltlich (soziale Förderung über die dort angebotene Sprachförderung hinaus) als auch in Bezug auf den Teilnehmerkreis (z.B. auch junge Menschen über 21 Jahre).

Ergebnis:

Das Projekt befindet sich in der Testphase. Derzeit werden 15 Schülerinnen und Schüler erreicht. Es kann bereits jetzt eine sehr hohe Motivation bei allen Beteiligten festgestellt werden. Das Projekt wird im Juli 2016 zum ersten Mal durch die eigene Organisation evaluiert werden. Im Verlauf der Entwicklung des Vorläuferprojektes sollen bis August 2016 noch weitere 15 Schülerinnen und Schüler aufgenommen werden. Mit der eigentlichen Aufnahme des Betriebes der Ergänzungsschule ist zu Beginn des Schuljahres 2016/17 eine Ausdehnung des Angebots auf weitere Berufliche Schulen geplant. Bis Ende 2017 könnten 80 Schülerinnen und Schüler teilnehmen.

14) **Fabian Salars Erbe e.V. – für Toleranz und Zivilcourage**

Adresse: Frau Sabrina Lehmann • Ludwigstrasse 13 • 64646 Heppenheim
☎ (0151) 14753192 📠 (06252) 7989237
✉ info@fabiansalarserbe.de
🌐 www.fabiansalarserbe.de

Titel: Tanzprojekt zum Thema „Rituale“ für geflüchtete junge Frauen und Mädchen

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Ausgangspunkt und zentrales Thema des geplanten Tanzprojektes für geflüchtete junge Frauen und Mädchen bilden Rituale. Ziel ist es, unterschiedlichste Rituale aus verschiedenen Kontexten - z.B. familiäre, persönliche, kulturelle, körperbezogene, religiöse – zu erkunden und Teile davon abzubilden. Darauf aufbauend sollen Mechanismen zur gemeinschaftlichen Ritualbildung untersucht, getestet und erweitert werden. In dem Projekt soll gemeinsam mit den teilnehmenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Experten ihres Alltags und mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung eine Sammlung an Ritualen erstellt und diese auf ihre inhaltlichen und formellen Aspekte untersucht werden. Die Teilnehmerinnen sind somit von Anfang an Teil des künstlerischen Prozesses, wobei der Focus auf nachfolgenden Aspekten liegt: Handlung in einer Gemeinschaft, „Mit-Teilen“ individueller Rituale als interkultureller Aspekt, Erfinden und Inszenieren neuer Rituale als gemeinschaftsbildende Handlung, Aspekte von Gruppe und Individuum als Erforschung von Machtstrukturen sowie Rhythmus und körperlicher Ausdruck in Ritualen mittels Tanz/Performance. Für die Umsetzung werden Mittel und Bewegungsprinzipien des Zeitgenössischen Tanzes genutzt, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf Tanzimprovisation und Tanzkomposition liegt. Die Prinzipien der sogenannten Instant Composition werden in der Gruppe erarbeitet und als choreografisches Element für die Bühnenperformance genutzt. Weitere Mittel für die Kommunikation über den Körper stellen Bodypercussion und Mimesis sowie die Stimme mit Gesang und Sprache dar. Im Probenprozess als auch auf der Bühne wird ein Musiker die Untersuchung und Entwicklung von Ritualen unterstützen. Ausgehend davon, dass jedes Ritual seine eigene rhythmische Struktur besitzt, kann diese in Percussion und mit weiteren Instrumenten ausprobiert, weiterentwickelt und angepasst werden.

Ergebnis:

Der Beginn des Projekts mit ca. 15-20 Teilnehmerinnen ist für Juli 2016 und die Aufführung im Theater für Ende September 2016 geplant.

15) Fachklinik Reddighausen

Adresse: Frau Britta Bonacker / Frau Bärbel Kandziora / Frau Siegrid Greese •
Am Weinberg 12 • 35116 Hatzfeld/Reddighausen
☎ (06452) 93410 / (06452) 934130 📠 (06452) 934180
✉ bbonacker@vae-ev.de
🌐 www.vae-ev.de

Titel: Theatergruppe für Sucht- und Kriminalprävention

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Die Fachklinik Reddighausen ist eine Therapieeinrichtung zur Langzeitentwöhnung drogen- und mehrfachabhängiger Männer und Frauen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben. Hauptziele der Behandlung sind eine dauerhaft abstinente Lebensweise, die Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit oder deren wesentliche Besserung sowie die berufliche und soziale Wiedereingliederung der Patientinnen und Patienten. Ein fester Bestandteil des therapeutischen Programms sind die indikativen Gruppen, wobei dort die Theatergruppe eine zentrale Rolle spielt. Theater folgt dem menschlichen Grundverlangen, mit Hilfe der Rollenverwandlung Erlebtes oder Erdachtes aus der inneren Phantasie in die äußere Wirklichkeit zu stellen. Dieses Grundverlangen nutzt die Theatergruppe, da auch Therapie und Theater von jeher eng verbunden sind. Besonders wichtig ist dies für die Patientinnen und Patienten, da viele nur unzulänglich ihre Sprache als Ausdrucks- und Verständigungsmittel nutzen können. Durch den starken Handlungsbezug wirkt Theater stabilisierend, integrierend und stärkend für die Ich-Funktion. Schwerpunkte sind Elemente der Körpertherapie, des Psychodramas und der Tanztherapie. Im Rahmen der Suchtprävention - und somit auch der Kriminalprävention - tritt die Theatergruppe seit 2002 in verschiedenen Schulen, Ausbildungsbetrieben und Einrichtungen der Jugendhilfe auf, um dort zunächst über eine Theaterinszenierung den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Einblick in den schleichenden Prozess der Sucht und Kriminalität zu geben. Derart eingestimmt auf die Thematik haben die Jugendlichen in Kleingruppen anschließend die Möglichkeit den Patientinnen und Patienten der Fachklinik Fragen zu stellen oder auch von eigenen Erfahrungen im Umgang mit Drogen und Kriminalität zu berichten.

Ergebnis:

Die Theatergruppe besucht – teilweise schon seit vielen Jahren - Schulen und Betriebe im Rahmen der Suchtprävention, jährlich kommen neue Anfragen hinzu. Einmal in der Woche findet die Indikationsgruppe „Theatertherapie“ statt, im Jahr 2016 werden ca. 5 Aufführungen erfolgen. Je nach Schule bzw. Betrieb werden 10-150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer direkt erreicht. Für die Patientinnen und Patienten führt das Projekt zu einer Steigerung des Selbstwertes und des Selbstbewusstseins, bei den Jugendlichen zu einer Sensibilisierung für das Thema Sucht, Kriminalität und Gewalt. Rückmeldungen der besuchten Schulen und Betriebe ist zu entnehmen, dass die insoweit verfolgten Ziele erreicht wurden. Auch Eltern berichten, dass das Zusammentreffen sehr nachhaltig war und innerhalb der Familien zu einem intensiven Austausch mit den Themen Sucht, Kriminalität und Gewalt geführt hat.

16) Familienzentrum Bad Soden

Adresse: Frau Martina Aleweld • Zum Quellenpark 54 • 65812 Bad Soden
☎ (0172) 8290546
✉ familienzentrumbadsoden@web.de
🌐 www.familienzentrum-badsoden.de

Titel: Familienzentrum Bad Soden

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Durch die an getrennten Standorten arbeitenden drei evangelischen Kinderbetreuungseinrichtungen Bad Sodens ist im Sinne der Vernetzung und zur Verbesserung der Lebensbedingungen der dort lebenden Familien der Zusammenschluss in einem Familienzentrum erfolgt. Zum Leistungsspektrum gehören u.a. die systematische Information von Familien über Angebote und Dienstleistungen des Betreuungs-, Beratungs- und Hilfesystems, die Schaffung kontinuierlicher Austausch- und Treffmöglichkeiten für Eltern, regelmäßige Veranstaltungen für Familien zu Fragen der Erziehung, der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, der Gesundheit etc., zusätzliche Angebote für Kinder sowie die Qualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Netzwerks, welchem die Stadt Bad Soden, die Erziehungsberatungsstelle des Main-Taunus-Kreises, die Ev. Familienbildung Main-Taunus, die Frühförderstelle, eine psychologische Praxis für Kinder und Jugendliche, die beiden Grundschulen, das Jugend-Café sowie die evangelische Kirchengemeinde angehören. Das Familienzentrum Bad Soden begleitet Familien von der Schwangerschaft über das Kleinkind- und Kindergartenalter, die Zeit der Grundschule bis zur Pubertät. Es sieht Eltern als Erziehungspartner und versucht, diese bei Bedarf mit Hilfe der Netzwerkpartner zu unterstützen. Seit ca. 2 Jahren findet eine enge Zusammenarbeit mit dem Projekt „Frühe Hilfen“ des Main-Taunus-Kreises sowie dem Projekt „Hand-in-Hand“ für benachteiligte Kinder der Stadt Bad Soden statt.

Ergebnis:

Die Familien aus Bad Soden nutzen die unterschiedlichen Angebote des Familienzentrums, 230 Kinder und ihre Familien konnten direkt erreicht werden.

17) Frauenbüro der Wissenschaftsstadt Darmstadt

Adresse: Frau Edda Feess • Frankfurter Straße 71 • 64293 Darmstadt
☎ (06151) 132340 📠 (06151) 132089 ✉ frauenbuero@darmstadt.de
🌐 www.frauenbuero.darmstadt.de

Titel: Gewaltschutzkonzept „Gleichberechtigung von Frauen und Männern / Rechte von Kindern. Informationen als gewaltpräventiver Teil der Willkommenskultur für Flüchtlinge“

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das Frauenbüro der Wissenschaftsstadt Darmstadt hat 2015 im Rahmen der stark gestiegenen Zuwanderung ein Gewaltschutzkonzept für Frauen und Kinder in Gemeinschaftsunterkünften entwickelt. Diese sind in Gemeinschaftsunterkünften einem besonders hohen Risiko für häusliche und/oder sexualisierte Gewalt ausgesetzt. Das Gewaltschutzkonzept wird in einer Kooperation mit dem „Netzwerk Gewaltschutz - Prävention und Schutz gegen häusliche und sexualisierte Gewalt an Frauen, Mädchen und Jungen in der Wissenschaftsstadt Darmstadt und dem Landkreis Darmstadt-Dieburg“ umgesetzt und weiterentwickelt. Das Konzept galt und gilt in der Außenstelle Michaelisstraße/ Starkenburgkaserne der HEAE Gießen, in den 1000 Darmstädter Not-Plätzen in 3 Hallen sowie in allen städtischen Erstwohnhäusern für bereits zugewiesene Flüchtlinge. Das Konzept besteht aus unterschiedlichen Bausteinen:

- Maßnahmen der baulichen Prävention werden beachtet (z.B. getrennte Bereiche für Frauen, getrennte Sanitärbereiche usw.).
- Mit Plakaten in 14 Sprachen werden Zugewanderte, aber auch haupt- und ehrenamtliche Helferinnen über Rechte von Frauen und Kindern informiert. Die Information wirkt präventiv, der Zugang ins Hilfesystem wird sichergestellt, alle Beteiligten erhalten Handlungssicherheit.
- Diese Information wird flankiert durch Ablaufpläne und Verabredungen über Verbringensorte bei Wegweisungen bzw. über Zugang zum Frauenhaus.
- In erweiterter Form wird dieses Gewaltschutzkonzept verbindlich in allen Leistungsbeschreibungen der Darmstädter Erstwohnhäuser verankert (sozialpädagogische Betreuung – darüber hinaus auch Ehrenamtliche, Security, Hausmeisterservice). Dies geht bis in die Tiefe arbeitsvertraglicher Sanktionen bei Nichtbeachtung und Weiterbildungspflicht.
- Das Netzwerk Gewaltschutz bietet in diesem Rahmen Weiterbildungen für Haupt- und Ehrenamtliche der Flüchtlingshilfe zur Vertiefung und Verankerung, z.B. fundierte Kenntnis des Hilfesystems und seiner Möglichkeiten, Umgang mit Trauma, Abläufe, verbesserter Zugang von Haupt- und Ehrenamtlichen der Flüchtlingshilfe zum Hilfesystem durch persönliches Kennenlernen.

Ergebnis:

Durch das Gewaltschutzkonzept werden die Bewohnerinnen und Bewohner der Flüchtlingsunterkünfte erreicht und über die geltende Rechtslage und die Möglichkeiten der Unterstützung durch das Hilfesystem informiert. Darüber hinaus erhalten die in der Flüchtlingshilfe ehrenamtlich und hauptamtlich Tätigen qualifizierte Handlungssicherheit.

18) **Frauenbüro der Stadt Viernheim**

Adresse: Frau Rita Walraven-Bernau • Kettelerstraße 3 • 68519 Viernheim
☎ (06204) 988361 📠 (06204) 988300 ✉ rwalraven-bernau@viernheim.de
🌐 www.viernheim.de/stadtverwaltung/frauenbeauftragte.html

Titel: Verletzte Bilder – Kunst gegen Häusliche Gewalt

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Frauenbüros Viernheim wurde in unterschiedlichen Veranstaltungen im Zeitraum von März bis November 2015 das Thema „Häusliche Gewalt“ im Rahmen einer kreativen Öffentlichkeitsarbeit dargestellt, um die Bevölkerung für dieses wichtige Thema zu sensibilisieren. Die Idee, dieses Thema mit Kunst in den Fokus der Menschen (Kinder und Erwachsene) zu rücken, wird als ein außergewöhnliches und zudem als geeignetes Mittel betrachtet. Mit den Mitteln der Kunst können die Missstände und die Hintergründe dieser Missstände in kreativer Weise aufgezeigt werden. In der Veranstaltungsreihe sollten Kunstschaffende, Kunstliebhaber, aufmerksame und interessierte Menschen, (betroffene) Betrachterinnen und Betrachter, Kolleginnen und Kollegen, die beruflich mit diesem Thema konfrontiert oder befasst sind, Menschen aus Gesellschaft, Politik und Verwaltung, aber auch Kinder und Jugendliche vereint werden unter dem Motto: Kunst gegen Häusliche Gewalt - Verletzte Bilder. Es wurde u.a. ein Fotoprojekt durchgeführt, bei dem Schülerinnen und Schüler wie auch angehende Lehrerinnen und Lehrer vor der Kamera Szenen „Häuslicher Gewalt“ darstellten. Die Ausstellung mit diesen beeindruckenden Fotografien wurde im März 2015 in der Friedrich-Fröbel-Schule in Viernheim eröffnet und war bis zu den Sommerferien zu sehen. In allen Veranstaltungen wurden die Besucherinnen und Besucher mit umfangreichem Informationsmaterial konfrontiert. Weiterhin fanden im Rahmen der Veranstaltungsreihe weitere Kunstaussstellungen (Skulpturen, Collagen und Acryltechniken von Künstlerinnen und Künstlern aus dem Rhein-Neckar-Kreis), eine Innenstadtaktion während des Wochenmarktes und eine Kriminacht „Crime and Dine“ sowie eine weitere Kunstaussstellung von Hobbykünstlerinnen und Hobbykünstlern statt. Durch alle Formen von Kunst sollten Erlebtes und/oder beobachtete Situationen zum Ausdruck gebracht werden. Ziel war es, wachzurütteln, zu mahnen, gegenseitigen Kontakt herzustellen, Wege aus dem Erlebten aufzuzeigen und die Diskussion der Stadt Viernheim anzuregen.

Ergebnis:

Durch die unterschiedlichen Veranstaltungen wurden generationsübergreifend insgesamt circa 100 Personen (Kunstschaffende, Kinder, Jugendliche und Erwachsene) direkt und zusätzlich über 1.000 Besucherinnen und Besucher sowie Schülerinnen und Schüler erreicht. Das Gemeinwesen wurde in dieses Projekt mit einbezogen, wodurch ein Austausch stattfinden konnte.

19) Friedrich-Ebert-Schule in Pfungstadt

Adresse: Frau Larissa Matyla / Herr Ingo Sander • Ringstraße 51 • 64319 Pfungstadt
☎ (0175) 5760460 ✉ larissa.matyla@web.de
🌐 www.fes-pfungstadt.de

Titel: Sorgsamer Umgang mit den neuen Medien – (Cyber)Mobbingprävention

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Ziel des Projektes ist es, möglichst frühzeitig eine nachhaltige und sorgsame Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Das Projekt ist in 4 Module gegliedert und nunmehr – nachdem in den letzten zwei Jahren der Focus auf dem 6. und 7. Jahrgang lag - für die 5 Klasse konzipiert. Jede Projekteinheit ist auf 4 bis 5 Stunden ausgelegt. Da jede Klasse ihre eigenen Dynamiken hat, sind die Module nicht starr, sondern zeichnen sich durch ein hohes Maß an inhaltlicher Flexibilität aus. Für jede Klasse/Klassenleitung besteht entsprechend die Möglichkeit, den Inhalt des anstehenden Präventionsmoduls den aktuellen Bedürfnissen und Erfordernissen anzupassen. Die Module umfassen die Themenfelder Konfliktprävention – fehlgeleitete Kommunikation (Modul 1), Medien in schulischen Lern- und Bildungsprozessen (Modul 2), (Cyber)Mobbing – verstehen und sichtbar machen (Modul 3) sowie persönliche Medienkompetenz (Modul 4) und beinhalten stets einen sehr hohen Anteil von interaktiven Übungen, bei denen die Schülerinnen und Schüler aktiv bei der Umsetzung des Themas mitarbeiten. Das Projekt zieht sich durch das komplette Schuljahr und beginnt direkt zwei Wochen nach Schuljahresbeginn. Für die einzelnen Einheiten sind 4 bis 5 Stunden angesetzt. Das Projekt arbeitet mit den Digitalen Helden, einer ausgewählten und geschulten Gruppe von Schülerinnen und Schülern, die sich ehrenamtlich für den bewussten Umgang mit persönlichen Daten stark machen, sich um Internetmissbrauch in der Schule kümmern und den Schülerinnen und Schülern als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Ergebnis:

Das Projekt wurde im Zeitraum September 2014 bis Juli 2015 durchgeführt und läuft aktuell seit September 2015 bis Juli 2016. Unmittelbar erreicht wird der gesamte 5. Jahrgang der Schule (ca. 165 Schülerinnen und Schüler). Die Tatsache, dass es weniger Konflikte durch den Missbrauch von Smartphones/WhatsApp-Nutzung gibt, welche sich im Schulalltag niederschlagen, zeigt, dass die Schülerinnen und Schüler durch das Projekt zu einem sorgsameren Umgang mit ihren Smartphones sensibilisiert werden.

20) Georg-Büchner-Schule Darmstadt

Adresse: Herr Bernd Gaiser • Nieder-Ramstädter Straße 120 • 64285 Darmstadt
☎ (06151) 132560 📠 (06151) 133598 ✉ gbs@darmstadt.de
🌐 www.gbs-darmstadt.de

Titel: [Begegnung zwischen behinderten und nicht-behinderten Sportlerinnen und Sportlern](#)

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Nicht-behinderte Schülerinnen und Schüler der Georg-Büchner-Schule im Alter von 10 bis 14 Jahren treten mit behinderten Schülerinnen und Schülern der Wichernschule in Nieder-Ramstadt über sportliche Aktivitäten in Kontakt. Dadurch werden Kompetenzen in den Bereichen Toleranz, soziales Miteinander und gesellschaftliche Verantwortung entwickelt und gestärkt. Im gemeinsamen Spiel soll das Verständnis füreinander und die Entwicklung eines Miteinanders unabhängig von körperlichen oder geistigen Voraussetzungen entwickelt werden. Das Projekt hat bereits Ende 2012 mit einem gemeinsamen Fußballtraining begonnen und wurde dann mit einem gemeinsamen Akrobatik- und Turntraining fortgeführt. Den Abschluss bildete eine gemeinsame Vorführung im Frühjahr 2015 in der Wichernschule in Nieder-Ramstadt. Das Projekt soll mit der jetzigen 5. Klasse fortgeführt werden, spätestens zu Beginn des kommenden Schuljahrs. Das Projekt soll im Rahmen „Schule ohne Rassismus“ fest implementiert werden. Ziel ist es, dass jede Sportklasse der Georg-Büchner-Schule über einen längeren Zeitraum die sportliche Begegnung mit behinderten Schülerinnen und Schülern der Wichernschule pflegt.

Ergebnis:

Erreicht wurde, dass die Schülerinnen und Schüler verstanden haben, dass sie ihre eigene Position und ihren Anspruch nicht einfach auf andere übertragen können, Menschen verschieden sind und der Wert eines Menschen nicht von seinem Können bzw. absoluten Leistungsnormen abhängt.

21) Georg-Büchner-Schule Darmstadt

Adresse: Frau Ursula Kirchen • Nieder-Ramstädter Straße 120 • 64285 Darmstadt
☎ (06151) 132560 📠 (06151) 133598
✉ gbs@darmstadt.de / ursula.kirchen@darmstadt.de
🌐 www.gbs-darmstadt.de

Titel: Bilden-Bewegen-Wertschätzen/sich-uns-wir (Leitbild der GBS)

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

2009 wurde eine Schulentwicklungsgruppe gegründet, welche aus Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern besteht. Diese erarbeitet in Untergruppen die Projektpläne und begleitet die Projekte bei der Umsetzung. Das Gesamtkollegium wird auf den Gesamtkonferenzen und bei pädagogischen Tagen eingebunden. Die außerschulischen Partner haben teilweise langfristige Kooperationsverträge, teilweise handelt es sich um einmalige Fachbegleitungen. Ziel der Schulentwicklungsgruppe ist es, Handlungsfelder, die einer Veränderung bedürfen, zu benennen, Konzepte unter Berücksichtigung aktueller Bedarfe zu entwickeln und umzusetzen und diese gegebenenfalls in die Schulorganisation zu implementieren. Installiert wurden u.a. nachfolgende Projekte:

- 2010/2011 „Klassen stärken“, bei welchen in den 5. und 6. Klassen begleitet von Projekttagen Strategien zur Konfliktbewältigung geübt und Kooperationsübungen für den Teamgeist durchgeführt werden,
- im Jahr 2011/2012 Verabschiedung einer verbindlichen Erziehungsvereinbarung, in welcher u.a. das soziale Miteinander, die Umgangsformen, die Kommunikation und die Unterstützung geregelt sind,
- im Jahr 2012/2013 Durchführung von „Schule ohne Rassismus“ durch eine 8. Klasse,
- 2013/2014 „MittagstreffQUENTIN's“, bei welchem die Schülerinnen und Schüler in der Freistunde oder nach Unterrichtsschluss ohne Anmeldung vorbeikommen, kostenfrei Spielgeräte aus der „Bewegten Pause“ ausleihen, Hausaufgaben machen oder an einer Vielzahl kreativer Projekte teilnehmen können,
- 2013/2014 Einrichtung eines Auszeitraums, in welchem störende Schülerinnen und Schüler ihr Verhalten reflektieren können,
- im Jahr 2016 Einrichtung einer Intensivklasse.

Darüber hinaus wurde durch die Georg-Büchner-Schule bereits 2006/2007 ein ganzheitliches Konzept für die Sucht- und Drogenprävention entwickelt. Auch Internetsicherheit und Cybermobbing werden thematisiert.

Ergebnis:

Alle Schülerinnen und Schüler der Georg-Büchner-Schule Darmstadt (derzeit ca. 800) werden durch die Angebote unmittelbar erreicht.

Die Georg-Büchner-Schule ist seit 2014 „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

22) Georg-Büchner-Schule Darmstadt

Adresse: Frau Heinzerling/Herr Steffen • Nieder-Ramstädter Str. 120 • 64285 Darmstadt
☎ (06151) 132560 📠 (06151) 133598
✉ gbs@darmstadt.de / jheinzerling@web.de
🌐 www.gbs-darmstadt.de

Titel: Schule der Vielfalt

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

In Kooperation mit SchIAu Hessen soll für alle 7. Klassen ein Antidiskriminierungsworkshop angeboten werden, der im Laufe der Jahre alle Schülerinnen und Schüler erreicht und sensibilisiert für einen offenen und toleranten Umgang miteinander. Im Mittelpunkt steht insbesondere das Themenfeld sexuelle bzw. geschlechtliche Identität. In dem Workshop sprechen Ehrenamtliche über ihr Coming-Out, ihre eigene Biographie sowie Diskriminierungserfahrungen. Vorurteile, Beschimpfungen und Beleidigungen, aber auch bestehende Ängste sollen zusammen mit der Gruppe benannt und reflektiert werden. Ziel ist es, an der Schule eine Atmosphäre der Akzeptanz und Toleranz zu schaffen, in der niemand aufgrund seines Andersseins ausgegrenzt wird.

Auch über das Antidiskriminierungsprojekt in den 7. Klassen hinaus wird die Schulgemeinde für die Thematik sensibilisiert. So klärt ein ständiger Aushang in zwei Bilderrahmen über Homophobie und die Folgen von sexueller Diskriminierung auf. In selbst geschriebenen Theaterstücken des Kurses Darstellendes Spiel der Oberstufe erhalten Themen wie gleichgeschlechtliche Liebe, die Ausgrenzung des Fremden oder das Anders-Sein mit einer deutlichen Botschaft zur Notwendigkeit von Toleranz ihren Raum.

Ergebnis:

Seit 2013/2014 erfolgt eine Probephase des Antidiskriminierungsprojekts mit einzelnen 7. Klassen; ab dem Schuljahr 2015/2016 ist die Durchführung in allen 7. Klassen geplant, so dass künftig alle Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs durch das Angebote unmittelbar erreicht werden können. Seit Projektbeginn ist ein deutlicher Rückgang diskriminierender Beschimpfungen feststellbar.

23) Georg-Büchner-Schule Gießen

Adresse: Herr Shim / Frau Modrock • Egerländer Straße 5 • 35396 Gießen
☎ (0170) 7198676 📠 (0641) 3011191
✉ chung-il.shim@schulsozialarbeit-giessen.de
🌐 www.georg-buechner-schule.org

Titel: Problem- und Konfliktlösungsstrategien für Grundschüler durch sozial-emotionales Kompetenztraining zur Bildung einer „präventiven Schule“

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Die Georg-Büchner-Schule hat ihren Schulbezirk in der Nordstadt in Gießen, welche einen hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund aufweist. Viele Schülerinnen und Schüler stammen aus sozial benachteiligten Familien und wachsen mit Deutsch als Zweitsprache auf. Um die Entwicklung der Kinder im Erwerb wichtiger Kompetenzen zu unterstützen und Konflikten innerhalb der Schule entgegen zu wirken, wurde ein präventives Angebot entwickelt, welches primär an der Emotionsregulation sowie Konfliktlösungsstrategien ansetzt. Ziel des Präventionsprogramms ist es, das Auftreten von Gefühls- und Verhaltensstörungen bei Grundschulkindern im schulischen Kontext und die daraus resultierenden Probleme und Konflikte frühzeitig zu erkennen und zu intervenieren bzw. diese möglichst gering zu halten, dadurch das Schulklima langfristig und nachhaltig zu verbessern und den Kindern ein kriminalpräventives Bewusstsein zu vermitteln. Deren Handlungsrepertoire soll erweitert, der Umgang mit Emotionen geschult sowie eine enge Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und Eltern erreicht werden. Das seit Januar 2015 laufende Projekt basiert auf den drei Bausteinen Grundlagentraining (Emotionen, Wahrnehmung und Empathie), Emotionsregulation (Umgang mit Gefühlen, Aggressionsbewältigung) und Transfer- und Problemlösetraining (Problem-Löse-Formel). Es beinhaltet für die erste und zweite Klasse je 60 Minuten Trainingszeit pro Woche über einen Zeitraum von ein bis zwei Schuljahren; darüber hinaus finden optional Vertiefungsstunden sowohl individuell als auch mit der gesamten Lerngruppe statt. Neben den präventiven Maßnahmen auf Klassenebene erfolgen weitere Maßnahmen auf der Ebene der gesamten Schule sowie auf der persönlichen Ebene (ernsthafte Gespräche, Täter-Opfer-Gespräche, intensive Elternarbeit). Wichtig für die Bildung einer präventiven Schule ist zudem die enge Netzwerkarbeit und Gemeinschaftsbildung, die durch eine kooperative Zusammenarbeit mit Vereinen, Jugendhilfeeinrichtungen, Jugendzentren, Jugendamt, Beratungsstellen etc. erfolgt.

Ergebnis:

Durch das Projekt konnten unmittelbar ca. 60 Schülerinnen und Schüler sowie indirekt ca. 200 Schülerinnen und Schüler nebst Eltern erreicht werden. Dabei war zu beobachten, dass die geförderten Kinder eigene sozial angemessene Problemlösungsstrategien entwickelten. Sie verfügten bei Konflikten und Problemen über ein größeres Handlungsrepertoire und zeigten mehr prosoziales Verhalten. Zudem konnten positive Effekte auf das soziale Klima festgestellt werden.

24) Georg-Büchner-Schule Darmstadt

Adresse: Frau Ursula Rohloff • Nieder-Ramstädter Straße 120• 64285 Darmstadt
☎ (06151) 132560 📠 (06151) 133598 ✉ gbs@darmstadt.de
🌐 www.gbs-darmstadt.de

Titel: Klassenrat

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Der Klassenrat ist ein geregeltes Verfahren, das die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen soll, ihre Anliegen und Vorhaben gemeinsam zu besprechen und zu regeln. Das Gremium des Klassenrates tagt in regelmäßigen Abständen und dort werden Angelegenheiten der Klasse thematisiert. Die Schülerinnen und Schüler nehmen festgelegte Rollen ein, die von Sitzung zu Sitzung wechseln, so dass im Laufe der Zeit jeder in der Klasse aktive Verantwortung übernimmt. Die Schülerinnen und Schüler können in einem geschützten Rahmen üben, ihre Meinung adäquat zu formulieren, Standpunkte zu vertreten, zu überdenken und mit Mehrheitsentscheidungen umzugehen. Dadurch soll ein Verständnis für ein konstruktives und kommunikatives Verhalten für die Abläufe in einer demokratischen Gesellschaft entwickelt werden. Der Klassenrat sollte in der 6. Klasse stattfinden – entweder im Rahmen der obligatorischen Klassenleiterstunde oder im Deutschunterricht. Nach einer Probephase im Schuljahr 2012/2013, in der in zwei 6. Klassen der Klassenrat durchgeführt wurde, wird das Projekt ab dem Schuljahr 2016/17 in allen 6. Klassen verbindlich eingeführt werden. Dazu wurden die Lehrerinnen und Lehrer schulintern fortgebildet.

Ergebnis:

Durch das Projekt werden die Schülerinnen und Schüler in allen 6. Klassen der Georg-Büchner-Schule erreicht. Die so erworbenen Kompetenzen werden auch in den Schülervertretungs-Stunden der weiterführenden Klassen genutzt.

25) Gerhart-Hauptmann-Schule Wiesbaden

Adresse: Herr Jens Porwol • Manteuffelstraße 12 • 65197 Wiesbaden
☎ (0611) 317318 📠 (0611) 314981
✉ gerhart-hauptmann-realschule@wiesbaden.de
🌐 www.gerhart-hauptmann-schule-wi.de

Titel: Wir gegen Salafisten!

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Klasse der Gerhart-Hauptmann-Schule in Wiesbaden haben sich seit April 2015 im Rahmen des Politik- und Wirtschaftsunterrichts mit der Problematik des Salafismus auseinandergesetzt. Insbesondere das Thema Radikalisierung junger Menschen und das Thema „Islamischer Staat“ wurden beleuchtet. Dazu wurden ausgewiesene Expertinnen und Experten in den Unterricht mit eingebunden (Frau Prof. Dr. Schröter von der Goethe-Universität Frankfurt, Imam Meyer von der Beratungsstelle Salafismusprävention, Landesamt für Verfassungsschutz Hessen, Jugendinitiative Spiegelbild). Parallel zum Unterricht wurden die Schülerinnen und Schüler in Zusammenarbeit mit allen Akteuren zu Expertinnen und Experten in den einzelnen Teilgebieten ausgebildet und als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eingesetzt, die im Rahmen von „Peer-Group-Education“ andere Jugendliche in Wiesbaden (in Schulen, Vereinen, auf Veranstaltungen) über die Gefahren des Salafismus aufklären, informieren und mit ihnen ins Gespräch kommen sollen. Bei dieser Aufgabe werden sie unterstützt durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des hessischen Verfassungsschutzes, Frau Prof. Dr. Schröter und der zuständigen Lehrkraft. Im Laufe des Projekts ist eine Ausstellung entstanden, die dazu genutzt werden soll, das Wissen und die Diskussion in andere Schulen hineinzutragen. Geplant ist weiterhin der Aufbau einer Internetseite, in der u.a. Aktionen dokumentiert und Sachtexte über das Problem des Salafismus angeboten werden, sowie Verweise zu Hilfsangeboten oder staatlichen Stellen enthalten sind.

Ergebnis:

Das Projekt hat bereits bei der Vorstellung an verschiedenen Schulen mindestens 500 Schülerinnen und Schüler erreicht. Es soll über die Stadtgrenze Wiesbadens hinaus angeboten werden.

Das Projekt hat eine besondere Anerkennung erhalten.

26) **Ev. Kindertagesstätte Regenbogen Aßlar / Grundschule Aßlar / Albert-Schweitzer Kinderdorf Wetzlar**

Adresse: Frau Jung / Frau Novak • Pestalozzistraße 2 • 35614 Aßlar
☎ (06441) 81577 📠 (06441) 87831 📧 kita@kirche-asslar.de
🌐 www.kirche-asslar.de

Titel: Familien im Familienzentrum (FiF)

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das Projekt, welches für alle Familien in der Stadt Aßlar, die zumindest ein Kind im Kindergartenalter haben, offen ist, fördert die familiären Eigenkompetenzen bei Kindern und Eltern. Umgesetzt wird die Familiengruppe mittels des MFT-Ansatzes (Multi-Familien-Therapie). MFT hilft, spezifische Interaktions- und Beziehungsmuster zu erkennen und dabei neue Lösungsansätze zu entwickeln und umzusetzen. Gegründet wird eine Elterngruppe aus mindestens drei und maximal neun Familien. Bei Treffen, welche einmal wöchentlich für 2,5 Stunden mit Eltern und Kindern stattfinden, wird an unterschiedlichen Themen, Fragestellungen und Veränderungswünschen gearbeitet. Ziel ist es, die Eltern mit ihren Kindern in engeren Kontakt zu bringen, so dass perspektivisch gemeinsame Entwicklungen in Bezug auf Stärkung der Bindung, Beziehung, gemeinsame Aktivitäten, Verlässlichkeit, Einhaltung von Absprachen sowie Konsequenzen möglich werden. Die den Kindern und Eltern innewohnenden Ressourcen sollen nutzbar gemacht und Familienstrukturen so verändert werden, dass Kinder ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung möglichst weitreichend entfalten können. Eventuell auftretende Entwicklungsbedarfe der Kinder sollen frühzeitig registriert und nach Möglichkeit, zum Beispiel durch Sprachförderung, kompensiert werden. Getragen wird das Projekt von der Idee, dass es notwendig ist, Kinder und Eltern schon im Kindergartenalter umfassend auf die notwendigen Anforderungen, die Schule stellt, vorzubereiten.

Ergebnis:

Das Projekt begann im April 2015 und wird zunächst bis Ende des Schuljahres 2015/2016 fortgeführt. Aus der Zielgruppe wurden bislang 12 Teilnehmerinnen und Teilnehmer direkt erreicht. Durch die gemeinsame Arbeit an unterschiedlichen Themen wie Sprache, Erziehungshandeln, Bewältigung von Anforderungen der Gesellschaft konnten Eltern und Kinder in ihrem Handlungsspielraum unterstützt und gestärkt werden.

27) Hochschule Fulda, University of Applied Sciences

Adresse: Frau Prof. Dr. Beate Blättner / Frau Elisabeth Hintz / Frau Kristin Schultes •
Leipziger Straße 123 • 36037 Fulda
☎ (0661) 9640603 📠 (0661) 9640649
✉ beate.blaettner@pg.hs-fulda.de / elisabeth.hintz@pg.hs-fulda.de
🌐 www.hs-fulda.de

Titel: Medien- und Wanderausstellung – Was geht??Zu weit!

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Ausgangspunkt für das Projekt ist die Beschäftigung mit dem nicht seltenen Phänomen der „Teen Dating Violence“. Jugendliche, die erste Liebesbeziehungen eingehen, erste Verabredungen haben, um potentielle Intimpartner kennen zu lernen, oder erste sexuelle Erfahrungen machen sind oft von grenzüberschreitenden, teilweise gewaltsamen Verhalten betroffen. Das Erleben von Grenzüberschreitungen und Gewalt in Beziehungen Jugendlicher beeinflusst nachweislich die Gesundheit der Jugendlichen nicht nur kurzfristig, sie kann sich gleichzeitig auf das gesamte weitere Leben negativ auswirken. Die Hochschule in Fulda widmet sich seit 2011 diesem Thema. Sie erarbeitete in einer zielgruppenadäquaten Form ein medienbasiertes Konzept zur digitalen Prävention. Die Umsetzung erfolgte über die Entwicklung einer Medianausstellung, in der Jugendliche die Möglichkeit hatten, die Elemente der digitalen Prävention (Medienelemente zur Primärprävention wie Podcasts, Filme, eine digitale Bildkampagne und einen Comic) in jeweils jugendspezifischen Kulissen auszuprobieren. Es wurden Poster ausgestellt, die in jugendspezifischer Sprache theoretische Informationen zu dem Thema „Teen Dating Violence“ lieferten. In der jugendtypisch gestalteten Kulisse konnten die Jugendlichen in vier Jugendzimmern digitale Präventionselemente anhören, ansehen, bearbeiten und ausprobieren. Über den Bezug zu der eigenen Lebenswelt der Jugendlichen soll es möglich werden, diese stärker in das Thema einzubeziehen und zu erreichen. Die Medianausstellung wurde im Juni 2015 in der Hochschule Fulda eröffnet und in den darauffolgenden zwei Wochen von Schulklassen aus dem Raum Fulda besucht. Durch die große positive Resonanz zu der Ausstellung ist intendiert, die Medianausstellung in eine Wanderausstellung zu überführen, die von Schulen, Gemeindezentren, Jugendzentren und öffentlichen Einrichtungen entliehen werden kann.

Ergebnis:

Die Ausstellung wurde durch 24 Schulklassen- und Jugendgruppen besucht. Die Besuche nahmen ca. einen Zeitraum von 1-1,5 Stunden in Anspruch und wurden durch Personen, die an der Ausstellungsentwicklung beteiligt waren, eingeleitet. Neben der Auftaktveranstaltung, an der ca. 60 Personen teilnahmen, standen mehrere Tage zu Verfügung, in der die Ausstellung von der interessierten Öffentlichkeit besichtigt werden konnte. Im Rahmen der Frauenwoche in Fulda 2016 wurde die Ausstellung ebenfalls von zahlreichen Interessierten besucht. Wie viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer indirekt erreicht wurden, kann anhand der Homepage www.was-geht-zu-weit.de abgeschätzt werden, die eines der zentralen Medienelemente der Ausstellung ist. Sie informiert in jugendgerechter Sprache sowohl Betroffene als auch Nicht-Betroffene rund um das Thema. Die Homepage wurde von März 2014 bis März 2016 insgesamt 46.962 Mal besucht.

28) **SV Darmstadt 98, Internationaler Bund (IB) Fanprojekt Darmstadt**

Adresse: Herr Johannes Musch • Erbacher Straße 1 • 64283 Darmstadt
☎ (0160) 91501698 ✉ johannes.musch@internationaler-bund.de
🌐 www.ib-fanprojekt-darmstadt.de / www.facebook.com/fanprojekt.darmstadt

Titel: Integrationskick

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das IB Fanprojekt hat in Zusammenarbeit mit dem SV Darmstadt 98 im April 2015 ein spezielles Angebot für junge Flüchtlinge ins Leben gerufen. Die Zielgruppen sind zum einen (junge) Flüchtlinge, die in Darmstadt und Umgebung dezentral und zentral untergebracht sind, und zum anderen junge Fußballfans, die sich auch in ihrer Freizeit zum Fußballspielen verabreden und typisch vorbehaltlos gegenüber ausländischen Personen sind. Die Interaktion beim wöchentlichen Integrationskick findet auf der Ebene des Spiels, aber auch auf der Ebene der individuellen Kommunikation statt. Durch das gemeinsame Fußballspielen und der damit verbundenen Annäherung im Team, werden im Kontakt gegenseitige Vorurteile abgebaut sowie Verständnis für die Flüchtlingssituation geweckt. Sprachliche Barrieren können beim gemeinsamen Trainieren überwunden werden und treten zugunsten von Begegnung und Freude am Spiel in den Hintergrund. Das Projekt versucht gemeinsam mit dem SV Darmstadt 98 außerdem, Flüchtlinge an Darmstädter Fußballvereine zu vermitteln.

Ergebnis:

Das regelmäßige und kontinuierliche Angebot des Integrationskicks wird gut angenommen. Es werden pro Treffen circa 25 bis 30 vorwiegend junge Menschen direkt erreicht. Die Vermittlung in die örtlichen Fußballvereine gelingt teilweise.

Das Projekt hat eine besondere Anerkennung erhalten.

29) Insel-Kühkopf-Schule und Schulsozialarbeit IKS Stockstadt

Adresse: Frau Anne Muster • Marktplatz 12 • 64589 Stockstadt/Rhein
☎ (06158) 828829 📠 (06158) 87157 ✉ InfoIKSS@schulsoz.itis-gg.de
🌐 www.gs.stockstadt.schule.hessen.de/schulgemeinde/Schulsozialarbeit/index.html

Titel: Streitschlichter an der Insel-Kühkopf-Schule

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das Projekt wurde nach Durchführung einer Bedarfsanalyse auf Wunsch der Schülerinnen und Schüler im April 2014 ins Leben gerufen. 10 – 15 Kinder der 3. Klasse werden innerhalb einer Arbeitsgruppe von zwei pädagogischen Fachkräften des Projektteams (bestehend aus Lehrkraft und Schulsozialarbeiterin) gemäß einem festgelegten Plan ausgebildet. Daneben absolvieren die Auszubildenden ein Praktikum bei bereits ausgebildeten Streitschlichterinnen und Streitschlichtern der 4. Klasse. Hat ein Kind in einer Pause ein Problem, das es nicht alleine lösen kann, darf es sich an eine Streitschlichterin / einen Streitschlichter wenden. Es wird dann entschieden, ob der Fall auf dem Pausenhof oder in einer ruhigen Atmosphäre gelöst werden kann. Dazu steht ein eigener Raum in der Schule zur Verfügung. Sollten die Streitschlichterinnen und Streitschlichter weitere Hilfe benötigen, können sie sich an eine Aufsicht führende Lehrkraft oder an weitere projektverantwortliche Schülerinnen und Schüler wenden. Durch das Streitschlichterprojekt, an welchem Schülerinnen und Schüler in allen Entwicklungsstufen beteiligt werden, sollen die Konfliktkultur gestärkt, die Pausenzufriedenheit verbessert und die Lehrkräfte entlastet werden. Das Projekt wird lokal in der örtlichen Grundschule durchgeführt.

Ergebnis:

Durch das Projekt können jährlich 10-15 Streitschlichterinnen und Streitschlichter ausgebildet werden, die 185 Mitschülerinnen und Mitschüler der Schule erreichen. Eine 2015 intern durchgeführte Evaluation bestätigte, dass die mit dem Projekt verbundenen Ziele in großem Umfang erreicht worden sind.

30) **Institut für Medienpädagogik und Kommunikation Hessen**

Adresse: Herr Peter Holnick • Frankfurter Straße 160-166 • 63303 Dreieich
☎ (0172) 8321157 ✉ holnick@muk-hessen.de
🌐 www.muk-hessen.de

Titel: Mediendiplom Darmstadt

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das Mediendiplom ist eine Kooperation der Wissenschaftsstadt Darmstadt und des Instituts für Medienpädagogik und Kommunikation Hessen. Ziel des Medienbildungs- und Präventionsprojekts, welches im April 2015 in Darmstadt startete, ist es, Kinder und Jugendliche sowie Eltern und pädagogische Kräfte in ihrer Medienkompetenz zu stärken. Darüber hinaus ist Bestandteil des Projekts, Menschen und Orte in der eigenen Heimatstadt aufzusuchen, die authentisch von ihrer Arbeit mit digitalen Medien und auch von insoweit auftretenden Schwierigkeiten berichten können. Das Mediendiplom regt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu an, Probleme, mit denen sie durch die Nutzung von digitalen Kommunikationsmedien täglich konfrontiert sind, mit medienpädagogischer Begleitung zu reflektieren und das eigene Verhalten kritisch zu hinterfragen. Sprachkompetenz sowie soziale und kreative Kompetenzen im Sinne des Jugendmedienschutzes sollen gefördert werden. Zudem werden im Rahmen des Mediendiploms auch Elternabende und medienpädagogische Fortbildungen angeboten.

Ergebnis:

Ab Mai 2015 wurden in 10 Darmstädter Grundschulklassen in Kooperation mit dem LPR Hessen Medienprojekte mit dem Schwerpunkt Radio durchgeführt. Die Kinder entwickelten Hörspiele, welche bei Radio Darmstadt gesendet wurden. Ab September 2015 wurde das Mediendiplom in Kooperation mit Kinder- und Jugendeinrichtungen und Schulen durchgeführt. Die praktischen Angebote wurden dann mit oder bei regionalen Medienpaten bereitgestellt. Direkt konnten ca. 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht werden. Bei der Kindermedienkonferenz im Februar 2016 wurden die ersten Mediendiplome verliehen, die zweite Konferenz folgt im April 2016, die erste Jugendmedienkonferenz im Juni 2016. Im Februar 2016 erschien zudem die begleitende, Mediengrundwissen vermittelnde Broschüre „Hallo Medien“ für Kinder der 3. und 4. Klassen, welche an ca. 3000 Grundschülerinnen und Grundschüler verteilt wurde.

31) **Institut für Medienpädagogik und Kommunikation, Dreieich**

Adresse: Herr Jan Ruland • Frankfurter Straße 160-166 • 63303 Dreieich
☎ (0173) 1860582 ✉ ruland@muk-hessen.de
🌐 www.mukhessen.de

Titel: Ich kenne mich mit Medien aus

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Mit dem Bildungsprojekt im Bereich der Grundschulen soll die Medienkompetenz von Schülerinnen und Schülern gestärkt werden. Ausgangspunkt ist die zunehmende Bedeutung von Medien als wichtiger Faktor in der Sozialisation von Kindern, die die Förderung eines Bewusstseins um Medienkonsum und die Bedingungen eines fairen Umgangs miteinander zu einem vordringlichen pädagogischen Ziel machen. Das Projekt besteht aus vier Projekttagen, die jeweils in den 4. Klassen der beteiligten Schulen durchgeführt und über mehrere Monate verteilt werden. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler von einer die medialen Inhalte rezipierenden Rolle in eine kritische, den medialen Konsum hinterfragende, bis hin zu einer selbst mediale Inhalte produzierenden Sichtweise zu führen. Behandelte Themen sind Kommunikation, mediale Inszenierung von Wirklichkeit, personalisierte Werbung, Cybermobbing, das eigene Mediennutzungsverhalten, Datenschutz, Recht am eigenen Bild usw.. Diesen Themen wird im Rahmen der Herstellung von Interviews, Filmen, Green-Screen-Videos, Fotografien und Hörspielen eine unmittelbare Erfahrungsgrundlage gegeben. Im Rahmen der parallel durchgeführten Elternabende soll auch in den Familien ein stärkeres Bewusstsein für den eigenen Medienkonsum und die dabei zum Tragen kommenden Wirkungen geschaffen werden.

Ergebnis:

Das Projekt wurde zunächst von November 2015 bis April 2016 durchgeführt, ist aber als ständiges Angebot konzipiert. In der bisherigen Umsetzung wurden 40 Schülerinnen und Schüler sowie indirekt weitere 90 Personen – wohl das familiäre Umfeld – erreicht. In Gesprächen wurde erkennbar, dass im Laufe des Projekts eine Sensibilisierung bezüglich des eigenen Mediennutzungsverhaltens und im Umgang miteinander eingetreten ist. Durch die Reflexion der eigenen Mediennutzung und –biografie werden ein Beitrag zur Suchtprävention und die Förderung eines kritischen und bewussten Umgangs mit Medien gesehen.

32) J.W. Goethe-Universität Frankfurt, Frankfurt University of Applied Sciences

Adresse: Dr. Marco Baz Bartels / Prof. Dr. Maud Zitelmann / Prof. Dr. Ludwig Salgo
Nibelungenplatz 1 • 60318 Frankfurt am Main
☎ (069) 15332651 ✉ zitelma@fb4.fra-uas.de
🌐 www.frankfurt-university.de/index.php?id=3492
www.kinderschutzambulanz-frankfurt.de

Titel: Interdisziplinäre Vorlesungsreihe Kinderschutz

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Bei dieser Veranstaltungsreihe handelt es sich um ein bundesweit einmaliges Pilotprojekt in Form einer sozialpädagogischen, juristischen und medizinischen Einführung in Ursachen, Anzeichen, Diagnostik, Verfahren, Therapie und Folgen der verschiedenen Formen der Kindeswohlgefährdung. Grundlagenwissen aus der Sozialpädagogik, den Rechtswissenschaften und der Medizin werden von den überwiegend ehrenamtlich tätigen Dozenten aus den entsprechenden Fachbereichen allgemein verständlich erklärt und mit Fallbeispielen verdeutlicht. Auf diese Weise soll bereits zum Ausbildungszeitpunkt die Interdisziplinarität erlernt werden, die im späteren Berufsleben für das wirksame Schützen und Behandeln von Kindern, die von einer körperlichen oder seelischen Misshandlung, einer Vernachlässigung oder einem sexuellen Missbrauch betroffen sind, benötigt wird. Dem Projekt liegt der Gedanke zugrunde, dass Kinderschutz nur auf einer professionellen und interdisziplinären Ebene funktioniert, welche im Rahmen dieser Vorlesungsreihe näher gebracht werden soll und zu der alle interessierten Studierenden eingeladen sind. Langfristiges Ziel ist eine Entwicklung und nachhaltige Verankerung des Lehrgebietes Kinderschutzes in den relevanten Studienordnungen (insbesondere Pädiatrie, Rechtsmedizin, Familienrecht, Erziehungswissenschaften, Soziale Arbeit), da das Studium angehender Fachkräfte (Familienrichter, Jugendamtsmitarbeiter, Kinderärzte usw.) derzeit in der Regel überhaupt kein Grundlagenwissen über psychosoziale, pädagogische und rechtliche sowie medizinische Aspekte der Kindesvernachlässigung und Kindesmisshandlung umfasst.

Ergebnis:

Das Projekt wurde von Mai 2015 bis Februar 2016 durchgeführt und wird im Zeitraum April 2016 bis Februar 2017 erneut angeboten. Unmittelbar erreicht werden konnten im Jahr 2015 100 – 150 Personen, im Jahr 2016 240 Personen. Im Rahmen einer anonymisierten, standardisierten Evaluation jeder Vorlesung erfolgte seitens der Studierenden eine sehr positive Resonanz. Darüber hinaus entstanden auch in der Gruppe der Lehrenden, die diese Veranstaltung anbieten, enge Kooperationsbeziehungen.

33) **FD 40-3 Jugendförderung der Stadt Lampertheim**

Adresse: Frau Silke Reis • Römerstraße 102 • 68623 Lampertheim
☎ (06206) 935363 📠 (06206) 935316 ✉ s.reis@lampertheim.de
🌐 www.lampertheim.de

Titel: Netzwerk: „Null Toleranz bei Gewalt!“

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

„Dem Zusammenschluss mehrerer Institutionen zu einem Netzwerk: „Null Toleranz bei Gewalt!“ im Jahr 2006 lagen Medienberichte sowie akute lokale Erfahrungen hinsichtlich eines Anstiegs der Gewaltbereitschaft und gewalttätigem Verhalten bei Jugendlichen auf den Schulhöfen und in der Innenstadt zugrunde. Begründer waren die Schulen des Schulzentrums West, die Jugendförderung, die Stabsstelle Kinder und Senioren und der Fachdienst Sicherheit und Ordnung der Stadt Lampertheim, die örtliche Polizei, die Jugendgerichtshilfe des Kreises Bergstraße, die Schulsozialarbeit und der Migrationsdienst des Diakonischen Werkes. Im Rahmen des sich vornehmlich an Jugendliche richtenden Projekts wurden u.a. nachfolgende Maßnahmen umgesetzt:

- Zusätzliche pädagogische Ansprechpartner bei Gewaltdelikten (Kinder- und Jugendanwalt).
- Konsequentes und zeitnahes Handeln im Hinblick auf Prävention und Repression.
- Aktionen in der Öffentlichkeit, um gegen Gewalt „Flagge zu zeigen“.
- Öffentlichkeitsarbeit: jährliche Projekttag für Schülerinnen und Schüler der weiterführende Schulen.

Ziel ist es, Aktivitäten von gewaltbereiten Jugendlichen zu verfolgen, potentielle Opfer insbesondere auf Schulhöfen, Kinderspielflächen und im öffentlichen Raum zu schützen, durch konsequentes Handeln bei Straftaten abzuschrecken und sinnvolle pädagogische Angebote zu unterbreiten.

Ergebnis:

Jährlich können 120 Schülerinnen und Schüler direkt erreicht werden. Nach Angaben des Projekts verzeichnen die Statistiken der Polizei und der Jugendgerichtshilfe deutlich weniger Gewalttaten an Schulen, was auf die Sensibilisierung zu den Themen Gewalt, Drogen und Medien zurückgeführt wird.

34) Justin-Wagner-Schule, Roßdorf (JWS)

Adresse: Frau Jutta Kreisel • Odenwaldring 3-5 • 64380 Roßdorf
☎ (06154) 60250 📠 (06154) 602525 ✉ kreisel@jws-rossdorf.de
🌐 www.jws-rossdorf.de

Titel: Un-abhängig durch die Pubertät an der JWS mit sheriff4kids

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das Projekt „Un-abhängig durch die Pubertät“ ist Teil des Suchtpräventionskonzepts der Justin-Wagner-Schule Roßdorf, das in Zusammenarbeit mit Sheriff4kids durchgeführt wird. Die Gründerin, welche Sheriffs4kids 2013 ins Leben gerufen hat, hält seit drei Jahren regelmäßig an einem Tag im Schuljahr einen Vortrag vor Schülerinnen und Schülern der 8. Klasse zu ihren Erfahrungen mit Drogen und kommt mit ihnen ohne die Anwesenheit von Lehrern ins offene Gespräch. Eine Woche nach diesem Vortrag findet mit ihr und der Suchtpräventionslehrkraft (SPL) der Justin-Wagner-Schule ein Informations- und Gesprächsabend statt, zu dem alle Interessierten und andere Experten, z.B. von der Polizei, eingeladen sind. Im Interventionsfall (Schülerinnen und Schüler oder Eltern wenden sich mit Problemen zum Thema Drogenkonsum oder Gewalt an die Leitung oder SPL der Schule) wird der Gesprächskontakt mit der Gründerin des Projekts angebahnt, die mit den Schülerinnen und Schülern auch per sozialer Netzwerke Kontakt hält und der Schule Möglichkeiten signalisiert, wie den Jugendlichen geholfen werden kann. Mit Hilfe des Projekts sollen die Eltern in ihrer kommunikativen Kompetenz gestärkt werden. Durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Suchtmitteln, ihren Wirkungen und den Kontakt zu Experten sowie ehemals Abhängigen, werden Schülerinnen und Schüler sowie Eltern sowohl auf der kognitiven als auch auf der emotionalen Ebene angesprochen und sowohl Reflexion und Prävention als auch Hilfestellung bei Interventionsbedarf ermöglicht. Im Interventionsfall wird die Hemmschwelle für Schülerinnen und Schüler sowie Eltern, sich Hilfe zu holen, gesenkt, da die Ansprechpartner durch die Präventionsveranstaltungen bekannt sind.

Ergebnis:

Im Rahmen der durchgeführten Evaluation anlässlich des Projekttagess zeigte sich, dass sich die Schülerinnen und Schüler besser informiert fühlen und wissen, an wen sie sich im Bedarfsfall wenden können. Geplant sind die Durchführung einer Sport-AG (Capoeira-Training) und die Durchführung eines Elterncoachings ebenfalls in Form einer AG.

35) **Justizvollzugsanstalt Rockenberg**

Adresse: Herr Volker Müller • Marienschloß 1 • 35519 Rockenberg
☎ (06033) 998243 📠 (06033) 998229
✉ volker.mueller@jva-rockenberg.justiz.hessen.de
🌐 www.jva-rockenberg.justiz.hessen.de

Titel: Wendepunkte – Biographische Selbstreflexion mit Inhaftierten in der JVA Rockenberg in Kooperation mit der AKTION – Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V.

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Die Justizvollzugsanstalt Rockenberg bietet seit 2008 regelmäßig in einer Kooperation mit dem Verein „AKTION-Perspektiven“ einen sechstägigen Trainingskurs für inhaftierte junge Männer an. Der externe Mitarbeiter des freien Trägers ist für die inhaltliche Gestaltung und Durchführung der Trainingswoche zuständig. Die Mitarbeiterin des Sozialdienstes der JVA Rockenberg ist als Co-Teamerin für alle organisatorischen Dinge rund um den Trainingskurs verantwortlich. Ausgehend von der Annahme, dass der größte Teil der inhaftierten jungen Straftäter eine komplizierte Lebensgeschichte aufweist, wird den jugendlichen Straftätern die Möglichkeit eröffnet, sich mit ihren individuellen Geschichten auseinanderzusetzen. Im Rahmen des Trainingskurses Wendepunkte geschieht dieser Zugang mit der Methodik der Biographiearbeit. Durch die angeleitete biographische Selbstreflexion werden die Inhaftierten in die Lage versetzt, eigene konflikthafte Persönlichkeitsstrukturen zu erkennen und über die Auseinandersetzung damit handlungsfähiger zu werden.

Ergebnis:

An einem solchen Trainingskurs können 6 Inhaftierte teilnehmen. Alle Kurse konnten im Sinne der Konzeption und zur Zufriedenheit der Teilnehmer durchgeführt werden, ein direkter Erfolg ist aber nicht messbar.

36) **Kinder- und Jugendeinrichtung pro liberi gmbH Burg Nordeck**

Adresse: Frau Christiane Strobach • Otto-Erdmann-Straße 6 • 35469 Allendorf/Nordeck
☎ (06407) 4049110 / (06407) 40490 📠 (06407) 4049199
✉ pd@burgnordeck.de 📧 info@burgnordeck.de

Titel: Unterschiede verbinden

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das seit dem Schuljahr 2013/2014 laufende interkulturelle Projekt dient der Verständigung zwischen den unterschiedlichen Nationalitäten. Die Jugendhilfeeinrichtung umfasst 80 Jugendliche, darunter auch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge; insgesamt sind dort 13 Nationen vertreten mit entsprechendem Konfliktpotential durch die kulturellen Unterschiede. Ein besonderer Schwerpunkt des Projekts liegt auf der Verbesserung des Verständnisses zwischen Angehörigen der christlichen, jüdischen und muslimischen Religion, da gerade die aktuellen Ereignisse in Europa mit terroristischem Hintergrund zeigen, wie essentiell dieses Thema ist. Das Projekt gliedert sich in zwei eigenständige Teilprojekte. Zum einen wurde mit den Schülerinnen und Schülern ein Live-Rollenspiel (LARP - Live-Action-Roleplay) mit dem Namen „König von Jerusalem“ entwickelt, in welchem diese einen Machtkonflikt zwischen Angehörigen der jüdischen, christlichen und muslimischen Religion lösen müssen. In dem Planspiel stellen sie einen Vertreter dieser Religion zur Zeit der Kreuzzüge dar und lernen damit eine ihnen fremde Religion näher kennen. Gleichzeitig erfahren sie, dass es notwendig ist, miteinander in Kontakt zu treten, um den Religionskonflikt zu lösen. In dem zweiten Teilprojekt wurde 2014 unter dem Motto „Viele Köche verbessern den Brei“ ein schuleigenes Kochbuch erstellt. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich dabei interkulturelle Inhalte, indem sie zusammen mit Lehr- und Erziehungskräften ein Rezept aus dem Heimatland einer Schülerin oder eines Schülers kochen. Die Rezepte werden als Aufhänger genommen, um die Mitschülerinnen und Mitschüler über die Heimat, die Kultur, religiöse Speisegesetze und entsprechende religiöse Hintergründe des Landes zu informieren.

Ergebnis:

Zur Erarbeitung interreligiöser Inhalte wurde mit Vertreterinnen und Vertretern nicht nur der christlichen Kirche, sondern auch der jüdischen Synagoge Bad Nauheim und einer Moschee in Gießen zusammen gearbeitet. An dem LARP-Projekt nahmen 30 Schülerinnen und Schüler teil. Es fand seinen Abschluss im Jahr 2014 mit dem Durchführen des Live-Rollenspiels „König von Jerusalem“. Hierbei erfolgte eine intensive Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen und deren religiösen Hintergründen. An dem interkulturellen Kochprojekt war ein Großteil der 80 Jugendlichen der Jugendhilfeeinrichtung involviert, 10 Jugendliche waren an der Erstellung des Kochbuchs beteiligt. Das Kochprojekt, welches u.a. das Thema von religiösen Speisegesetzen in das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler rückte, ist zeitlich unbeschränkt und läuft auch weiterhin.

Unter <https://www.youtube.com/watch?v=QzgyFrVB-CI> ist eine Dokumentation des Rollenspiels erfolgt. Unter www.vielekoecheverbessern.wordpress.com können Einblicke in das Kochprojekt gewonnen werden.

Das Projekt wurde mit dem 2. Preis ausgezeichnet.

37) Kinderschutzbund Untertaunus e.V.

Adresse: Frau Judith Siegrist • Borner Straße 10a • 65232 Taunusstein
☎ (06127) 8798 (Ansprechpartner Frau Manuela Dietz)
✉ manuela.dietz@kinderschutzbund-untertaunus.de
🌐 www.kinderschutzbund-untertaunus.de

Titel: Bewegungsnachmittage für Kinder

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Der Kinderschutzbund Untertaunus e.V. bietet in Kooperation mit der Gemeinde Heidenrod seit 2009 das Projekt „Bewegungsnachmittage“ in Heidenrod–Laufenselden und Heidenrod-Kemel an. Es handelt sich um ein kostenloses Angebot für Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren aus der Gemeinde, welches in der „dunklen Jahreszeit“ – in der Regel nach den Herbstferien bis zu den Osterferien - erfolgt. Es gilt für alle Kinder, die Spaß am Spielen haben. Angeboten werden vor allem Fang- und Ballspiele (Federball, Fußball, Softball, Speedbadminton etc.), wobei auf die Kinder individuell nach Alter und Interesse eingegangen wird. Dabei kommt es nicht auf die Leistung an, im Vordergrund steht vielmehr der Spaß. Im Rahmen der Bewegungsnachmittage haben die Kinder die Möglichkeit, Gemeinschaft zu erfahren, sich auszutoben und Spaß zu haben.

Ergebnis:

Das Projekt findet seit 2009 jeden Winter jeweils eine Stunde pro Ortschaft statt und wird von den Kindern sehr gut angenommen. In der Regel beginnen die Bewegungsnachmittage nach den Herbstferien und dauern bis zu den Osterferien. Werden die Hallen von der Gemeinde nicht gebraucht, erfolgt das Angebot durchgängig, d.h. auch in den Ferien. Im Jahr 2016 konnten wöchentlich in der Regel 25 Kinder direkt erreicht werden. Von dem Angebot profitieren darüber hinaus– gerade bei beengten Wohnverhältnissen – die Eltern der Kinder.

38) **Kindertagesstätte Pestalozzistraße**

Adresse: Frau Stenger • Pestalozzistraße 19 • 63322 Rödermark
☎ (06074) 861589 📠 (06074) 310159
✉ kita.pestalozzistrasse@roedermark.de

Titel: Stärken stärken

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Seit 2003 bietet die Kindertagesstätte Pestalozzistraße der Stadt Rödermark regelmäßig der vor der Einschulung stehenden Kindergruppe zwei herausgehobene Tage mit dem Thema „Prävention – Kinder stärken“ an; seit 2010 finden diese in Zusammenarbeit mit einem Trainer für Gewaltprävention statt. Es erfolgen konkrete Übungen zum Verhalten im Umgang mit anderen Menschen und in Gefahrensituationen. Darüber hinaus werden Möglichkeiten der Selbstverteidigung aufgezeigt. Kritische Situationen - zum Beispiel Ansprache aus einem Auto heraus – werden mit lebenspraktischen Rollenspielen aufgegriffen und die Kinder geschult, in diesen Situationen richtig zu reagieren. Auf das zweitägige Projekt werden die Kinder durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kindertagesstätte vorbereitet, darüber hinaus erfolgt im Vorfeld ein Elternabend zur Information.

Ergebnis:

Das Projekt stärkt im Jahr vor der Einschulung stehende Kinder in ihrem Selbstbewusstsein. Die Teilnahme eines externen und für die Kinder zunächst unbekanntem Präventionstrainers bietet für diese eine neue Herausforderung in der Ich-Stärkung und Selbstbehauptung. Darüber hinaus greift das Projekt typische Gefahrensituationen auf und schult die Kinder, sich in diesen richtig zu verhalten.

39) Kirchbergschule

Adresse: Frau Tine Kosir / Frau Lena Hamann • Nassaustraße 11 • 35745 Herborn
☎ (02772) 3704 📠 (02772) 922862 ✉ tine.kosir@kirchberg-schule.de
🌐 www.kirchberg-schule.de

Titel: Thema „Flüchtlinge“

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

„Der Zuzug von drei syrischen Flüchtlingsfamilien in die unmittelbare Schulumgebung wurde durch die Kirchbergschule, eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen und Sprache, zum Anlass genommen, die Themen „Flüchtlinge und Flucht“ aufzugreifen. Zunächst wurde die Thematik im 1. Schulhalbjahr 2015 mit der 10. Klasse fächerübergreifend im Unterricht behandelt. Aufgrund der großen thematischen Nachfrage entstand sodann im 2. Schulhalbjahr ein fester Wahlpflichtunterricht mit dem Titel „Hand in Hand – Menschen aus aller Welt“. Durch zahlreiche Aktionen sowie die Arbeit im Unterricht konnte zudem eine öffentliche Ausstellung zum Thema „Flucht & Menschenrechte“ ins Werk gesetzt werden, welche auch für Lehrkräfte an Regelschulen und die sonstige Öffentlichkeit geöffnet und in der Folge insbesondere auch durch Klassen anderer Schulen besucht wurde. Ursprung der Ausstellung, in welcher Fotos des syrischen Fotografen Mohamad Osman sowie Plakate der Caritas zum Thema Flucht gezeigt werden, sind Stationen, die verschiedene Sinne ansprechen sollen und unterschiedliche Themen behandeln, u.a. Thema Flucht „Was kommt in meinen Koffer?“, „Gewürze aus aller Welt“, „Unsere Grundbedürfnisse - die Bedürfnispyramide“, „Geschichten einer Flucht“, geschrieben von Schülerinnen und Schülern, „Meine Sorgen und Ängste“, „Rechte von Jungen und Mädchen“. Auch werden CDs mit Liedern angeboten, die gemeinsam mit Flüchtlingen, deutschen Jugendlichen und einem Ergotherapeuten der Schule geschrieben, gespielt, gesungen und aufgenommen wurden.

Ergebnis:

Aufgrund von Teamarbeit in der Schule, der Mithilfe Außenstehender und insbesondere der Schülerinitiative entstand ein buntes und letztendlich unerwartet umfangreiches Projekt. Die vielen verschiedenen Aktionen zogen große Aufmerksamkeit auf sich und sensibilisierten die Schülerinnen und Schüler für das Thema „Flucht und Menschenrechte“. Verständnis, Mitgefühl und Toleranz für das Schicksal von Flüchtlingen konnten gestärkt und Berührungsängste abgebaut werden. Über die Öffentlichkeitsarbeit konnte die Schule zudem das Interesse von Regelschulen auf sich ziehen, wobei diese positive Aufmerksamkeit von außen gleichzeitig zu einer Stärkung des Selbstbewusstseins der Förderschülerinnen und -schüler beitrug. Die Kirchbergschule ist seit 2016 "Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage".

40) Förderverein „Kompass“ Seligenstadt e.V.

Adresse: Herr Bernhard Hirsch • Kortenbacher Weg 96 B • 63500 Seligenstadt
☎ (06182) 29725 / (06182) 29645 📠 (06182) 961368
✉ a-b.hirsch@t-online.de

Titel: Integration von Asylantenkindern in Kindertagesstätten und Schulen

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

„Kompass“ ist ein soziales Netzwerk von Kindertagesstätten, Schulen und sozialen Diensten in Seligenstadt, das sich der Gewalt- und Suchtprävention widmet. Vor dem Hintergrund des Zuzuges von auf der Flucht befindlichen Menschen ist seit Januar 2015 ein weiteres Ziel hinzugekommen: die Integration der geflüchteten Kinder in Kindertagesstätten und Schulen. Kindertagesstätten und Schulen von Seligenstadt verständigten sich auf Grundwerte, Leitlinien und Methoden in der Erziehung, die aus dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland abgeleitet wurden. Vor allem für die Kinder und deren Eltern ist es wichtig, wenn sie erleben, wie das Grundgesetz im Alltag von Erzieherinnen und Erziehern, Lehrerinnen und Lehrern umgesetzt wird. Die Arbeitsergebnisse von „Kompass“ wurden in der Broschüre "Mut zur Erziehung" veröffentlicht. In der Broschüre ist der deutsche Text jeweils auf hocharabisch (Syrien), farsi (Afghanistan) oder englisch (u.a. Irak) übersetzt. Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer werden geschult, die in der Broschüre beschriebenen Methoden im Alltag einzusetzen. Im sog. „Sozialen Kompetenz-Training“ (SOKOMT) können in einer Fortbildungsreihe ganze Teams der jeweiligen Einrichtungen ausgebildet werden. Die Inhalte der Broschüre "Mut zur Erziehung" sollen als Gesprächsgrundlage für Elternabende genutzt werden mit dem Ziel, zu informieren und einen Dialogprozess in Gang zu setzen.

Ergebnis:

Durch die Broschüre und das laufende Fort- und Weiterbildungsangebot von „Kompass“ werden Erzieherinnen und Erzieher aller Seligenstädter Einrichtungen (7 Kindertagesstätten) und Lehrerinnen und Lehrer (4 betreuende Grundschulen, 4 Grundschulen, 2 weiterführende Schulen und 1 Förderschule) direkt erreicht. Im Rahmen der Arbeit mit den auf der Flucht befindlichen Familien in den Einrichtungen wird eine nicht näher bezifferte Zahl von Personen erreicht.

41) **Netzwerk ROPE e.V., Darmstadt**

Adresse: Herr Andreas Krauß • Jägertorstraße 179 • 64289 Darmstadt
☎ (0176) 78980317 ✉ krauss@network-rope.org.
🌐 www.jugendarbeit-in-europa.de/rope2014

Titel: V.I.P.eers-Projekt

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das Projekt bezieht sich auf den Stadtteil Darmstadt-Kranichstein und ist seit 12 Jahren ein fester Bestandteil in dieser Kommune. Es nimmt Jugendliche in den Blick, die sich von den bestehenden Angebotsstrukturen im Stadtteil (z.B. Jugendhäusern) nicht angesprochen fühlen. Im Rahmen der aufsuchenden Jugendarbeit werden sogenannte "V.I.P.eers" (Very Important Peers) akquiriert und eingesetzt. Bei diesen Personen handelt es sich um erfahrene Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Stadtteil Kranichstein, denen es oftmals leichter als Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen oder erwachsenen Streetworkerinnen und Streetworkern gelingt, vertrauensvolle Kontakte und tragfähige Beziehungen zu "schwer zugänglichen" Zielgruppen aufzubauen. Die Kranichsteiner V.I.P.eers, die in Trainings auf ihre Kommunikations- und Moderationsaufgaben durch ROPE e.V. vorbereitet werden, dienen als "Kommunikations-Brücken" zwischen den Parteien und werden dabei u.a. durch eine pädagogische Projektkoordination und den Stadtteilpolizisten unterstützt. Das Ökumenische Kinder- und Jugendhaus dient dem Projekt als ein zentraler Ort für die Organisation und Koordination der gesamten Projektarbeit, aber auch als Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger und interessierte Jugendliche. Hier setzen sich die V.I.P.eers gemeinsam mit dem Koordinator des Projekts regelmäßig in Teamsitzungen zusammen. Das Projektziel liegt darin, eine stärkere Identifikation der Jugendlichen mit ihrem Stadtteil zu erreichen und die Jugendlichen zu befähigen, Konflikte im Stadtteil sozialkompetent zu lösen. Gleichzeitig soll dadurch die Anbindung der Jugendlichen an bestehende Einrichtungen erleichtert werden.

Ergebnis:

Als Erfolg wird beschrieben, dass seit Projektbeginn der Dialog zwischen den jungen Menschen und den Anwohnerinnen und Anwohnern friedvoller stattfindet. Dadurch schwäche sich der schlechte Ruf des Stadtteils Kranichstein als Problemstadtteil Darmstadts ab. Im Jahr 2015 erfolgte eine interne Evaluation des Projekts, in deren Rahmen die Projektbeteiligten sowie der Vereinsvorstand und die Geschäftsleitung die Entwicklung des Projekts und zukünftige Pläne herausgearbeitet haben, auf deren Basis Ziele hinsichtlich Projektentwicklung und -wachstum konkretisiert wurden. Des Weiteren erfolgte eine externe Evaluation durch eine Mitarbeiterin und Dozentin der Hochschule Darmstadt des Fachbereichs Soziale Arbeit.

42) **Caritasverband für die Regionen Fulda und Geisa e.V.**
Netzwerk Suchtprävention Fulda

Adresse: Herr Burkhard Klug • Wilhelmstraße 10 • 36037 Fulda
☎ (0661) 2428367 📠 (0661) 2428369 ✉ burkhard.klug@caritas-fulda.de
🌐 www.rcvfulda.caritas.de

Titel: Sehnsüchtig

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das Projekt im Bereich der Suchtprävention nutzt die Möglichkeiten der Theaterpädagogik, um Jugendlichen die Möglichkeit einer nachhaltigen Auseinandersetzung mit den eigenen Träumen und Sehnsüchten, mit der Entwicklung und den Folgen von Süchten und dem Thema Sucht und Gewalt zu ermöglichen. Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler im Alter von 13 bis 18 Jahren in der Stadt und dem Landkreis Fulda sowie deren Eltern. Zugleich wird das Lehrpersonal, aber auch die Öffentlichkeit angesprochen. Auftakt bildeten die 27. Fuldaer Schultheatertage, in deren Rahmen zehn Schulklassen aus unterschiedlichen Schulformen zusammenkamen und gemeinsam mit Theaterpädagogen im Februar 2015 ein kurzes Bühnenstück zum Thema „Sehn-Sucht“ aufführten. Eine der Gruppen hatte anschließend Gelegenheit, ein Jahr lang unter Betreuung eines Theaterpädagogen das Thema Sucht von allen Seiten zu untersuchen und dabei auch verschiedene Institutionen zu besuchen, um zum Abschluss im Sommer 2016 eine Gesamtpräsentation auf die Bühne zu bringen. Ziel ist sodann die Fortführung durch eine neue Gruppe von Schülerinnen und Schülern im jeweils folgenden Schuljahr. An der Weitergabe der gewonnenen Erkenntnisse von Jugendgruppe zu Jugendgruppe und über die Aufführung an ein breites, junges Publikum knüpft sich die Erwartung einer besonders nachhaltigen pädagogischen Wirkungsweise. Die Themen Wünsche, Träume, Sucht, Gewalt, Umgang mit suchtgefährdenden Stoffen sind Gegenstand der inhaltlichen Auseinandersetzung in der Theaterarbeit, aber auch in der Arbeit mit Eltern, den Schulen und der Öffentlichkeit.

Ergebnis:

Das Projekt ist zunächst auf fünf Jahre (August 2015 bis Juli 2020) angelegt und soll im jährlichen Wechsel jeweils einer Schülergruppe die Möglichkeit der ein Schuljahr andauernden Zusammenarbeit mit einem Theaterpädagogen eröffnen. In dem Medium Theaterspiel wird die Möglichkeit einer besonders intensiven Auseinandersetzung mit dem gewählten Thema Sucht gesehen. Neben der Förderung dramaturgischer Fähigkeiten dient das Projekt der Suchtprävention im Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, angesichts der Öffentlichkeitswirksamkeit aber auch darüber hinaus. Das Projekt war im Juli 2015 „Projekt des Monats“ der Drogenbeauftragten der Bundesregierung.

Das Projekt hat eine besondere Anerkennung erhalten.

43) **Traumtheater Kleinsassen, Staatliches Schulamt Stadt und Landkreis Fulda, ProFamilia Fulda, Donum Vitae Fulda, Sozialdienst katholischer Frauen im Bistum Fulda, Polizeipräsidium Osthessen**

Adresse: Frau Rosmarie Welke • Severingstraße 1-7 (Polizeipräsidium Osthessen) •
36041 Fulda

☎ (0661) 1052043 📠 (0661) 1052007 📧 praevention.ppoh@polizei.hessen.de

Titel: „Ich will das nicht“

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Bei dem seit September 2015 laufenden Projekt handelt es sich um ein Präventionsangebot für Grundschulkinder im Themenfeld der sexualisierten Gewalt in Stadt und Landkreis Fulda. Im Zentrum steht das Tischfigurentheaterstück „Ich will das nicht“. Es handelt sich um eine Katzensgeschichte, in welchem die Grenzen des Katzenkindes „Tapsi“ durch einen Freund der Familie verletzt werden. Sexuelle Handlungen sind nicht zu sehen, das angstfreie Stück ist für Kinder der Jahrgangsstufen 2 bis 4 geeignet. Mit den Kindern wird das Theaterstück durch Sexual-/Sozialpädagoginnen und –pädagogen der ProFamilia, bzw. Donum Vitae in jeweils zwei Unterrichtsstunden vor- und nachbearbeitet. In der Regel erfolgt dies durch eine weibliche und eine männliche Fachkraft. Vor der Aufführung findet ein Elternabend in der Schule statt, in welchem Auszüge des Stücks vorgestellt und die Eltern durch Vertreterinnen und Vertreter von 3 verschiedenen Institutionen über die Thematik informiert werden. Den Lehrkräften wird schulübergreifend eine Lehrerfortbildung angeboten, welche durch Schulpsychologinnen und –psychologen des Staatlichen Schulamtes Fulda, der Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt (SKF) sowie der Jugendkoordination des Polizeipräsidiums Osthessen gemeinsam durchgeführt wird.

Ergebnis:

Durch das Theaterprojekt, welches sich durch einen interdisziplinären Ansatz auszeichnet (Zusammenwirken von Theaterspieler, Schulamt, Polizei und drei örtlichen Beratungsstellen), können Kinder angstfrei für die Thematik sensibilisiert und wichtige Prinzipien im Zusammenhang mit Grenzüberschreitungen und Übergriffen erörtert werden, z. B. das Bestimmungsrecht über den eigenen Körper, den Umgang mit Geheimnissen, das Recht auf Hilfe und Unterstützung. Von ähnlichen Projekten unterscheidet es sich dadurch, dass das Theaterstück mit den Kindern sexualpädagogisch vor- und nachbereitet wird. Damit wird angestrebt, dass die Inhalte und Ziele langfristig von den Kindern verinnerlicht werden und somit die Wirksamkeit optimiert wird. Neben den Eltern werden insbesondere auch die Lehrkräfte in die Thematik und das Theaterprojekt einbezogen, so dass jederzeit Fragen von Kindern und Eltern kompetent beantwortet werden können. Ferner erwerben Lehrkräfte in konkreten Verdachtsfällen Handlungssicherheit und Hilfestellungen.

44) **Polizeipräsidium Südosthessen**

Adresse: Frau Bodenstedt / Herr Schmatz • Geleitsstr. 124 • 63067 Offenbach am Main
☎ (069) 80981242 / (069) 80981220 📠 (069) 80982007
✉ praevention.ppsoh@polizei.hessen.de
🌐 www.polizei.hessen.de

Titel: Arbeitskreis Sicherheit für Alle – AK SifA

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Der Arbeitskreis Sicherheit für Alle (AK SifA) wurde im April 2010 zwischen hessischen Migrantenselbstorganisationen, Religionsgemeinschaften und der hessischen Polizei gegründet, um Fragen der Sicherheit aus einer gemeinsamen Perspektive zu betrachten und neue Wege für das Ziel einer gemeinsamen Gesellschaft zu erschließen. Hier arbeiten Repräsentantinnen und Repräsentanten aus verschiedenen Gemeinschaften ethnischer und religiöser Herkunft mit dem Landesmigrationsbeauftragten der Polizei zusammen. Das Projekt verfolgt u.a. die Ziele, die Präventionsarbeit der Polizei und ihrer Kooperationspartner den Migrantinnen und Migranten näher zu bringen. Durch die Ausbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren -sogenannter Präventionsbotschafter-, die sich aus den Reihen der Migrantenorganisationen, Moscheevereinen und Religionsgemeinschaften rekrutieren, sollen das Vertrauen in die staatlichen Institutionen und Hilfeeinrichtungen gestärkt und die vielfältigen Hilfsangebote bekannt gemacht werden. Durch die Zusammenarbeit von Migrantenorganisationen und der Polizeibehörde wird ein besseres Verständnis für fremde Kulturen entwickelt und im Sinne der interkulturellen Kompetenz die eigene Haltung in Bezug auf kulturelle Vielfalt überprüft und reflektiert. Der AK SifA veranstaltet Projektstage, die vierteljährlich angeboten werden. Die Projektstage sind interaktiv gestaltet, um Berührungspunkte abzubauen, gegenseitiges Verständnis und Wertschätzung zu erfahren und sich das erworbene Wissen besser einprägen zu können. Zudem werden die Rolle der Polizei, deren Vernetzung mit den Hilfeeinrichtungen und deren Unterstützungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Ergebnis:

Das Multiplikatorenprojekt „Präventionsbeauftragte“ des AK SifA wurde 2013 durch die Hessische Landeszentrale für politische Bildung evaluiert. Das erfolgreiche Projekt ist in der Pilotierung auf den Zuständigkeitsbereich des PP Südosthessen begrenzt, soll aber sukzessive für das Land Hessen ausgeweitet werden. Es werden 25 Präventionsbotschafter direkt erreicht. Quantitativ nicht abzuschätzen ist, wie viele Menschen durch die Arbeit der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den jeweiligen Communities erreicht werden können.

45) **Geschäftsstelle des Präventionsrates Stadt Frankfurt am Main**

Adresse: Herr Klaus-Dieter Strittmatter • Kurt-Schumacher-Str. 45 • 60313 Frankfurt/M.
☎ (069)21235443 📠 (069) 21231455 ✉ praeventionsrat@stadt-frankfurt.de
🌐 www.gewalt-sehen-helfen.de

Titel: Noteingang – Hier finden Kinder Hilfe!

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das seit September 2008 laufende Projekt richtet sich vornehmlich an Kinder unter 12 Jahren, welchen auf Kindergarten- und Schulwegen ein allgemeines Sicherheitsgefühl vermittelt werden soll. Bei Noteingängen handelt es sich in der Regel um Ladengeschäfte und frei zugängliche Einrichtungen, bei denen Kinder besonders willkommen sind und deren Inhaber sich freiwillig bereit erklären, diesen im Bedarfsfall zu helfen (z.B. bei Verletzungen, verlorenem Haustürschlüssel oder weil ein Kind sich von anderen drangsaliert fühlt). Die Steuerung erfolgt seitens des Präventionsrates, die Umsetzung erfolgt von betrauten Institutionen aus dem Stadtteil (z.B. Kinderbeauftragte, Vertretern aus Kindergärten und Schulen, Gewerbevereine, regionale Präventionsräte oder auch Privatpersonen wie Eltern etc). Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die in das Projekt eingebunden sind, arbeiten kooperativ zusammen. Es erfolgt ein regelmäßiger und nachhaltiger Informationsaustausch. Durch die Anbringung von auffälligen gelben Noteingang-Aufklebern auf Eingangstüren oder Schaufenstern sind die Noteingänge für jedes Kind auf der Straße gut sichtbar. Darüber hinaus wird die Bedeutung des Aufklebers mit Kindern und Eltern im Stadtteil über Schulen und Kindergärten kommuniziert.

Ergebnis:

Das Projekt Noteingang wurde bereits in 30 Stadtteilen erfolgreich umgesetzt, in 3 weiteren Stadtteilen ist das Projekt in der Umsetzungsphase, die restlichen Stadtteile folgen danach. Ziel ist es, dass Noteingänge für Kinder stadtweit Hilfe bieten. Aktuell sind 1091 Geschäfte beteiligt.

46) **Geschäftsstelle des Präventionsrates Stadt Frankfurt am Main**

Adresse: Herr Klaus-Dieter Strittmatter • Kurt-Schumacher-Str. 45 • 60313 Frankfurt/M.
☎ (069)21235443 📠 (069) 21231455 ✉ praeventionsrat@stadt-frankfurt.de
🌐 www.gewalt-sehen-helfen.de

Titel: Seniorenführer

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Der Arbeitskreis 50+ Gallus, ein Arbeitskreis des Regionalrates Gallus, legte im Februar 2015 in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle des Präventionsrates der Stadt Frankfurt am Main in Erstaufgabe einen Führer für Seniorinnen und Senioren im Gallus vor. Hierdurch erhalten diese in übersichtlicher und gegliederter Form vielfältige Informationen zu Kirche, Kultur, Freizeit, Vereinen, Gesundheit/Pflege, Beratung, haushaltsnahen Dienstleistungen sowie Ärzten und Apotheken im Stadtteil Gallus. Ergänzt werden die Informationen durch wichtige Service- und Notrufnummern sowie der Möglichkeit für private Einträge. Der „Seniorenführer“ Gallus ist eine exklusive und stadtteilbezogene Informationshilfe für die Bedürfnisse von Seniorinnen und Senioren und bietet die Gelegenheit, sich intensiver mit Angeboten im Stadtteil zu beschäftigen und diese wahrzunehmen. Dem liegt der Gedanke zugrunde, dass die Teilhabe am sozialen Leben und die Identifikation mit dem Stadtteil den Zusammenhalt fördert und zugleich auch einen Beitrag für mehr Sicherheit leistet, denn überall, wo man sich kennt und füreinander interessiert, haben Gewalt und Kriminalität geringere Chancen. Die Broschüre wird kostenfrei im Stadtteil Gallus über Geschäfte, Ärzte und Institutionen verteilt.

Ergebnis:

Durch die Broschüre konnten 1500 Personen direkt erreicht werden, weitere 1500 zumindest indirekt. Die Erstaufgabe des „Seniorenführers“ wird voraussichtlich nach 2 Jahren evaluiert und für eine Zweitaufgabe gegebenenfalls angepasst werden.

47) **Respekt e.V.**

Adresse: Frau Christiane Grysczyk • Werner-Hilpert-Straße 15b • 34117 Kassel
☎ (0561) 8701578 ✉ Respekt.e.v@gmx.de
🌐 www.respekt-ev.com

Titel: Jugend-Konflikt-Management

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Jugend-Konflikt-Management ist ein kriminalpräventives Trainingsprogramm, das soziale Integration fördert. In einem halbjährlichen, einmal pro Woche für drei Stunden stattfindenden Training bildet Respekt e.V. 10 Jugendliche/junge Erwachsene zwischen 16-22 Jahren zu Jugend-Konflikt-Managern aus, wobei die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum überwiegenden Teil aus Brennpunktstadtteilen kommen oder Migrationshintergrund haben. Zielgruppe sind insbesondere statushohe junge Menschen, denen in ihrer Peer-Group eine besondere Aufmerksamkeit entgegengebracht wird, und die eine große Glaubwürdigkeit besitzen. Das Jugend-Konflikt-Management umfasst die Bereiche soziale Kompetenzen, Selbstreflexion, Handlungsstrategien im Konflikt, Auseinandersetzung mit Werten, Normen, und Gesetzen sowie soziales Engagement. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen in die Lage versetzt werden, Konflikten zum Beispiel aufgrund von Vorurteilen und Unverständnis für andere Lebensweisen und Werte angemessen zu begegnen. Sie vertreten anderen Jugendlichen gegenüber respektvollen Umgang miteinander und die Akzeptanz von Werten, Regeln und Gesetzen, so dass sich ihr Verhalten zum Normverhalten entwickelt.

Ergebnis:

Das Programm erfolgte von November 2014 bis April 2015 und wird erneut angeboten seit November 2015 bis Juni 2016. Direkt erreicht werden konnten 10-15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, indirekt zwischen 30 und 40. Das Programm dient dem Erlernen von neuen Handlungsstrategien in Konfliktsituationen, der Reflektion des eigenen Konfliktverhaltens sowie der Einbringung des Erlernten in die Peer-Group. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden nach individueller Betrachtung in Level 1-3 eingeteilt. Unabhängig vom Level schließen aber alle das Training erfolgreich ab und erfahren Wertschätzung für die Entwicklung ihres persönlichen Profils.

48) **Schuldorf Bergstraße – Kooperative Gesamtschule**

Adresse: Frau Anne Mohns / Frau Sybille Schwarz • Sandstraße •
64342 Seeheim-Jugenheim
☎ (06257) 970315 📠 (06257) 970314
✉ a.mohns@schuldorf.de / s.schwarz@schuldorf.de
🌐 www.schuldorf.de

Titel: Prävention – Konzept für effektive Prävention an Gesamtschulen

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das Netzwerk Prävention ist kein einzelnes Projekt, sondern ein Konzept mit Modellcharakter für die effektive Gestaltung von Präventionsarbeit an großen Schulen. Auf Grund der Größe des Schuldorfs Bergstraße stellt die Kommunikation und Kooperation zwischen Schülerschaft (aktuell 2.200 Schülerinnen und Schüler), Lehrerschaft, Elternschaft, den fünf Schulzweigleitungen und der Schulleitung eine besondere Herausforderung dar. Um Präventionsarbeit effektiv zu gestalten, trifft sich das Kollegenteam mit Vertretungen aus unterschiedlichen Schulzweigen sowie der Schulleitung regelmäßig alle 4 bis 6 Wochen, um Finanzierung, Planung und Koordination der Einzelprojekte zu besprechen. Die Schwerpunkte des Netzwerks Prävention sind dabei Durchführung der Präventionsprojekte für soziales Lernen (Konfliktlösung in einer Gruppe) und Lebenskompetenz (Umgang mit dem Selbstbild, z.B. Ernährung, Körperbild, Suchtgefährdung), Information und Beratung in Krisen, Mediation und Mobbingintervention sowie Weiterentwicklung des jahrgangs- und schulzweigübergreifenden Curriculums Prävention. Die Themen der Projekte sind so ausgewählt, dass sie auf die Entwicklungsphasen der Schülerinnen und Schüler abzielen. Ziel des jahrgangs- und schulzweigübergreifenden Konzepts ist es, die Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, ihre Konflikte selbst adäquat lösen zu lernen. Mediation (Streitschlichtung), Mobbingintervention und Beratungsangebote unterstützen Schülerschaft, Lehrerschaft und Eltern in Konfliktsfällen und bei Mobbing. Das Netzwerk Prävention wird im kommenden Jahr auf www.schuldorf.de im Internet veröffentlicht werden.

Ergebnis:

Die Einzelprojekte sind in Form von Unterrichtseinheiten oder Projekttagen im Schuljahr verankert, die Termine für Mediation, Information und Beratung werden individuell abgestimmt. An den Einzelprojekten nehmen die Schülerinnen und Schüler aller Jahrgänge, d.h. aktuell 2.200 teil. Die Schülermediatorinnen und –mediatoren, deren Anzahl sich pro Schuljahr auf ca. 20-25 beläuft, haben im vergangenen Halbjahr einen Film gedreht, der ihre Arbeit vorstellt. Das Ziel der Vernetzung aller Schulzweige konnte im Bereich Prävention durch das Projekt auf den Weg gebracht werden. Durch die Schülerschaft, Elternschaft und Lehrerschaft erfolgen regelmäßig Rückmeldungen über die Wichtigkeit und den Erfolg der Arbeit.

49) **Schule machen ohne Gewalt (SMOG) e.V.**

Adresse: Herr Erwin Maisch • Schlossbergweg 4 • 36286 Neuenstein
☎ (0170) 9903251 📠 (0661) 9418366 ✉ erwinmaisch@unitybox.de
🌐 www.smogline.de

Titel: „Cool and Safe“ – ein interaktives Lernprogramm für Kinder von 7-12 Jahren

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

„Cool and Safe“ ist ein internetbasiertes Trainingsprogramm und für die private Nutzung kostenfrei. Das Programm ist überschaubar aufgebaut und rund um die Uhr weltweit abrufbar. Es wurde für den Unterricht in Schulen und für das Training in Familien konzipiert. Lehrkräfte, Eltern oder Erwachsene sollen das Training begleiten. Kinder können es aber auch selbstständig nutzen. Das Trainingsprogramm trägt dazu bei, die Selbstbehauptungskompetenzen von Kindern gegenüber Gleichaltrigen und Erwachsenen zu stärken, und vermittelt darüber hinaus Handlungsstrategien zum Umgang mit Gefahrensituationen. Denn Grenzverletzungen wahrzunehmen und Lebenssituationen richtig zu bewerten, sind wichtige Voraussetzungen für die freie Entfaltung eines Menschen. Das Training wurde unter Einbeziehung wissenschaftlicher Erkenntnisse und langjähriger Erfahrungen in der gewaltpräventiven Arbeit mit Kindern und Jugendlichen entwickelt. Denn das Wissen über eigene Rechte und Handlungsstrategien ist für alle Kinder wichtig – unabhängig von Alter, Geschlecht, Nationalität und sozialem Status. Kinder lernen über das Internet selbstbestimmtes Auftreten. Die Eckpfeiler des Trainings bei „Cool and Safe“ bilden Informationen zu Merkmalen, anhand derer potentiell gefährliche Situationen erkannt werden können. Es enthält Hinweise darauf, wie Kinder sich in riskanten Situationen verhalten sollten, und Informationen darüber, wo Kinder Hilfe erhalten können. Im Training wird dem Schutz vor den Gefahren des Internets und vor sexueller Gewalt durch fremde und bekannte Personen ein besonderer Stellenwert eingeräumt. Die Nutzer werden kindgerecht an diese Themen herangeführt. Das Training ist für alle offen - für „Cool and Safe“ benötigen Nutzer keine Registrierung, sie können einfach durch Auswahl eines Nicknames und dazugehörigem Passwort anonym ihr Wissen erweitern.

Ergebnis:

Eine erste Evaluation durch die Goethe-Universität Frankfurt lieferte positive Ergebnisse. Die wissenschaftliche Evaluation belegt einen bedeutsamen Wissenszuwachs und eine deutliche Steigerung der emotionalen Kompetenzen der Kinder. Das Training ist effektiv und führt nicht zu einer Steigerung von kindlicher Angst und Misstrauen gegenüber anderen Personen.

50) Schüler für Tiere Alsfeld

Adresse: Frau Ann-Catrin Schmidt • Geschwister-Scholl-Schule • Schillerstraße 3 •
36304 Alsfeld
☎(0157) 52668989 📧 anncatrinschmidt@gmx.de / info@schueler-fuer-tiere.de
🌐 www.schueler-fuer-tiere.de

Titel: Tierschutz-AG „SCHÜLER FÜR TIERE Alsfeld“

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Dem seit Oktober 2010 in Alsfeld laufenden Projekt liegt der Gedanke zugrunde, dass ein konsequenter Tierschutz nicht nur für das Wohl der Tiere, sondern auch für die Gewaltprävention im zwischenmenschlichen Zusammenleben wichtig ist. Gerade junge Menschen lernen im verständnisvollen und respektvollen Umgang mit den Tieren, mit Schwächeren umzugehen. Rücksicht, Disziplin, Verantwortlichkeit, Umgang mit Macht und Abhängigkeit, Respekt vor Andersartigkeit, Toleranz, emotionale Intelligenz und Engagement, Fürsorglichkeit sowie Einfühlungsvermögen – der Tierschutz fördert viele dieser Kenntnisse und Fähigkeiten und wirkt sich dadurch positiv auf die Sozialkompetenz und die Persönlichkeitsentwicklung insbesondere junger Menschen aus. Werden diese Fähigkeiten aber gelehrt, vorgelebt und gelernt, ist soziales Lernen immer auch Gewaltprävention. Kindergärten und Schulen stellen sehr geeignete Orte dar, um den Kindern Freundlichkeit und Respekt gegenüber Tieren zu vermitteln. Indem diese lernen, nicht wegzuschauen, wenn Unrecht geschieht, wird zudem ein wesentlicher Beitrag zur Zivilcourage geleistet. Umgesetzt wird das Projekt in der pädagogischen Nachmittagsbetreuung (7./8. Stunde) und in der Freizeit. Kontakte mit anderen „Schüler für Tiere“-Gruppen bestehen bundesweit sowie in Rumänien.

Ergebnis:

Direkt konnten 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der AG, indirekt weitere einzelne Schülerinnen und Schüler in der Beratungsarbeit erreicht werden. Im täglichen Umgang mit anderen Schülerinnen und Schülern und weiteren Personen innerhalb und außerhalb der Schule zeigt sich, dass durch das Projekt die Empathie nachhaltig gefördert werden konnte. 3 AG-Teilnehmer sind mittlerweile auch Streitschlichter.

51) **Servicebüro Interkulturelle Mediation e.V.**

Adresse: Frau Birgit Cäsar-Preller • Uhlandstraße 4 • 65189 Wiesbaden
☎ (0611) 4502312 📠 (0611) 4502317 ✉ servicebuero@s-i-m.online
🌐 www.s-i-m.online

Titel: Interkulturell kompetent

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Es handelt sich um ein Ausbildungsprojekt, das von dem Gedanken getragen ist, dass Kinder und Jugendliche zunehmend in einer Gesellschaft aufwachsen, die durch verschiedene Kulturen und Wertvorstellungen geprägt ist. Um Konflikten vorzubeugen ist es wichtig, interkulturelle Kompetenzen zu vermitteln und zu fördern. Im Rahmen des aktuellen Projektes werden Jugendliche zu „Interkulturellen Konfliktschlichtern“ und Erwachsene zu „Interkulturellen Mediatorinnen und Mediatoren“ ausgebildet. Der Ausbildungskurs ist modular aufgebaut, vereint Wissensvermittlung, Methodentraining und begleitet praktische Erprobung miteinander. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden befähigt, kulturell und religiös begründete Konflikte zu bearbeiten, sowie in ihrer Rolle als Mediatorin und Mediator das Thema interkulturelle Kompetenz als Querschnittsthema in ihrem Lern- und Arbeitsumfeld zu verankern. In die Projektarbeit werden unterschiedliche Akteure der interkulturellen und interreligiösen Bildung als Expertinnen und Experten eingebunden. Das Projekt dient der Entwicklung und dem Ausbau der interkulturellen Mediation in Deutschland.

Ergebnis:

Die Ausbildung wird seit Oktober 2015 angeboten und gilt für den Großraum Wiesbaden. Durch die Vermittlung der Ausbildungsinhalte werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihren interkulturellen Kompetenzen gestärkt und befähigt, gesellschaftliche Konfliktfelder zu befrieden. Der Erfolg ist langfristig anzuesiedeln.

52) Sozialstiftung des Hessischen Fußballs

Adresse: Frau Christine Kumpert • Otto-Fleck-Schneise 4 • 60528 Frankfurt am Main
☎ (069) 677282257 📠 (069) 677282238 ✉ christine.kumpert@hfv-online.de
🌐 www.fairplay-hessen.de

Titel: Fair Play Forum des Hessischen Fußballs

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Die Sozialstiftung hat sich die Durchführung und Förderung von sozialen Aktivitäten im Fußball, insbesondere Maßnahmen zur Gewaltprävention, Integration und Fair Play, zum Ziel gesetzt. All diese sozialen Aktivitäten werden unter dem Dach des Fair Play Forum des Hessischen Fußballs sichtbar gemacht, gebündelt, miteinander vernetzt und gefördert. Darüber hinaus bündelt das Forum auch alle Aktivitäten von Partnern (Vereinen, Kommunen, Ausschüssen etc.), die sich rund um das Thema Fair Play, Gewaltprävention, Konfliktmanagement, Integration, Inklusion, Kindeswohl sowie Bildung engagieren und bietet eine Plattform zur Kommunikation. Daraus ist ein nachhaltiges Netzwerk zur Gewaltprävention, Integration und Fair Play entstanden, das stetig wächst. Schwerpunkt des Fair Play Forums ist die Kampagne „NEIN! zu Diskriminierung und Gewalt“. Hier werden Multiplikatoren von Schauspielerinnen und Schauspielern ausgebildet, damit sie vor Mannschaften bestimmte Konfliktsituationen authentisch anspielen können. Die Mannschaften spielen die Szenen dann mit unterschiedlichen Aufgaben zu Ende und analysieren im Anschluss gemeinsam mit den Referenten, welche Verhaltensweisen zur Deeskalation und welche zur Eskalation der Szene beigetragen haben. Die Teilnahme an der Kampagne wirkt nach innen in den Verein hinein und nach außen, da sich die beteiligten Vereine, die Kampagnenpartner, einerseits inhaltlich mit dem Thema auseinandersetzen und andererseits ein deutlich sichtbares Zeichen für Fair Play auf und neben dem Fußballplatz setzen.

Ergebnis:

Das Fair Play Forum wird seit April 2012 angeboten und ist im stetigen Wachstum begriffen. Durch die Arbeit werden die vermittelten Inhalte in die Vereine hineingetragen und gelebt, u.a. durch die Integration von Flüchtlingen in das Vereinsleben. Durch das Fair Play Forum werden 500.000 Mitglieder und 2.100 Fußballvereine erreicht, die im Hessischen Fußballverband organisiert sind, aber auch weitere Akteure (z.B. Eltern), die dort nicht organisiert sind.

53) Stadt Langenselbold

Adresse: Frau Corinne Stuttmann • Schlosspark 2 • 63505 Langenselbold
☎ (06184) 80236 📠 (06184) 80253 ✉ c.stuttmann@langenselbold.de
🌐 www.langenselbold.de

Titel: Mitternachtssport

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Der Mitternachtssport in Langenselbold versteht sich als eine Alternative bzw. Ergänzung zum Vereinssport und erreicht vornehmlich männliche Jugendliche und junge Männer aus sozial schwächeren Schichten und/oder Familien mit Migrationshintergrund. Den jungen Menschen soll hier eine Alternative zum „Abhängen“ auf der Straße geboten werden. Sie sollen die Möglichkeit bekommen, mit Beginn des Wochenendes einer sinnvollen Beschäftigung nachgehen zu können. Das Angebot findet regelmäßig freitagsabends von 22.00 – 00.00 Uhr in einer der Hallen an der Käthe-Kollwitz-Schule in Langenselbold statt. Fußball ist der favorisierte Sport. Aktuell kommen hier teilweise über 30 Jugendliche mit verschiedenen kulturellen Hintergründen zusammen, um dieser Sportart mit viel Freude unter Beachtung des Fair-Play-Gedankens nachzugehen. Angeleitet werden die Jugendlichen von einem jungen ehrenamtlichen Betreuersteam (z.T. sind dies geeignete ältere Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projektes) und hauptamtlichen städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Familien- & Jugendförderung. Bei persönlichen Anliegen oder bei Konflikten können die Spielerinnen und Spieler die pädagogischen Fachkräfte stets um ein Gespräch bitten. Das Projekt Mitternachtssport wird auch von Mädchen angenommen, was durch eine Betreuerin, die selbst aktiv mitspielt, gefördert wird. Eine neue Entwicklung ist das Angebot für Flüchtlinge, die einmal im Monat von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern zum Mitternachtssport begleitet werden. In Zusammenarbeit mit der Flüchtlingshilfe soll der Mitternachtssport als ein zusätzliches Freizeitangebot für junge Flüchtlinge der Integration und der Verständigung dienen.

Ergebnis:

Der Mitternachtssport findet ununterbrochen seit über 16 Jahren regelmäßig mit einer Besucherzahl von 20-50 Jugendlichen statt. Das Projekt wurde durch die Stadt Langenselbold mittels Gruppeninterviews evaluiert. Danach zeigt sich, dass die pädagogische Begleitung im Mitternachtssport durch Fachkräfte der Familien- & Jugendförderung und das zielführende Handeln der qualifizierten und empathischen Teamer/innen einen positiven Einfluss auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben. Wenngleich es sich bei der Befragung um eine Selbsteinschätzung handelte ist festzustellen, dass die jungen Männer der Auffassung waren, dass körperliche Gewalt nicht der richtige Weg zur Konfliktlösung ist. Dabei ist anzunehmen, dass ein positiver Einfluss durch die regelmäßige Teilnahme am Mitternachtssport gegeben ist.

54) Stadtverwaltung Raunheim, Fachbereich Soziales und Kultur

Adresse: Frau Kerstin Mohr • Am Stadtzentrum 1 • 65479 Raunheim
☎ (06142) 402278 📠 (06142) 402228 📧 k.mohr@raunheim.de
🌐 www.raunheim.de

Titel: Raunheimer Netzwerk gegen Gewalt und Kriminalität

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Im Jahr 2008 gründete sich das Netzwerk gegen Gewalt und Kriminalität, in dem Vertreterinnen und Vertreter der Polizei, der Jugendhilfe, der Kommune, der Schulen, der Jugendgerichtshilfe und der Justiz zusammenarbeiten. Das Projekt richtet sich an bereits auffällig gewordene oder von den Kooperationspartnern als gefährdet eingestufte Jugendliche, um deren Abgleiten in die Kriminalität durch ein gemeinschaftliches Handeln der im Netzwerk vertretenen Institutionen zu verhindern. Im Rahmen regelmäßiger Fallbesprechungen werden durch das Gremium Ziele für das Kind/den Jugendlichen erarbeitet und Aufgaben, die der jeweilige Kooperationspartner erbringen kann, verteilt. Durch die intensive Kooperation können im Rahmen einer sozialräumlichen Fallbesprechung alle Seiten des Falles beleuchtet werden. Dabei werden verschiedene Projekte in Raunheim als Lösungsansätze im konkreten Fall genutzt. Im Rahmen von praktischen Präventionsinitiativen (z.B. Initiative Gestalten statt Zerstören), die an das Netzwerk angebunden sind, soll den Kindern und Jugendlichen einerseits verdeutlicht werden, wann sich ihr Handeln zu einer Straftat entwickelt und welche Konsequenzen sich daraus für sie und ihre Eltern ergeben. Zum anderen werden die Jugendlichen miteinbezogen, indem ihnen die Möglichkeit eröffnet wird, ausgewählte Flächen und Bereiche Raunheims künstlerisch zu gestalten statt zu zerstören. Durch das aktive Mitgestalten ihrer Stadt sollen Identifikation sowie Zugehörigkeits- und Verantwortungsbewusstsein gestärkt werden. Im Raunheimer Boxing-Projekt werden insbesondere gefährdete Jugendliche mit Gewaltpotential betreut, die hier lernen, durch Boxen ihre Impulse zu kontrollieren und Regeln einzuhalten.

Ergebnis:

Das Raunheimer Präventionsmodell baut u. a. darauf auf, dass die städtische Jugendarbeit mit der Arbeit der Polizei, der Jugendgerichtshilfe und anderen Beratungsstellen ganz eng vernetzt ist. Das „Raunheimer Netzwerk gegen Gewalt und Kriminalität“ wird von der Polizei als beispielhaft und besonders wirkungsvoll bewertet. Damit lassen sich einerseits Straftaten verhindern, andererseits führt die Arbeit des Präventionsnetzwerkes zu einer überdurchschnittlichen Aufklärungsquote in Raunheim. Dies wird durch die jährliche Kriminalstatistik belegt.

55) Stadt Rotenburg a.d. Fulda

Adresse: Frau Carolin Richardt • Marktplatz 14-15 • 36199 Rotenburg a.d. Fulda
☎ (06623) 933166 📠 (06623) 933163 ✉ carolin.richardt@rotenburg.de
🌐 www.rotenburg.de

Titel: Verkehrssicherheitstraining für Migrantinnen und Migranten

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Ziel des seit November 2015 laufenden Projekts ist es, Migrantinnen und Migranten ab acht Jahren im geschützten Verkehrsraum auf die Teilnahme am Straßenverkehr zu Fuß und auf dem Fahrrad unter den dabei in Deutschland geltenden Regeln vorzubereiten. Darüber hinaus sind auch der pflegliche und verkehrssichere Umgang mit einem Fahrrad sowie dessen Reparatur Gegenstand der Schulung. Das Projekt wird in Kooperation mit der Firma European Homecare (EHC) durchgeführt, die für die Sozialbetreuung der Flüchtlinge in der Erstaufnahmeeinrichtung (HEAE) in Rotenburg a. d. Fulda zuständig ist. Zur anschließenden Verstetigung der Projekterfolge unterstützt EHC den Aufbau einer eigenen kleinen Fahrradwerkstatt in der HEAE, in der Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtung im Rahmen einer gemeinnützigen Beschäftigung tätig sind und ihr anlässlich des Projekts erworbenes Wissen als Multiplikatoren an andere Bewohner der Einrichtung weitergeben können. Das Verkehrssicherheitstraining der Kreisverkehrswacht Hersfeld-Rotenburg e. V. hat einen theoretischen und einen praktischen Teil. Die Curricula beinhalten: „Das verkehrssichere Fahrrad“, „Verkehrszeichen“, „Betriebs- und Verkehrssicherheit des Fahrrads“, „Fahrfertigkeitsübungen vor der Teilnahme am Straßenverkehr“, „Fahren im Schonraum“, „Fahren im Realraum“, „Fahren in der Stadt“, „Fahren in der Einrichtung“. Die Unterweisungen finden an drei Tagen in der Woche zu je fünf Stunden statt. In einer täglichen Gruppe können jeweils bis zu 12 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschult werden. Helme und Fahrräder stehen in ausreichender Anzahl vor Ort in der Jugendverkehrsschule in Bebra zur Verfügung. Für die jeweiligen Veranstaltungen stellt die Kreisverkehrswacht Hersfeld-Rotenburg e. V. in Abstimmung mit EHC jeweils einen Dolmetscher in der jeweiligen Sprachgruppe.

Das Projekt ist Teil eines Förderprogramms des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration zur Förderung von Gemeinwesenarbeit in Stadtteilen/Quartieren mit besonderen sozialen und integrationspolitischen Herausforderungen.

Ergebnis:

Die Gruppen, die bereits das Verkehrssicherheitstraining abgeschlossen haben (Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Alter zwischen 8 und 52 Jahren) sind bereits mobil und mit dem eigenen Fahrrad in der Stadt unterwegs. Zudem fungieren sie als Multiplikatoren für die anderen Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtung.

56) Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Soziale Arbeit

Adresse: Frau Gabi Keast / Frau Filina Brailovski • Konradinallee 11 • 65199 Wiesbaden
☎ (0611) 313821 / (0611) 97897879
📠 (0611) 313952 / (0611) 97897887
✉ peereducation@wiesbaden.de / filina.brailovski@wiesbaden.de
🌐 www.wiesbaden.de

Titel: Money Birds

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Mit dem Bildungsprojekt der Schulsozialarbeit an einer integrierten Gesamtschule in Wiesbaden soll die Finanzkompetenz und die Resistenz gegen die Verführung in einen Schuldenkreislauf gestärkt werden. Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler des achten und neunten Jahrgangs. Die Auswahl der Zielgruppe beruht auf der Erkenntnis, dass bereits in der Altersgruppe der 18 bis 27-jährigen die Ver- und Überschuldung in Deutschland einen hohen Verbreitungsgrad einnimmt und eine vorbeugende Wissensvermittlung zu den Risiken im Umgang mit Geld und Schulden in der vorausgehenden Lebensphase ansetzen sollte. Das Angebot der freiwilligen Teilnahme außerhalb des Pflichtunterrichts erstreckt sich auf Wochenendseminare und Einzelstunden über ein Schuljahr, eine Projektwoche zur Vorbereitung einer Abschlusspräsentation, die wiederum Grundlage eines Ehrenamtszertifikats für die teilnehmenden Jugendlichen ist. „Money Birds“ ist ein sogenanntes Peer-Education Projekt, das auf die Stellung der Peer Group im Jugendalter und eine Wissensvermittlung von Gleich zu Gleich setzt. Die jugendlichen Peers werden bei Präsentationen als Experten auf Augenhöhe wahrgenommen und erzielen so ein hohes Maß an Akzeptanz in der Gruppe. Die künftigen Peers erarbeiten zunächst inhaltliche Themen zur Finanzkompetenz und reflektieren das eigene Verhalten. In der zweiten Phase werden sie in ihrer Rolle als Peers und Multiplikatoren ausgebildet und geschult.

Ergebnis:

Das Projekt ist zunächst für die Zeit September 2015 bis Juli 2016 terminiert, trägt aber Modellcharakter mit dem Ziel der dauerhaften Umsetzung für alle Schulen mit Schulsozialarbeit im Zuständigkeitsbereich der Sozialbehörde. Im bisherigen Projekt sind unmittelbar 12 Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingebunden, erreicht werden darüber hinaus mittelbar etwa 150 Schülerinnen und Schüler. Das Projekt ist noch nicht abgeschlossen, eine Evaluation nach Abschluss steht aus. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler haben mit großem Interesse an den Veranstaltungen teilgenommen und darin mitgewirkt. Als Ziele stehen im Vordergrund die Ausbildung und Stärkung von Finanzkompetenz und die Förderung der Schuldenprävention, zugleich aber auch die Ausbildung von Schlüsselkompetenzen wie Selbstbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit und Reflexionsfähigkeit.

Das Projekt wurde mit dem 2. Preis ausgezeichnet.

57) Stadtverwaltung Bad Wildungen

Adresse: Frau Renate Hinse • Am Markt 1 • 34537 Bad Wildungen
☎ (05621) 701350 📠 (05621) 701463 ✉ renate.hinse@bad-wildungen.de
🌐 www.bad-wildungen.de/de/buerger/rathaus-service/pro-bad-wildungen/ort-der-vielfalt

Titel: Prävention von der Wiege an

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Mit dem Projekt strebt der Präventionsrat der Stadt Wildungen eine Bündelung von zahlreichen Einzelmaßnahmen an Kindergärten, Schulen und anderen Einrichtungen an. Es soll dadurch die Präventionsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Eltern ausgeweitet werden. Die Maßnahmen umfassen die Betreuung und Begleitung von Schwangeren, Kleinstkindern und den Eltern, ein Netzwerk von Gynäkologinnen und Gynäkologen, Hebammen und Kinderärztinnen und Kinderärzten, Programme der Sucht- und Gewaltprävention in den städtischen Kindergärten und an Schulen, Veranstaltungen zu Cybermobbing und den Chancen und Risiken des Internets, Theater- und andere Kulturveranstaltungen unter Einbeziehung auch von Flüchtlingen. Das Projekt zielt primär auf Kinder und Jugendliche, ist aber auch an die Eltern und damit an alle Altersstufen gerichtet.

Ergebnis:

Das Projekt wird seit November 2008 ganzjährig durchgeführt, eine zeitliche Limitierung ist nicht vorgesehen. Eine quantitative Eingrenzung der Zielgruppe oder der direkt erreichten Personen ist nicht möglich. Zur Frage nach den indirekt erreichten Personen wird die Zahl 7000 angegeben. Eine Evaluation wird nicht durchgeführt.

58) **Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main**

Adresse: Herr Dr. Roland Kaehlbrandt / Frau Dr. Katharina Uhsadel •
Untermainanlage 5 • 60329 Frankfurt am Main
☎ (069) 78988915 📠 (069) 789889915 ✉ uhsadel@sptg.de
🌐 www.sptg.de

Titel: Willkommenstage in der frühen Elternzeit

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Die Willkommenstage in der frühen Elternzeit sind ein Kooperationsprojekt der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt am Main und vier Frankfurter Familienbildungsstätten in unterschiedlicher Trägerschaft - unterstützt von der Stadt Frankfurt am Main. Die Willkommenstage richten sich schwerpunktmäßig an Familien mit besonderen Belastungen, die nicht von sich aus auf die bestehenden Angebote in der frühen Elternzeit zurückgreifen – beispielsweise an besonders junge Mütter, Familien in einer schwierigen finanziellen oder sozialen Situation, Eltern ohne Schulabschluss, ohne Ausbildung oder mit geringen Deutschkenntnissen. Der Zugang zu dieser Zielgruppe wird über Fachleute wie Hebammen, Frauen- und Kinderärztinnen und –ärzte oder Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter vermittelt, die rund um die Geburt der Kinder mit den Familien in Kontakt stehen. Mit dem Projekt werden Familien aktiv angesprochen, die Unterstützung benötigen, von sich aus aber die Angebote der Familienbildung oft nicht nutzen. Es ist ein präventiv ausgerichtetes Programm, das aus drei Säulen besteht: Hausbesuche (Beziehungsaufbau), Willkommenssamstage (Informationsvermittlung) und Müttercafés (Vernetzung). Die Familienbegleiterinnen besuchen die teilnehmenden Familien regelmäßig zu Hause und unterstützen sie in Alltags- und Erziehungsfragen. Zu den Willkommenssamstagen wird die ganze Familie in die Familienbildungsstätte eingeladen. Dort erhalten sie gut verständliche und wichtige Informationen über die ersten 12 Lebensmonate des Kindes. Die Müttercafés bieten die Gelegenheit, Kontakte zu den anderen Familien des Projektes zu knüpfen. Ziel der Willkommenstage ist es, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz und in der Eltern-Kind-Bindung zu stärken. Durch die Mischung von Komm- und Gehstrukturen, die Förderung der Vernetzung der Familien untereinander und das Angebot, die Familienbildungsstätte als längerfristige Anlaufstelle zu nutzen, sind die Willkommenstage ein beispielhaftes Angebot an Familien in schwierigen Lebenssituationen.

Ergebnis:

Das verstetigte Projekt läuft bereits seit Januar 2008 und erreicht circa 400 Personen im Jahr. Das Projekt wurde umfassend evaluiert, zuletzt durch die Haushaltsökonomin und Familiensoziologin Frau Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe von der Universität Gießen. Sie kommt in ihrem Abschlussbericht zu dem Ergebnis, „dass es sich bei den „Willkommenstagen in der frühen Elternzeit“ um eine kluge und zukunftsweisende Investition in die Humanressourcen der Stadtgesellschaft Frankfurt handelt.

59) Suchthilfezentrum Wildhof e.V.

Adresse: Frau Christina Heil • Löwenstraße 4-8 • 63067 Offenbach
☎ (069) 9819530 📠 (069) 98195311 ✉ christina.heil@shz-wildhof.de
🌐 www.shz-wildhof.de

Titel: Alkoholprävention mit Kerbborschen

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Anlass für das im Jahr 2012 entstandene Projekt war der Umstand, dass die „Haaner Kerb“, ein traditionelles Kirchweihfest in Dreieich-Dreieichenhain, bei welchem junge Männer im Alter ab 17 Jahren als Kerbborschen die rituellen Aufgaben bei der Kerb übernehmen und dabei von den im darauf folgenden Jahr zuständigen Vorkerbborschen begleitet werden, immer mehr von exzessivem Alkoholkonsum und alkoholisierter Gewalt geprägt war. Das Projekt soll die Jugendlichen darin unterstützen, in die Tradition des Festes hineinzuwachsen, ohne durch Alkohol oder durch alkoholbedingte Gewalt gefährdet zu werden. Seit September 2012 wird daher für die Vorkerbborschen ein spezieller Workshop durchgeführt, der wenige Wochen vor der Vorkerb stattfindet. Die Teilnahme daran ist für alle verpflichtend. Die Schulung erfolgt durch zwei Workshopleiter aus dem gleichen Wohnort, die positiv zur Kerbtradition und Kerbkultur stehen. Beide Workshopleiter sind Mitte 20 und stehen daher für die Jugendlichen noch ihrer Peer-Group nahe. Die Interessengemeinschaft der Haaner Kerbborschen selbst ist in die Projektdurchführung eingebunden und arbeitet hier mit der Fachstelle für Suchtprävention zusammen. Thematisiert werden im Rahmen des mehrstündigen Workshops unter anderem der Umgang mit Alkohol und die eigene Haltung zum Alkoholkonsum, auch eine Rauschbrille kommt zum Einsatz. Im Anschluss steht die Workshopleitung den Vorkerborschen ein ganzes Jahr lang als Ansprechpartner zur Verfügung, wenn sich Fragen oder Probleme im Zusammenhang mit Alkohol ergeben. Am Ende des Jahres findet kurz vor der Kerb dann eine Nachschulung bzw. Auffrischung ebenfalls in Form eines mehrstündigen Workshops statt.

Ergebnis:

Das Projekt baut eine Brücke zwischen einer alten Tradition und Kultur und einem zeitgemäßen Bewusstsein der Risiken von Alkoholkonsum. Alle Jugendlichen des jeweiligen Kerbborschenjahrgangs (ca. 20 jährlich) werden unmittelbar erreicht. Seit dem ersten Workshop im Jahr 2012 haben in jedem Jahr weitere Workshops stattgefunden. Diese wurden von den Teilnehmern stets positiv bewertet und als hilfreich empfunden. Viele Kerbborschen suchen zwischen Vorkerb und Kerb den Kontakt und wenden sich mit ihren persönlichen Fragen und Erfahrungen bezüglich Alkohol vertrauensvoll an die beiden Workshopleiter. Insgesamt lässt sich ein Zuwachs an Wissen und Risikokompetenz zum Thema Alkohol erkennen. Die Jugendlichen konsumieren bewusster und passen gegenseitig auf sich auf. Der Zusammenhalt innerhalb der Gruppe ist gestärkt, so dass die alkoholisierte Gewalt abgenommen hat.

60) TSV Korbach - Badmintonabteilung

Adresse: Herr Dankwart Terörde • Strother Straße 58 b • 34497 Korbach
☎ (05631) 1748 ✉ teroerde.korbach@t-online.de

Titel: Kinder und Jugendliche stark machen – organisiert vom Juniorteam

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Das Projekt besteht aus nachfolgenden Säulen: den „Highwalkers“, der größten Stelzengruppe Deutschlands, den „BadNights“, bei welchen viermal jährlich über Nacht bei Musik und Verpflegung Badminton und anderes gespielt wird, altersgemäß aufgebaute Freizeiten im In- und Ausland, bei welchen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Planung und Organisation eingebunden werden sowie regelmäßigem Badmintontraining in Breite und Spitze. Grundlage dieser Veranstaltungen ist die Arbeit des Juniorteams (15 bis 22-jährige), welches seit dem Jahr 2000 regelmäßig mitarbeitet. Durchgeführte Veranstaltungen werden reflektiert und neue Veranstaltungen unter Berücksichtigung aktueller Bedarfe geplant und organisiert. So erfolgte 2016 mit der Einbeziehung eines syrischen Badmintonmeisters als Übungsleiter, welcher geflüchtete Kinder mitgebracht, die sprachlichen Hürden niedrig gehalten und zudem in der bereits bestehenden Kinder-Trainingsgruppe mitgearbeitet hat, die Integration von Trainer und Kindern.

Ergebnis:

In 20 Jahren lernten 780 Kinder und Jugendliche professionell Stelzen laufen, 330 von ihnen traten bundesweit, u.a. bei Hessentagen und Fußball-Länderspielen vor Tausenden von Zuschauern auf. Die Erfahrung, zum ersten Mal größer als die Erwachsenen zu sein und als „Künstler“ wahrgenommen und anerkannt zu werden, trug dazu bei, dass die jungen Menschen in ihrer Lebensführung selbstbewusster und zielstrebig wurden. Das Projekt, welches die "Freizeitbefähigung" in den Mittelpunkt der präventiven Arbeit stellt, baut auf altersgemäß sich steigernde Freizeiten und die konsequente Förderung des Jungen Ehrenamts. Mit der Übergabe von Verantwortung an das Juniorteam erhält der Verein zudem junge engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit neuen Ideen, während die Jugendlichen hierdurch Soft-Skills für ihr (Berufs-)Leben einüben - eine Win-win-Situation.

61) **VbFF – Verein zur beruflichen Förderung von Frauen e.V.**

Adresse: Frau Kerstin Einecke • Walter-Kolb-Straße 1-7 • 60594 Frankfurt am Main
☎ (069) 79509911 📠 (069) 79509930 ✉ k.einecke@vbff-ffm.de
🌐 www.vbff-ffm.de

Titel: „Ankommen – Weiterkommen“: Vorbereitungskurs zur beruflichen Integration junger geflüchteter Frauen, Asylbewerberinnen und junger Frauen mit Migrationshintergrund

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Mit dem Bildungsprojekt sollen vor allem junge Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund erreicht werden, um so deren Chancen auf soziale und wirtschaftliche Integration in der Bundesrepublik Deutschland zu verbessern. Aus der Flüchtlingsstudie des BMAF aus dem Jahr 2014 geht hervor, dass geflüchtete Frauen nur in sehr geringem Ausmaß und deutlich seltener als Männer am Arbeitsmarkt partizipieren. Ebenso ist dem Berufsbildungsbericht 2015 zu entnehmen, dass die Chancen junger Menschen mit Migrationshintergrund im Wettbewerb um Ausbildung dringend verbesserungsbedürftig sind. In den Vorbereitungskursen werden für geflüchtete Frauen, Asylbewerberinnen und junge Frauen mit Migrationshintergrund Bildungs- und Fortbildungsangebote in den Bereichen Sprachförderung, Mathematik und EDV, Vermittlung von Kenntnissen über Behörden sowie Angebote der Unterstützung durch sozialpädagogische Begleitung (insbesondere bei Trauma-Erfahrung), durch Ausbau von Sozial- und Handlungskompetenzen sowie ggf. bei der Suche nach Praktikums- bzw. Ausbildungsplätzen unterbreitet. Wesentlich ist eine integrative Betreuung von weiblichen Flüchtlingen einerseits und andererseits von Frauen mit Migrationshintergrund, die bereits in der Bundesrepublik Deutschland leben, teilweise hier geboren oder zumindest teilweise sozialisiert sind, in gemeinsamen Kursen. Das Projekt hat jedenfalls auch deutlich präventive Ansätze durch die Förderung von allgemeinen Lebenskompetenzen bei der Bewältigung des Alltags, durch eine Reduzierung von Risikofaktoren im Rahmen einer Arbeit an gesellschaftspolitischen Themen sowie durch die Zielrichtung der Armutsprävention bei der Vorbereitung auf und die Bemühung um Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Den teilnehmenden Frauen kommt im familiären Umfeld eine Multiplikatorenrolle zu, die die erlernten Inhalte dort verbreitet und präventiv stabilisierend wirkt.

Ergebnis:

Das Projekt wird seit Dezember 2015 durchgeführt und ist zunächst bis August 2016 terminiert. Es ist jedoch beabsichtigt, die Vorbereitungskurse unter der Bedingung einer Sicherstellung künftiger Finanzierung als ständiges Angebot zu etablieren. Im Rahmen der bisherigen Durchführung wurden 16 Personen im Raum Frankfurt am Main direkt und weitere 50 Personen indirekt erreicht. Eine Evaluation des Projektes steht noch aus.

62) **Welcome to Bensheim e.V.**

Adresse: Frau Sabine Reiner • Nibelungenstraße 14-16 • 64625 Bensheim
☎ (0176) 63061267 ✉ sabine.reiner@welcome-to-bensheim.de
🌐 www.welcome-to-bensheim.de

Titel: ohne

Projektbeschreibung (Ziele und Tätigkeitsfelder):

Der Verein „Welcome to Bensheim“ ist im September 2015 aus einer freiwilligen Initiative entstanden und setzt sich für geflüchtete Menschen in und um Bensheim ein. Der Verein setzt sich aus Bürgerinnen und Bürgern zusammen, die überparteilich, überkonfessionell und unabhängig gemeinsam gegen Fremdenfeindlichkeit eintreten. Das wichtigste Anliegen des Vereins ist die Begegnung zwischen Menschen, das Kennenlernen verschiedener Kulturen und die gegenseitige Hilfe und Unterstützung. Aktuell sind die circa 500 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vereins vorwiegend an der Zeltunterkunft für Flüchtlinge am Festplatz in Bensheim aktiv. Innerhalb von zwei Begegnungszelten organisieren die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedene Arbeitskreise (z.B. Malen & Basteln für Kinder, Lernen, Fußballtraining, etc.) und bieten den geflüchteten Menschen unterschiedliche Hilfen im Alltag an. Langfristig will sich der Verein für die in Bensheim permanent untergebrachten Flüchtlinge engagieren und sie in ihrem Alltag unterstützen, ihnen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erleichtern und ihnen bei der Suche nach einer Ausbildungs- und/oder Arbeitsstelle helfen.

Ergebnis:

Es werden schätzungsweise 1.000 Menschen direkt durch das Projekt erreicht.

2.

Bemühungen zur bundesweiten Implementierung des Gedankens der gesamtgesellschaftlichen Kriminalprävention

Neben der Unterstützung der kommunalen Kriminalprävention hat die Sachverständigenkommission ihre Bemühungen zur bundesweiten Implementierung des Gedankens der gesamtgesellschaftlichen Kriminalprävention weitergeführt. Dies geschah durch die ständige Mitarbeit im Deutschen Forum für Kriminalprävention und die fortlaufende Unterstützung des Deutschen Präventionstages sowie durch die Beteiligung am bundesweiten Austausch von Präventionsideen im Rahmen der Treffen der Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Landespräventionsräte. Die Hessische Ministerin der Justiz Eva Kühne-Hörmann ist Mitglied des Kuratoriums des DFK und wirkt so an der Durchsetzung der präventiven Ideen auf Bundesebene mit. Der stellvertretende Vorsitzende der Sachverständigenkommission ist Beiratsmitglied des DFK und vertritt dort die Interessen aller Landespräventionsräte.

Sowohl im Rahmen des 20. Deutschen Präventionstages, welcher am 8. und 9. Juni 2015 unter der Schirmherrschaft des Hessischen Ministerpräsidenten in Frankfurt stattfand, als auch im Rahmen des 21. Deutschen Präventionstages am 6. und 7. Juni 2016 in Magdeburg stellten sich eine Vielzahl hessischer kriminalpräventiver Projekte dar und erlangten bundesweite Aufmerksamkeit. Der 22. Deutsche Präventionstag wird am 19. und 20. Juni 2017 wiederum unter starker hessischer Beteiligung in Hannover stattfinden.

Durch die fortlaufende Beteiligung an den Treffen der Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Landespräventionsräte konnte der sinnvolle Informationsaustausch, der sowohl die theoretischen Grundlagen als auch die praktischen Präventionsarbeiten und hier insbesondere die bestehenden Modellprojekte betraf, aufrecht erhalten werden.

3.

Beratung der Hessischen Landesregierung

Schließlich ist die Sachverständigenkommission in aktuellen rechtspolitischen Feldern wiederum auch dem Wunsch der Landesregierung nachgekommen, Bewertungen und Empfehlungen zu angedachten präventiven Maßnahmen abzugeben.

So beschäftigte sich die Arbeitsgruppe I „Gewalt und Minderheiten“ weiterhin - einer Bitte des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport und des Hessischen Städte- und Gemeindebundes nachkommend - mit dem Thema „Präventionsmaßnahmen gegen Extremismus“.

Auf Wunsch des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration erarbeitete die Arbeitsgruppe II „Gewalt im häuslichen Bereich“ bereits den Entwurf des „Aktionsplans des Landes Hessen zur Bekämpfung der Gewalt im häuslichen Bereich“, der durch Kabinettsbeschluss vom 29. November 2004 verabschiedet wurde. Die Umsetzung des am 12. September 2011 beschlossenen 2. Aktionsplans ist seitdem die Hauptaufgabe der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt in Hessen.

Zum Stand der Umsetzung des Aktionsplans wurde im September 2014 eine Fachtagung in Wiesbaden durchgeführt, mit Beteiligung der zuständigen Minister, der Vertreter der kommunalen

Spitzenverbände sowie den rechts- und sozialpolitischen Sprechern der im Hessischen Landtag vertretenen Fraktionen. Weitere Informationen über diese Fachtagung sowie über die wichtigsten Fortbildungsveranstaltungen und Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landeskoordinierungsstelle können dem Bericht der Arbeitsgruppe II (Ziffer C, Seite 81), von der sie sachverständig beraten wird, entnommen werden.

Die Arbeitsgruppe IX „Kindesvernachlässigung“ gab gegenüber dem Hessischen Kultusministerium Empfehlungen zur verbesserten Zusammenarbeit mit den Jugendämtern bei einer Kindeswohlgefährdung und schon im Dezember 2010 eine Stellungnahme zum Regierungsentwurf für ein Gesetz zur Änderung des Hessischen Schulgesetzes ab. Sie hat sich sodann mit dem Kultusministerium zur Umsetzung im Kultusbereich des am 1. Januar 2012 in Kraft getretenen Bundeskinderschutzgesetzes und des am 22. Dezember 2011 in Kraft getretenen Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz ausgetauscht.

Anlässlich der aktuellen Diskussion um den sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen verabschiedete die Arbeitsgruppe im April 2010 eine aus neun Punkten bestehende Empfehlung zur Prävention, auch als Handreichung für die hessische Beteiligung am „Runden Tisch“ der Bundesregierung in Berlin. Am 5. Mai 2010 stellte die Arbeitsgruppe ihre Empfehlungen Herrn Staatsminister Jörg-Uwe Hahn persönlich vor.

Auf dieser Grundlage hat die Arbeitsgruppe einen Aktionsplan des Landes Hessen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt in Institutionen erarbeitet, welcher am 16. April 2012 vom Kabinett der Hessischen Landesregierung beschlossen wurde. Die Arbeitsgruppe begleitet seitdem die Umsetzung des Landesaktionsplans und unterstützt sie weiterhin durch sachverständige Empfehlungen.

Durch die Arbeitsgruppe, welche ihre Bezeichnung 2016 in „Kinderschutz“ änderte, wurden zudem Empfehlungen, welche die Aufnahme von Kinderrechten in das Grundgesetz und die Hessische Landesverfassung betreffen, erarbeitet und im Juli 2016 der Enquetekommission „Verfassungskonvent zur Änderung der Verfassung des Landes Hessen“ zur Verfügung gestellt. Einzelheiten können dem Bericht der Arbeitsgruppe (Ziffer J, Seite 95) entnommen werden.

In der „Expertenkommission zur Verbesserung der rechtlichen und tatsächlichen Instrumentarien zur Bekämpfung der Jugendkriminalität“, welche im Jahr 2008 auf Veranlassung des hessischen Justizministers eingesetzt worden ist, war der Landespräventionsrat durch mehrere Sachverständige - angeführt vom Vorsitzenden Prof. Dr. Rössner - vertreten, so dass eine eingehende Untersuchung auch des Präventionsbereichs gewährleistet war.

Die Kommission, die das Ziel verfolgte, Qualität und Effizienz in allen Abschnitten des Jugendverfahrens zu steigern, legte bereits im August 2008 ihren Abschlussbericht vor, in welchem u.a. die Einrichtung von Häusern des Jugendrechts empfohlen wurde. Auch bei der anschließenden Implementierung dieser Projekte in Wiesbaden, Frankfurt-Höchst und Frankfurt-Nord wirkte der Landespräventionsrat mit und gewährleistete eine Vernetzung mit den städtischen Präventionsräten sowie eine Stärkung der Präventionsarbeit vor Ort. Seit 2016 laufen die Planungen für die Implementierung von zwei weiteren hessischen Häusern des Jugendrechts, wobei als Standorte Offenbach sowie – erneut – Frankfurt vorgesehen sind. Darüber hinaus wurden Empfehlungen der Kommission auch im Rahmen gesetzlicher Vorhaben aufgegriffen, so z.B. die zwischenzeitlich erfolgte gesetzliche Normierung des jugendgerichtlich entwickelten Instituts der sog. Vorbewährung durch das Gesetz zur Erweiterung der jugendgerichtlichen Handlungsmöglichkeiten vom 4. September 2012 sowie die Konkretisierung der Qualifikationsanforderungen für die Jugendstaatsanwaltschaft durch das Gesetz zur Stärkung der Rechte von Opfern sexuellen Missbrauchs

vom 26. Juni 2013. Die Empfehlung, regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen durchzuführen, wurde schließlich durch die Arbeitsgruppe IV aufgegriffen, welche seit 2013 in Kooperation mit der Hessischen Justizakademie Tagungen zum Jugendstrafrecht durchführt. Einzelheiten insoweit können dem Bericht der Arbeitsgruppe IV (Ziffer E, Seite 86) entnommen werden.

Vor dem Hintergrund der steigenden Flüchtlingszahlen wurde durch den Hessischen Ministerpräsidenten im Oktober 2015 zu einem Asylkonvent eingeladen, bei welchem der Landespräventionsrat durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. Fünfsinn, vertreten wurde. Dieser wirkte in der Folge auch in der Fachgruppe Sicherheit mit, in welcher Präventionsmaßnahmen im Kampf gegen Extremismus und Anwerbungsversuche von Salafisten im Fokus stehen. Herr Prof. Dr. Fünfsinn sowie die Geschäftsführerin des Landespräventionsrates, Frau Winkler, stellten in der Fachgruppe Sicherheit unter anderem eine Auswahl der Projekte vor, welche sich an der Ausschreibung des 10. Hessischen Präventionspreises beteiligt haben und sich der Flüchtlingsthematik widmeten. Darüber hinaus trugen sie dafür Sorge, dass die Thematik im Rahmen des Treffens des Landespräventionsrates mit den örtlichen Gremien in Baunatal aufgegriffen wurde.

4. Botschafter

Die Idee der gesamtgesellschaftlichen Kriminalprävention ist durch die Botschafter des Landespräventionsrates Sebastian Rode und Asli Bayram weiter vermittelt worden. Beide Botschafter nahmen regelmäßig Termine wahr, wobei bei diesen oft jugendbezogene Projekte im Vordergrund standen. Sie wirkten bei der Eröffnung des 20. Deutschen Präventionstages im Juni 2015 in Frankfurt mit und standen den Besuchern auch am Stand des Hessischen Landespräventionsrates für Gespräche und Diskussionen zur Verfügung.

Wie bereits in der Vergangenheit brachten sich beide Botschafter auch in die gesellschaftliche Debatte ein. So stand Frau Bayram für die Vortragsreihe „Spektrum Migration“ des Bundeskriminalamts, mit welcher die interkulturelle Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bundeskriminalamts gefördert werden sollte, zur Verfügung und diskutierte im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit diesen über das Verhältnis zwischen Migranten und Polizei. Sie war Laudatorin bei der Vergabe des 10. Hessischen Präventionspreises am 16. Juni 2016 und wirkte schließlich bei dem durch die Arbeitsgruppe VIII des Landespräventionsrates initiierten Schülerwettbewerb „Jugend, Gewalt, Lösung?“ sowohl in der Jury, als auch bei der im Rahmen des Hessischen Demokratietages am 2. Dezember 2016 erfolgten Preisvergabe mit.

Sebastian Rode, früherer U21-Nationalspieler und Fußballprofi der Frankfurter Eintracht, der jetzt bei Borussia Dortmund spielt, hat bei öffentlichen Terminen wie bereits in der Vergangenheit immer wieder für einen respektvollen und gewaltfreien Umgang miteinander, insbesondere bei Jugendlichen, geworben. Im Frühjahr 2015 besuchte er die Panther-Soccer-Bensheim und hielt dort ein Grußwort. Auch für das Hallenfußballturnier der Kinder- und Jugendförderung Reinheim stellte er im März 2015 und März 2016 jeweils Grußworte zur Verfügung. Herr Rode übernahm darüber hinaus die Schirmherrschaft des im Mai 2015 durchgeführten Süddeutschland-Cups der Straßenfußballer und besuchte im November 2015 die Bertha-von-Suttner-Schule in Nidderau, wo er mit den Schülerinnen und Schülern intensiv über Gewaltprävention diskutierte.

5.

Internetauftritt

Der Landespräventionsrat ist seit 26. April 2004 online.

Unter **www.landespraeventionsrat.hessen.de** können neben Informationen zum Landespräventionsrat selbst auch solche zu allen Arbeitsgruppen, den örtlichen Präventionsgremien und zu verschiedenen Terminen abgerufen werden. Weiterhin finden sich auf der Internetseite Links zu anderen Präventionsgremien auf Bundes- und Länderebene. Der Internetauftritt wird derzeit überarbeitet.

B.
ARBEITSGRUPPE I
„GEWALT UND MINDERHEITEN“
(mit Geschäftsstelle im Hessischen Landeskriminalamt)

Liste der Mitglieder

Vorsitzende	Kathrin Rahn
Geschäftsführer	Thomas Lorenz

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

Angor , Silke	Staatliches Schulamt Offenbach i.R. (bis 7/2015)
Bär , Monika	Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (ab 1/2016)
Czymai , Rita	LandesFrauenRat Hessen
Fink , Beate	Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (bis 12/2015)
Georgy , Dr. Philipp	Hessisches Ministerium der Justiz (ab 6/2015)
Gomes , Julius	Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Hessen
Gutmark , Dr. Jakob	Landesverband der jüdischen Gemeinden in Hessen
Klotz , Bernd	Hessischer Städte- und Gemeindebund
Lipsch , Andreas	Evangelische Kirche in Hessen und Nassau
Marincola , Franco	CGIL-Bildungswerk Frankfurt
Mokhtari , Mimoun	Polizeipräsidium Südhessen, Darmstadt
Neutzner , Andreas	Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Sander , Dr. Lisa Kathrin	Hessisches Ministerium der Justiz (bis 5/2015)
Tolksdorf , Klaus Jürgen	Hessischer Jugendring, Sportjugend Hessen
Ullmann , Roland	Polizeipräsident, Polizeipräsidium Südosthessen
Wattad , Tarek	Staatliches Schulamt Frankfurt (bis 4/2015)
Werner , Prof. Dr. Klaus	Hochschule für Polizei und Verwaltung (bis 9/2016)

Die Arbeitsgruppe tagte am 11.2.2015, 1.10.2015, 16.3.2016 und am 28.9.2016.

Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit dem Schwerpunktthema
Prävention von Extremismus
unter mehreren Gesichtspunkten.

Die ressortübergreifende Arbeitsgruppe „Gewalt und Minderheiten“ des Landespräventionsrates befasst sich seit langem auch mit dem Thema Prävention von Rechtsextremismus. Nach Erhebung von spezifischen Präventionsprojekten, der Durchführung einer Fachtagung „Hinsehen & Handeln“ (Dokumentation siehe www.landespraeventionsrat.hessen.de - Menüpunkt „Termine“) erfolgten mehrere regionale Workshops.

Nach fachlicher Empfehlung der AG an die Landesregierung konnte das Aussteigerprogramm **IKARus** (Informations- und Kompetenzzentrum des Programms Ausstiegshilfen Rechtsextremismus) der Landesregierung durch das **Beratungsnetzwerk Hessen** mit dem Baustein „**Mobile Intervention gegen Rechtsextremismus**“ ergänzt werden.

Aufgrund von häufigen Erfahrungsberichten über zunehmende **Fremdenfeindlichkeit unter Jugendlichen mit Migrationshintergrund**, erhob die AG Hintergründe und mögliche Ursachen in dem Kooperationsprojekt „**Fremdenfeindlichkeit unter und gegen jugendliche Migranten**“ an der Ernst-Reuter-Schule in Offenbach.

Aus den positiven Erfahrungen daraus formulierte die AG 2014 folgende Empfehlung:

Pädagogische Projekte, die sich mit dem Thema Fremdenfeindlichkeit reflektorisch auseinandersetzen, helfen, entsprechende Tendenzen im Ansatz zu vermeiden und sollten deshalb gezielt gefördert werden.

Nach dem Flüchtlingszustrom insbesondere im Jahr 2015 konnte in vereinzelt Kommunen eine verstärkt fremdenfeindliche Stimmung von Teilen der Bevölkerung wahrgenommen werden. In Abstimmung mit der AG nahm das Beratungsnetzwerk Hessen hier gezielte Beratungsangebote und Informationen zum Umgang damit für die Kommunen wahr.

Ergänzend kam die AG unter Moderation von Herrn Polizeipräsidenten Ullmann dem Wunsch der Präventionsgremien in Hessen nach und organisierte einen **Workshop zum Thema Flüchtlinge „Ängste und Vorbehalte? – Sicher Miteinander!“** im Rahmen des Treffens des Landespräventionsrates mit den örtlichen Gremien am 14. April 2016 in Baunatal. Sowohl die Beiträge der Referentinnen und Referenten aus den verschiedensten Bereichen als auch die teilnehmenden kommunalen Vertreterinnen und Vertreter ermöglichten einen von allen als sehr informativ bewerteten Workshop.

Ebenfalls bereits vor längerer Zeit hatte die Arbeitsgruppe beschlossen, sich des Themas „**kriminalpräventive Initiativen zur verbesserten Integration der Muslime in Hessen**“ anzunehmen.

Als Erkenntnis aus der Fachveranstaltung „**Gemeinsam gegen Extremismus – Miteinander in der Prävention**“ in Frankfurt am Main (Dokumentation s. www.landespraeventionsrat.de) kam die Landesregierung 2008 der AG-Empfehlung mit der Einsetzung des **Landesmigrationsbeauftragten der hessischen Polizei** als zentralem Ansprechpartner nach. Dieser arbeitet seither in enger Abstimmung mit der AG und hat inzwischen den Dialog mit einer Vielzahl von geeigneten Gesprächspartnern aus den Migranten-Selbstorganisationen – unabhängig von Religionszugehörigkeiten - und in dem **Arbeitskreis „Sicherheit für alle“** (AK Sifa) etabliert.

Seit 2012 konzentriert sich die AG nach Anregung der Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Hessens (agah) auf ihr **Modell-Projekt zur stärken Teilhabe von Migrantinnen und Migranten an der kommunalen Kriminalprävention**. Dahinter steckt die Idee, Kriminalität auf Grund von Fremdenfeindlichkeit durch eine stärkere Einbeziehung von Migrantinnen und Migranten in die kommunalpräventive Arbeit ihrer Kommune vorzubeugen. Durch eine solche zivilgesellschaftliche Öffnung der Präventionsarbeit vor Ort zum Thema Integration hin, könnten z.B. die Ausländerbeiräte regelmäßig in die kommunalen Projekte und Gremien einbezogen werden.

Aufgrund der guten bestehenden Präventionsstrukturen und des vergleichsweise hohen Migranten/-innen-Anteils an der Bevölkerung wurden die **Stadt und der Landkreis Offenbach** als Projektbereich ausgewählt.

In einem ersten Fachgespräch wurden Hintergründe, Ziele und Chancen einer aktiven Teilnahme an der kommunalen Präventionsarbeit den verschiedenen Beteiligten aus Stadt und Landkreis Offenbach nähergebracht. Im nächsten Schritt erfolgte eine Erhebung, in wie weit Migrantinnen und Migranten bereits in die kommunale Präventionsarbeit einbezogen werden und zu welchen Themenbereichen.

Diese Erhebungsergebnisse wurden im Rahmen eines zweiten Fachgespräches vorgestellt. Insgesamt war beeindruckend, wie weit in Stadt und Landkreis Offenbach Migrantinnen und Migranten bereits an der kommunalen Präventionsarbeit teilhaben. Andererseits wurden Verbesserungsmöglichkeiten in folgenden Bereichen identifiziert:

- Auffinden und motivieren von geeigneten Personen aus dem Migrantenkreis,
- Förderung von Kompetenzen,
- Gründe für das Ruhen von Präventionsräten identifizieren / Ziel: Reaktivierung,
- Vorstellung der Präventionsangebote der Polizei und anderer Präventionsakteure.

In der Folge dieser Fachgespräche konnte das Modell-Projekt der AG bisher folgende **Weiterentwicklungen/Erfolge** verzeichnen:

- Aufnahme des Vorsitzenden des Ausländerbeirates der Stadt Offenbach als festes Mitglied in die Lenkungsgruppe des Präventionsrates,
- Gründung eines Kreispräventionsrates im Landkreis Offenbach mit dem Kreisausländerbeirat als Gründungsmitglied,
- Gründung einer Arbeitsgruppe „Aggression und Extremismus“ mit erfolgreicher Auftaktveranstaltung „Ursachen und Erscheinungsformen von Extremismus unter Jugendlichen“ unter Federführung des Landrates und des Kreisausländerbeirates,
- Ausbildung von 15 Präventionslotsen aus Migrantenorganisationen/-vereinen durch den AK Sifa und das Polizeipräsidium Südosthessen.

Im Rahmen eines dritten Fachgespräches berichteten die teilnehmenden kommunalen Präventionsakteure 2016 folgende Erfahrungen:

- Die Einbindung von Migrantinnenvertreterinnen und –vertretern in feste Präventionsstrukturen hat sich als sinnvoll erwiesen.
- Eine regelmäßige Befassung mit dem Thema „Extremismus“ (in einer AG) hat sich durch gute und wichtige Ergebnisse in der Zusammenarbeit mit örtlichen Präventionsgremien, Vereinen, Integrationsstellen etc. bewährt.
- Der Präventionsrat als Konzeptentwickler und „Kopf“ hat sich bewährt, insbesondere auch für die Finanzierung über verschiedene Landes-, Bundes- und EU-Mittel.
- Die Migrantinnen und Migranten sind zum überwiegenden Teil nicht in Vereinen o.ä. organisiert.
- Die von Migrantenorganisationen aufgeführten Problemstellungen entsprechen nicht unbedingt denen der nicht organisierten Migranten.
- Wesentlich erscheint es, Zugänge zur Zielgruppe außerhalb von Vereinen/Organisationen zu bekommen. Möglichkeiten ergeben sich hier z.B. über Schulen (Jugend- und Elternarbeit).
- Als erfolgversprechendste Schritte im Beteiligungsprozess haben sich erwiesen: Vertrauen gewinnen - Kompetenzsteigerung – Partizipation.
- Migrantinnen und Migranten sehen sich aufgrund ihrer Situation mit vielfältigen Problemlagen des täglichen Lebens konfrontiert, so dass Präventionsthemen in der Regel nicht im unmittelbaren Fokus stehen.
- Ein Interesse besteht immer dann, wenn sie die Themen unmittelbar betreffen. Im Projektbereich sahen Migranten für sich wichtigere Themen als z.B. „Extremismus“, nämlich Drogen, Spielsucht, Umgang mit sozialen Medien etc..
- **Damit sind bei den Migrantinnen und Migranten die gleichen Präventionsthemen im Fokus, wie bei den anderen Bevölkerungsgruppen.**

Wiederholt bestätigt hat sich im Projektverlauf die Empfehlung der AG an die Landesregierung:

Im Bereich der gesamtgesellschaftlichen Kriminalprävention sollte mit möglichst vielen Gruppen und Organisationen auf Augenhöhe und eng zusammengearbeitet werden. Eine Konzentration auf eine einzelne Gruppe oder Religionszugehörigkeit kann unberechtigte Vorurteile fördern oder sogar zu einer Stigmatisierung und damit verbunden fremdenfeindlichen Tendenzen führen.

Die AG wird nun die Verfestigung der erzielten Erfolge und die Weiterentwicklung durch engen Kontakt mit den Projektbeteiligten weiterverfolgen.

Im nächsten Jahr wird die AG über Möglichkeiten und Wege beraten, diese Projekterfahrungen als landesweite Empfehlungen umzusetzen, ggfls. auch durch Umsetzung in einem weiteren Projektbereich in Hessen.

Unterstützung der kommunalen Präventionsgremien

Erfolgreich konnte das Stadterkundungsprojekt der AG **2015 in Bensheim fortgesetzt** werden. Im Rahmen einer ganztägigen Stadterkundung „**Vernetzte Stadt**“ wurden Exkursionen angeboten, die Einblicke in erfolgreiche Projekte der Präventionsarbeit gewährt haben. Eine Gruppe in „Busgröße“ mit Interessenten aus der Kommunalverwaltung und der Präventionsarbeit schauten sich vor Ort Projekte und Präventionsarbeitsansätze an und nutzten die Stadterkundung auch zum wichtigen fachlichen Austausch.

Positive Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bestätigten, dass mit der Veranstaltung ein erfolgreicher Beitrag zur Verschränkung von Kriminalprävention und Förderung des bürgerschaftlichen Engagements geleistet wurde.

Die für Oktober **2016** geplante Stadterkundung im **Odenwald-Kreis** (Erbach) musste aus organisatorischen Gründen auf das Frühjahr 2017 verschoben werden.

Auch in der Zukunft wird die AG diese thematischen Exkursionen/Begehungen/Rundfahrten als Fachtagungen zum Austausch über ein kommunalpräventives Thema in einem „anderen“ Rahmen und mit einer neuen Methodik und in ähnlicher Form in weiteren geeigneten Gemeinden fortführen.

C.
ARBEITSGRUPPE II
„GEWALT IM HÄUSLICHEN BEREICH“

Liste der Mitglieder

Vorsitzende	Prof. Dr. Margrit Brückner
	Prof. Dr. Monika Simmel-Joachim
Geschäftsführerin	Cornelia Schonhart
	Leiterin der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

Brossette , Udo	Täterberater, pro familia Darmstadt
Friedrich , Ilona	Hessischer Landkreistag
Gage-Lindner , Nancy	Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Meier , Tina	Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauenhäuser
Rahn , Kathrin	Hessisches Ministerium des Innern und für Sport
Schalk , Maria-Theresia	Liga der Freien Wohlfahrtspflege Hessen
Scholz , Eva	Hessischer Städte- und Gemeindebund
Schöninger , Verone	Deutscher Kinderschutzbund
Schroll , Rita	Hessisches Koordinationsbüro für behinderte Frauen
Schüler , Irmgard	Landesarbeitsgemeinschaft hessischer Frauenbüros
Steinhauser , Gisela	Landesarbeitsgemeinschaft Beratung/Interventionsstellen
Stegmann , Karin	Hessischer Städtetag
Zubrod , Annell	Hessisches Ministerium der Justiz

Die Arbeitsgruppe tagte am 10.2.2015, 14.7.2015, 13.10.2015, 16.2.2016, 5.7.2016 und 12.10.2016.

Vorbemerkung

Seit Einrichtung der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt im Hessischen Ministerium der Justiz zum 1. Februar 2006 unterstützt die Arbeitsgruppe als Sachverständigenbeirat die Arbeit der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt. Um dieser Rolle gerecht zu werden, hat sie sich - bereits in den letzten beiden Berichtszeiträumen - umstrukturiert und personell zu einer Kern-/Steuerungsgruppe verkleinert, deren Mitglieder die Fachrichtungen widerspiegeln, die vom Landesaktionsplan zur Bekämpfung der Gewalt im häuslichen Bereich angesprochen sind.

Schwerpunkte als Sachverständigenbeirat der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt

Die Arbeitsgruppe begleitet und unterstützt als Sachverständigenbeirat die Arbeit der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt. In regelmäßigen Sitzungen informieren die einzelnen im Beirat vertretenen Mitglieder über aktuelle Entwicklungen in ihren Bereichen und diskutieren gemeinsam mit der Leiterin der Landeskoordinierungsstelle anstehende Probleme und durchzuführende Aktivitäten.

In diesem Zusammenhang begleitet die Arbeitsgruppe auch die jährlich von der Landeskoordinierungsstelle durchgeführten Fachtagungen. Im Berichtszeitraum fand eine Fachtagung am 24. September 2015 mit 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu dem Thema „Kinder als Opfer häuslicher Gewalt – Zusammenarbeit ist unerlässlich“ und eine Fachtagung am 27. September 2016 mit 170 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu dem Thema „Kinder als Opfer häuslicher Gewalt – frühere Kooperation ist unerlässlich“ statt.

Seit dem Jahr 2007 treffen sich die Arbeitsgruppe II und die Leiterin der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt regelmäßig mit Vertreterinnen und Vertretern aller Runden Tische gegen häusliche Gewalt in Hessen. Das jährlich stattfindende Treffen soll den Arbeitskreisen zum einen die Möglichkeit für einen ständigen Erfahrungsaustausch und eine Verlinkung untereinander, aber auch für eine Reflektion über die Gestaltung und Arbeitsweise der Runden Tische geben. Zum anderen können durch einen Themeninput Anregungen für die weitere praktische Arbeit im örtlichen Arbeitskreis gegeben werden. Schwerpunktthemen waren im Jahr 2015 „Häusliche Gewalt und Migration – Interkulturell kompetent arbeiten“ und im Jahr 2016 „Kinder als Opfer häuslicher Gewalt – Brauchen wir eine Kinderfeuerwehr?“ sowie die Flüchtlingsthematik.

Weiterhin fanden in 2015 und 2016 jeweils dreitägige interdisziplinäre Fortbildungen zum Thema Häusliche Gewalt und Stalking und ein interdisziplinärer Workshop zum Thema „Umgangsrecht in Fällen häuslicher Gewalt“ statt.

Ferner hat die Landeskoordinierungsstelle die hessischen Täterberater unter dem Vorsitz von Herrn Udo Brossette, dem Vertreter der hessischen Täterberater in der Arbeitsgruppe „Gewalt im häuslichen Bereich“, bei der Organisation der jährlichen Vernetzungstreffen unterstützt.

Die Arbeitsgruppe entscheidet über die Einrichtung sowie die thematische Besetzung von Unterarbeitsgruppen und formuliert die entsprechenden Arbeitsaufträge.

Unterarbeitsgruppen

Im Berichtszeitraum hat die Arbeitsgruppe - wie in früheren Berichtszeiträumen – zu konkreten Vorhaben in Unterarbeitsgruppen gearbeitet. Eine solche bestand im Berichtszeitraum zu folgendem Thema und mit folgender Besetzung:

Kindeswohl

Diese UAG wurde 2013 als gemeinsame UAG der AG II und der AG IX eingerichtet. Ziel der UAG war, Kriterien für Anforderungen an einen adäquaten Schutz des Kindeswohls in Fällen häuslicher Gewalt zu erarbeiten.

Verantwortlich:

Prof. Dr. Monika Simmel-Joachim, Prof. Dr. Ludwig Salgo (Universität Frankfurt), Ulrica Hochstätter (Amtsanwaltschaft Frankfurt), Verone Schöninger (DKSB Landesverband Hessen), Dagmar Scherer (Jugendamt Vogelsbergkreis), Rahel von Bucholtz (Frauenhaus Bad Hersfeld), Udo Brossette (pro familia Darmstadt), Kathrin Rahn (Hessisches Innenministerium), Nancy Gage-Lindner (Hessisches Sozialministerium), Dr. Christian Peter (Hessisches Sozialministerium).

Die UAG hat die Empfehlungen zur Verbesserung des Kinder- und Opferschutzes in akuten Krisensituationen bei häuslicher Gewalt erarbeitet und vorlegt. Die Empfehlungen sind auf der Homepage der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt www.lks.hessen.de eingestellt.

D.
ARBEITSGRUPPE III
„PRÄVENTION FÜR ÄLTERE MENSCHEN“

Liste der Mitglieder

Vorsitzender	Dr. Karl-Heinz Bernard
Geschäftsführerin	Daniela Winkler

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

Breukel , Gerd	Seniorenbeirat Wetteraukreis
Goedel , Dr. Ursula	Ltd. Oberstaatsanwältin a.D.
Groß , Dr. Karl-Heinz	Ministerialdirigent a.D.
Gussmann , Volker	Nursing Consulting
Kleinau , Andreas	Direktor der R+V Versicherung a.D.
Klingelhöfer , Renate	Landesseniorenvertretung Hessen
Krampen , Regine	Regierungspräsidium Gießen
Kreuzer , Prof. Dr. Arthur	Emeritus Universität Gießen
Richter , Ulrike	Staatsanwaltschaft Frankfurt
Stahnke , Heike	Amtsanwaltschaft Frankfurt
Steen-Helms , Helga	Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Walter , Nina	Landesärztekammer Hessen
Zenz , Prof. Dr. Dr. Gisela	Universität Frankfurt

Die Arbeitsgruppe tagte am 5.3.2015, 23.4.2015, 16.7.2015, 11.9.2015, 10.11.2015, 10.2.2016, 21.4.2016, 6.9.2016 und 8.11.2016.

Die Arbeitsgruppe beschäftigte sich weiterhin mit der Gewaltprävention in der Pflege.

Die insoweit erhobenen Forderungen wurden auf dem 20. Deutschen Präventionstag, welcher am 8. und 9. Juni 2015 in Frankfurt am Main stattgefunden hat, in Form eines Plakats (Seite 85) einer breiten Öffentlichkeit präsentiert. Die Forderung nach der Einsetzung von Landespflegebeauftragten als vertrauliche Ansprechpartner wurde darüber hinaus in Vorträgen von Herrn Prof. Dr. Kreuzer sowohl auf dem Deutschen Präventionstag als auch auf dem 11. Deutschen Seniorentag, der vom 2. bis 4. Juli 2015 ebenfalls in Frankfurt am Main stattgefunden hat, aufgegriffen.

Darüber hinaus wurde die aus Sicht der Arbeitsgruppe bestehende Notwendigkeit von ressortübergreifenden Fortbildungsveranstaltungen in diesem Bereich gegenüber dem Fortbildungsreferat des Hessischen Ministeriums der Justiz thematisiert und erreicht, dass die Fortbildungsveranstaltung „Gewalt in der Pflege“, die sich in der Vergangenheit vornehmlich an Amtsanwält/innen, Staatsanwält/innen, Strafrichter/innen und Betreuungsrichter/innen gerichtet hat, seit 2016 auch für Angehörige der Polizei zugänglich ist.

Sehr intensiv beschäftigte sich die Arbeitsgruppe mit der Frage, ob Optimierungsbedarf bei der fachärztlichen und insbesondere psychotherapeutischen Versorgung in Alten- und Pflegeeinrichtungen besteht. Um ein realistisches Bild von der derzeitigen Versorgungslage zu erhalten, wurden durch die Arbeitsgruppe als Experten Frau Dipl.-Psych. Tanja Müller (Kordinatorin des Frankfurter Forums für interdisziplinäre Altersforschung) und Herr Dipl.-Psych. Marian Perlmutter gehört, der seit Jahren in zwei Frankfurter Alten- und Pflegeeinrichtungen therapeutisch tätig ist. Nach Einschätzung der Experten ist die Prävalenz psychischer Erkrankungen (Depressionen, Suizidalität) in Alten- und Pflegeeinrichtungen hoch, während gleichzeitig ein Angebot von Psychotherapie bzw. psychologischer Beratung kaum stattfindet. Die praktische Erfahrung zeige jedoch, dass auch bei sehr alten Menschen psychotherapeutische Interventionen sinnvoll seien. Ein erster wichtiger Schritt sei eine Bedarfsanalyse unter Einbeziehung auch des psychischen Bereichs im Rahmen des Aufnahmeverfahrens. Die nach Anhörung der vorgenannten Experten gerade im Bereich der psychotherapeutischen Behandlungsangebote zu verzeichnenden Defizite wurden in einem Schreiben der Arbeitsgruppe an die Landesärztekammer Hessen, Landesausschuss der Ärzte und Krankenkassen - Unterarbeitsgruppe „Psychische Gesundheit“ - aufgegriffen, in dem auf die Notwendigkeit einer auch diese Aspekte berücksichtigenden Eingangsdagnostik sowie einer Behandlung, die den spezifischen Bedürfnissen und der besonderen Lebenssituation von Alten- und Pflegeheimbewohnern Rechnung trägt, hingewiesen wurde. Darüber hinaus wurde die Problematik der fehlenden psychotherapeutischen Behandlung und Begleitung im Kontext der stationären Altenhilfe in einem weiteren, an das Frankfurter Forum für Altenpflege gerichteten Schreiben thematisiert und angeregt, diese Aspekte im Rahmen der Forumsarbeit aufzugreifen.

Aktuell widmet sich die Arbeitsgruppe der Frage, wie ältere Menschen besser vor Eigentums- und Vermögensdelikten (zum Beispiel „Enkeltrick“, Vermögensschädigungen im Rahmen rechtlicher Betreuung oder durch den Missbrauch von Vollmachten) geschützt werden können. In diesem Kontext hat sich die Arbeitsgruppe zunächst mit dem Abschlussbericht von Herrn Professor Görden „Sicherheitspotenziale im höheren Lebensalter - Ein Projekt zur Förderung sicherheitsbezogenen Handelns im Alter und zur Prävention betrügerischer Vermögensdelikte an älteren Menschen“ und dort insbesondere mit dem Abschnitt 4.3 „Prävention durch Guardians – Entwicklung und Erprobung eines Trainings mit Bankbeschäftigten“ auseinandergesetzt (der Bericht ist unter <http://www.dhpol.de/de/hochschule/Departments/sipo.php> auf der Website der Deutschen Hochschule der Polizei abrufbar). Ein sinnvoller Ansatz ist dabei nach Auffassung der Arbeitsgruppe die Sensibilisierung und Schulung von Bankmitarbeiterinnen und –mitarbeitern, um dort die erforderlichen Kompetenzen bei der schwierigen Abwägung Betriebsgeheimnis / Schweigepflicht einerseits und Fürsorge- / Gefahrenabwehrpflicht andererseits zu gewährleisten. Um den in Hessen bestehenden Bedarf seriös beurteilen zu können, wird derzeit unter Einbeziehung einzelner Banken der Status quo erhoben, um dann im nächsten Schritt konkrete Umsetzungsmöglichkeiten prüfen zu können.



ALTE MENSCHEN IN HÄUSLICHER PFLEGE – VERNACHLÄSSIGUNG UND MISSHANDLUNG WIRKSAM BEGEGNEN

1. Nach der Statistik der Pflegeversicherung werden von den 2,6 Mio. Pflegebedürftigen in Deutschland ungefähr 2/3 zu Hause gepflegt, darunter ca. 1 Mio. ohne professionelle Hilfe. Nach einer Erhebung von Görger (DHPol 2009) kommt es in 53,2 % der untersuchten Fälle zu Misshandlung, Vernachlässigung oder unzulässiger Freiheitsbeschränkung, u.a. durch mechanische oder medikamentöse Fixierung.

2. Risikofaktoren sind insbesondere:

- a. Überforderung der Pflegenden (insbesondere bei Demenzkranken-Pflege),
- b. Aggressionspotential – auch auf Seiten der Gepflegten,
- c. soziale Isolierung,
- d. finanzielle Rahmenbedingungen,
- e. Einsatz von Suchtmitteln zur Stress-Bewältigung.

3. Prävention muss hier effizienter werden! Zu fordern sind:

- a. noch wirksamere Entlastung und Unterstützung für Pflegende,
- b. leichter zugängliche und mehr zugehende Beratung,
- c. bessere Vernetzung helfender und kontrollierender Instanzen,
- d. nach der Mehrheit der Arbeitsgruppe Einsetzung von Landespflegebeauftragten als vertrauliche Ansprechpartner,
- e. gesetzliche Grundlagen für helfende Intervention.

**DIE ARBEITSGRUPPE III FORDERT VERWALTUNG UND GESETZGEBUNG AUF, DIE
SCHUTZPFLICHTEN FÜR ALTE MENSCHEN NOCH STÄRKER ZU FÖRDERN. BEI-
SPIELHAFTES FINDET SICH IN DER ENTWICKLUNG DES KINDERSCHUTZES IN
RECHT UND PRAXIS.**

E.
ARBEITSGRUPPE IV
„JUGENDKRIMINALITÄT“

Liste der Mitglieder

Vorsitzende	Kerstin Reckewell
Geschäftsführerin	Daniela Winkler

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

Hauschild , Denise	Hessisches Landeskriminalamt
Hülshorst , Andrea	Amtsgericht Frankenberg/Eder
Rademacher , Helmolt	Hessisches Kultusministerium
Rahn , Heinz	Jugendamt Bad Homburg
Ristau , Ulrike	Rechtsanwältin
Schröder , Luise	Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Wittkowski , Axel	Justizvollzugsanstalt Wiesbaden
Zinke , Susanne	Jugendamt/Präventionsrat Kassel

Die Arbeitsgruppe tagte am 6.3.2015, 1.10.2015, 15.1.2016, 13.7.2016 und 12.12.2016.

Tätigkeitsschwerpunkt der Arbeitsgruppe in den vergangenen zwei Jahren war weiterhin die Vorbereitung und Durchführung der jährlichen Tagung zum Jugendstrafrecht für Jugendrichter/innen und Jugendstaatsanwält/innen in Kooperation mit der Hessischen Justizakademie. Zu diesem Zweck wurden durch die Arbeitsgruppe zunächst praxisrelevante Probleme und Fragestellungen erhoben. Sodann wurde mit geeignet erscheinenden Referent/innen Kontakt aufgenommen, um Themenschwerpunkte sowie mögliche Vorträge zu erörtern, bevor abschließend in der Arbeitsgruppe über die genaue Ausgestaltung der Tagung entschieden wurde.

Im Rahmen der vom 1. bis 3. Juni 2015 in Oberaula durchgeführten Tagung wurde durch die Vermittlungsstelle des Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt am Main der Täter-Opfer-Ausgleich in den Frankfurter Häusern des Jugendrechts vorgestellt und die justizielle Praxis für die Anwendung dieses Instruments in geeigneten Fällen sensibilisiert. Darüber hinaus wurde die aktuelle Entwicklung beim Jugendarrest und insbesondere der sogenannte „Warnschussarrest“ (§16a JGG) einer näheren Betrachtung unterzogen. Die Themen Salafismus und die Arbeit mit insoweit gefährdeten Jugendlichen insbesondere auch im Jugendvollzug bildeten einen weiteren Schwerpunkt der Tagung. Mit dem Imam Husamuddin Meyer, welcher als islamischer Seelsorger in der JVA Wiesbaden tätig ist, sowie den Islamwissenschaftlern Cuma Ülger und Hakan Celik vom Violence Prevention Network – Beratungsstelle Hessen – konnten hier kompetente Referenten gewonnen werden.

Die Arbeit der Arbeitsgruppe wurde auch auf dem 20. Deutschen Präventionstag, welcher am 8. und 9. Juni 2015 in Frankfurt am Main stattgefunden hat, in Form eines Plakats einer breiten Öffentlichkeit präsentiert.

Bei der vom 13. bis 16. Juni 2016 in Schotten durchgeführten Tagung wurde das kriminalpädagogische Jugendprojekt „Teen-Court“ vorgestellt, welches seit 2016 – neben Wiesbaden und Limburg a. d. Lahn – auch im Landgerichtsbezirk Darmstadt umgesetzt wird. Einen Schwerpunkt der Tagung bildete die Thematik „psychische Störungen bei jugendlichen Straftätern“. Als Referentin konnte hier die Ärztliche Direktorin des Therapiezentrums für Forensische Psychiatrie Marsberg, Frau Dr. Mareike Schüler-Springorum gewonnen werden. In diesem Zusammenhang wurde auch der Einfluss der Medien auf Jugendliche und Heranwachsende thematisiert. Durch die Referenten vom Diakonischen Werk Kassel - Zentrum für Sucht- und Sozialtherapie – konnte den Teilnehmer/innen der Tagung insbesondere das „Innenleben“ der jungen Menschen im Kontext von Mediennutzung/Medienmissbrauch sehr anschaulich vermittelt werden.

Für die Tagung 2017 ist geplant, den Vollzug der forensischen Unterbringung nach §§ 63 StGB, 7 JGG – einschließlich der Unterschiede zur allgemeinen Psychiatrie – näher in den Blick zu nehmen.

Die Arbeitsgruppe beschäftigte sich zudem mit der Frage, wie das jugendrichterliche Instrumentarium sinnvoll erweitert werden kann, und in diesem Zusammenhang mit dem Projekt „Lernen durch Erfahrung“, bei welchem jugendliche Straftäter unter Haftbedingungen einen Tag in einer Justizvollzugsanstalt verbringen. Ziel ist es, diese von weiteren kriminellen Handlungen abzuhalten. Das Projekt war ebenfalls Gegenstand der 2016 durchgeführten Fortbildungsveranstaltung und wurde von den dortigen Teilnehmer/innen – in Übereinstimmung mit der Einschätzung der Arbeitsgruppe – insbesondere vor dem Hintergrund, dass keine durchgängige Betreuung durch die Jugendgerichtshilfe erfolgt, kritisch hinterfragt. Derzeit prüft die Arbeitsgruppe, ob das Projekt auf das – allseits als sinnvoll empfundene - Gespräch mit bereits aus der Haft entlassenen Personen beschränkt werden kann.

F.
ARBEITSGRUPPE V
„LADENDIEBSTAHL“

Liste der Mitglieder

Vorsitzender	Wolfram Wiesemann
Geschäftsführer	Alfred Ritzke

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

Albrecht , Frank	Landesverband des Hessischen Einzelhandels e.V.
Egert , Klaus	Hessisches Kultusministerium
Eunicke-Morell , Dr. Carola	Hessisches Kultusministerium
Johne , Rainer	Jugend- und Sozialamt Frankfurt

Die Tätigkeit der Arbeitsgruppe ruht im Hinblick auf das neue Aufgabenfeld „Gewalt im öffentlichen Raum bei Schülerinnen und Schülern“ (siehe hierzu Seite 91).

G.
ARBEITSGRUPPE VI
„PRAXISORIENTIERTE ERFOLGSKONTROLLE“

Liste der Mitglieder

Vorsitzender	Dr. Leo Teuter
Geschäftsführerin	Claudia Weisbart

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

Desch , Roland	Hessisches Landeskriminalamt
Heimer , Prof. Dr. Thomas	Hochschule für Bankwirtschaft Frankfurt
Schneider , Prof. Dr. Hans	Fachhochschule Frankfurt
Wieland , Dagmar	Fachstelle für Suchtprävention Gelnhausen-Schlüchtern

Die Arbeitsgruppe hat einen Leitfaden zur Selbstevaluation von Präventionsgremien entwickelt und vorgestellt (www.landespraeventionsrat.hessen.de/Publikationen). Da die Adressaten kein Interesse an einer Selbstevaluation hatten, konnte keine praktische Erprobung stattfinden. Die Arbeitsgruppe hat ihre Arbeit daher beendet.

H.
ARBEITSGRUPPE VII
„BEKÄMPFUNG ILLEGALER GRAFFITI“

Liste der Mitglieder

Vorsitzender	Wolfram Wiesemann
Geschäftsführer	Alfred Ritzke

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

Albrecht , Frank	Landesverband des Hessischen Einzelhandels e.V.
Arndt , Dr.-Ing. Karin	Rhein-Main-Verkehrsverbund
Bölling , Lutz	Deutsche Bahn AG
Egert , Klaus	Hessisches Kultusministerium
Eunicke-Morell , Dr. Carola	Hessisches Kultusministerium
Harnischfeger , Bernd	Polizeipräsidium Frankfurt
Johne , Rainer	Jugend- und Sozialamt Frankfurt
Kranz , Herbert	Rhein-Main-Verkehrsverbund

Nach erfolgreichem Abschluss der gestellten Aufgaben ruht die Tätigkeit der Arbeitsgruppe. Die Arbeitsmappe, aus der sich die erarbeiteten Lösungen ergeben, kann im Internet heruntergeladen werden (www.landespraeventionsrat.hessen.de/Publikationen).

I.
ARBEITSGRUPPE VIII
„GEWALT IM ÖFFENTLICHEN RAUM
BEI SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN“

Liste der Mitglieder

Vorsitzender Dr. Stephan **Jeck**
Geschäftsführer Markus **Wörsdörfer**

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

Denny , Marion	Staatsanwaltschaft Frankfurt
Dittombee , Claudia	Deutsche Bahn Konzernsicherheit
Doenges , Frank	Bundespolizei, Abt. Kriminalprävention
Egert , Klaus	Landesschulamt / Staatliches Schulamt in Heppenheim
Eunicke-Morell , Dr. Carola	Landesschulamt / Staatliches Schulamt in Wiesbaden
Johne , Rainer	Jugend- und Sozialamt Frankfurt
Kisfeld , Frank	Polizeipräsidium Frankfurt
Koch , Kirstin	Jugend- und Sozialamt Frankfurt
Kuhl , Lothar	Deutsche Bahn Konzernsicherheit
Schonhart , Cornelia	Hessisches Ministerium der Justiz
Vogelmann , Maurice	Bundespolizei, Abt. Kriminalprävention

Die Arbeitsgruppe tagte am 15.1.2015, 12.2.2015, 26.2.2015, 30.3.2015, 5.5.2015, 9.6.2015 im Rahmen des 20. DPT in Frankfurt am Main, 8.9.2015, 10.11.2015, 19.1.2016, 17.2.2016, 17.3.2016, 26.4.2016, 12.7.2016, 10.11.2016 und 22.11.2016.

Die Arbeitsgruppe beschäftigte sich im Berichtszeitraum auf Basis der Ergebnisse der im Jahr 2013 durchgeführten Onlinebefragung zu Gewalterfahrungen im öffentlichen Raum bei Schülerinnen und Schülern ab der Jahrgangsstufe 8 mit der Konzeption und Umsetzung eines Videowettbewerbs zu Gewalterfahrungen von Schülerinnen und Schülern ab Jahrgangsstufe 7. Diese wurden aufgefordert, in Kleingruppen von 4 bis zu 6 Personen ihre Erfahrungen und insbesondere ihren Umgang mit Gewalt im Alltag medial im Rahmen eines maximal 5-minütigen Videofilms aufzuarbeiten. Dabei sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Gewalterlebnissen auseinandersetzen und konkrete Lösungswege in einer konstruktiven Weise aufzeigen. An dem Wettbewerb haben sich insgesamt 13 Schulen aus ganz Hessen beteiligt. Bis zum Ablauf der Wettbewerbsfrist wurden insgesamt 25 Videobeiträge eingereicht.

Die eingereichten Beiträge hat eine aus Mitgliedern der Arbeitsgruppe sowie Frau Bayram als Botschafterin des Landespräventionsrates bestehende achtköpfige Jury gesichtet und die drei Besten ausgewählt.

Die Preise wurden im Rahmen des 9. Hessischen Demokratietages verliehen, der am 2. Dezember 2016 im Hessischen Rundfunk in Frankfurt am Main stattfand. Die Moderation übernahm Herr Jascha Habeck von HR-Info. Jeweils in Verbindung mit der Vorführung des prämierten Videobeitrags und einer Laudatio wurde der dritte Preis von Frau Bayram, der zweite Preis von Herrn Prof. Lorz als Kultusminister und der erste Preis von Herrn Metz als Staatssekretär des Justizministeriums verliehen (Seite 93 f.).

Entgegen den allerdings nicht repräsentativen Ergebnissen der Onlinebefragung aus dem Jahr 2014 zeigte sich bei den eingereichten Videobeiträgen, dass das Thema Mobbing und Ausgrenzung die Schülerinnen und Schüler im Schulalltag besonders belastet und von daher schwerpunktmäßig thematisiert wurde.



1. Preisträger Leibnizschule Offenbach (Quelle hr)



2. Preisträger Gymnasium Philippinum Weilburg (Quelle hr)



3. Preisträger Gesamtschule Melsungen (Quelle hr)



(Quelle hr)

Obwohl Kinder unzweifelhaft bereits nach der heutigen Gesetzeslage eigene Grundrechte haben, erscheint nach der durch die jüngere Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts und des Bundesgerichtshofs hervorgerufenen Verunsicherung, wie die Kinder- und Elterngrundrechte zu gewichten sind, eine Aufnahme von expliziten Kindergrundrechten in das Grundgesetz und die Verfassungen der Länder erforderlich, um zu verdeutlichen, dass ein Kind Rechtssubjekt und Grundrechtsträger ist, an dessen Wohl das elterliche Handeln auszurichten ist. Das Wohl des Kindes muss Richtwert und vorrangig bestimmend sein. Der grundsätzlich anerkannte Kinderschutz sollte mit einer ausdrücklichen Verankerung der Grundrechte in den Verfassungen effektiv gestärkt werden.

Darüber hinaus hat sich die Arbeitsgruppe mit der **Umsetzung** des am 1. Januar 2012 in Kraft getretenen **Bundeskinderschutzgesetzes** und des am 22. Dezember 2011 in Kraft getretenen **Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz** beschäftigt. Diese geben Berufsgruppen, wie Lehrer/innen und Ärzt/innen die Möglichkeit, bei einer Kindeswohlgefährdung dem Jugendamt Informationen zu übermitteln und selbst Beratung durch eine Insoweit-Erfahrene-Fachkraft in Anspruch zu nehmen. Die geschaffenen Gesetzesregelungen verbessern also zugleich die Hilfemöglichkeiten für betroffene Kinder und schaffen eine Erleichterung für damit konfrontierte Professionelle bei der Entscheidung, wie vorzugehen ist.

Um die Bekanntmachung der Regelungen an die angesprochenen Berufsgruppen voranzutreiben, hat sich die Arbeitsgruppe im Berichtszeitraum mit der Landesärztekammer, der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen sowie dem Berufsverband Kinder- und Jugendärzte e.V. ausgetauscht, nachdem im letzten Berichtszeitraum ein Schwerpunkt auf den schulischen Bereich gelegt worden war.

Eine enge **Zusammenarbeit** findet weiterhin mit der **Arbeitsgruppe II** statt. Hier wurde die Unterarbeitsgruppe mit Vertreter/innen beider Arbeitsgruppen fortgeführt, welche sich der **Verbesserung des Schutzes mitbetroffener Kinder in akuten Krisensituationen bei häuslicher Gewalt** widmet und im Juli 2016 eine entsprechende Empfehlung verabschiedet hat.

Schließlich hat sich die Arbeitsgruppe mit der Situation der **unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge** befasst.

ANLAGE

Kinderrechte ins Grundgesetz und in die Landesverfassung Empfehlung der Arbeitsgruppe IX -Kinderschutz- des Landespräventionsrates Hes- sen¹

Der Kinderschutz in Deutschland steht weiter vor großen Herausforderungen. Immer wieder sterben Kinder unter den Augen des staatlichen Wächteramtes. Dies hat eine hohe Aufmerksamkeit in den Medien und der Öffentlichkeit und umfangreiche gesetzgeberische Aktivitäten hervorgerufen. Es setzte sich die Erkenntnis durch, dass das schutzbedürftige Kind als eigenständiger Grundrechtsträger der besonderen Fürsorge bedarf. Der Ansatz, den Eltern erheblich vernachlässigter und misshandelter Kinder über viele Jahre auf Grund kurzfristiger und nicht nachhaltiger Besserungstendenzen immer wieder neue Chancen zu geben, war im Rückzug begriffen.

Die höchstrichterliche Rechtsprechung im Jahr 2014 hat allerdings zu einer erheblichen Verunsicherung der Praxis in den Jugendämtern und den Familiengerichten dahingehend geführt, ob im Bereich des Kinderschutzes künftig das Elternrecht wieder stärker gewichtet werden müsse.

Denn zwischen März und Juni 2014 hat die 1. Kammer des 1. Senats des Bundesverfassungsgerichts sechs Entscheidungen verschiedener Oberlandesgerichte in Kinderschutzfällen aufgehoben, weil diese in verfassungswidriger Weise in das Elternrecht aus Art. 6 II 1 Grundgesetz eingreifen würden². Dem war ein Beschluss des Bundesgerichtshofs von Januar 2014 zeitlich vorausgegangen, der ebenfalls das Elternrecht aus Art. 6 II 1 Grundgesetz stark in den Vordergrund rückte³.

Die Entscheidungen wurden kritisiert und in der Fachöffentlichkeit und den Medien als elternrechtsorientiert wahrgenommen⁴. Es steht zu befürchten, dass Jugendämter und Familiengerichte das staatliche Wächteramt auch in Fällen, in denen ein Kind vor erheblichen, existentiellen Gefahren geschützt werden müsste, nicht in der gebotenen Weise ausüben, weil ihnen die Ansicht vermittelt worden sein könnte, die Grundrechte der Eltern seien vorrangig gegenüber den Rechten des Kindes. Der Versuch einer Klarstellung seitens der zuständigen Berichterstatterin des Bundesverfassungsgerichts vermag nichts an den entstandenen Verunsicherungen in der gerichtlichen und behördlichen Praxis zu ändern⁵.

Dies hat die Diskussion um die Aufnahme der Kindergrundrechte, die unstreitig bereits heute schon bestehen, in das Grundgesetz und die Landesverfassungen wieder neu entfacht⁶.

Bereits mit dem Beschluss des Bundesrates vom 25. November 2011, durch den die Bundesregierung aufgefordert wurde, die Rechte Minderjähriger gesondert im Grundgesetz zu verankern, wurde eine gesellschaftspolitisch wünschenswerte und fachlich notwendige Debatte initiiert. Darin heißt es:

¹ Weitere Informationen über den Landespräventionsrat und die Arbeitsgruppe finden Sie unter: <https://landespraeventionsrat.hessen.de>.

² BVerfG (1. Kammer des 1. Senats): Beschluss vom 17.3.2014, 1 BvR 2695/13, FamRZ 2014, 1177; Beschluss vom 24.3.2014, 1 BvR 160/14, ZKJ 2014, 242; Beschluss vom 7.4.2014, 1 BvR 3121/13, FamRZ 2014, 907; Beschluss vom 22.5.2014, 1 BvR 2882/13, FamRZ 2014, 1266; Beschluss vom 22.5.2014, 1 BvR 3190/13, FamRZ 2014, 1270; Beschluss vom 14.6.2014, 1 BvR 725/14, NJW 2014, 2936.

³ BGH, Beschluss vom 22.1.2014, XII ZB 68/11, FamRZ 2014, 543

⁴ Prof. Heilmann, NJW 2014, 2904 m.w.N.; Prof. Heilmann, Prof. Salgo, FamRZ 2014, 705 m.w.N.; Prof. Heilmann, FamRZ 2015, 92 m.w.N.; Der SPIEGEL 33/2014, S. 18; Der SPIEGEL 6/2015, S. 40; Die Tageszeitung vom 3.2.2015, S. 4

⁵ Britz, FamRZ v. 15.5.2015, S. 793; Die Tageszeitung vom 3.2.2015, S. 4

⁶ Vgl. z.B. Deutscher Familiengerichtstag, http://www.dfgt.de/resources/2015_Vorstandsempfehlungen.pdf, Ziff. IV.1.

„Der Bundesrat fordert die Bundesregierung auf, einen Gesetzentwurf zur Änderung des Grundgesetzes vorzulegen, in dem Grundrechte der Kinder, insbesondere deren besonderer Schutz durch Staat und Gesellschaft vor Gewalt, Vernachlässigung und Ausbeutung, sowie das Recht der Kinder auf altersgemäße Anhörung in allen sie betreffenden Gerichts- und Verwaltungsverfahren ausdrücklich normiert werden. Im Gesetzgebungsverfahren ist zu prüfen, inwieweit weitergehende soziale Rechte der Kinder wie das Recht auf Fürsorge, das Recht auf Bildung und bestmögliche Förderung zur Erreichung von Chancengleichheit und das Recht auf Entwicklung und Entfaltung der Persönlichkeit normiert werden können.“ (BR-Drucks. 386/11)

Obwohl unzweifelhaft ist, dass Kinder auch nach der heutigen Gesetzeslage eigene Grundrechte haben, erscheint nach der durch die jüngere Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichtes und des Bundesgerichtshofs hervorgerufenen Verunsicherung, wie die Kinder- und Elterngrundrechte zu gewichten sind, eine Aufnahme von expliziten Kindergrundrechten in das Grundgesetz und die Verfassungen der Länder erforderlich.

Mit gutem Grund sichert die Verfassung primär den Eltern das Recht auf Erziehung und Pflege ihrer Kinder zu. Es geht in der anzustoßenden Diskussion daher nicht um eine Begrenzung dieses Rechtes, sondern vielmehr um eine Klarstellung, dass "Kinder nicht Gegenstand elterlicher Rechtsausübung sind" - insbesondere wenn die Eltern ihr Recht nicht im Sinne des Kindeswohls ausüben -, sondern dass ein Kind Rechtssubjekt und Grundrechtsträger ist, dem "die Eltern schulden, ihr Handeln an seinem Wohl auszurichten".⁷ Nicht zuletzt aufgrund der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte zu Art. 8 Europäische Menschenrechtskonvention können Eltern unter keinen Umständen Maßnahmen verlangen, die die Gesundheit des Kindes und seine Entwicklung beeinträchtigen. Das Wohl des Kindes muss Richtwert und vorrangig bestimmend sein.

Die jüngste Entwicklung hat deutlich gemacht, dass der grundsätzlich anerkannte Kinderschutz sowie die individuelle und gesellschaftspolitische Durchsetzung der Rechtspositionen Minderjähriger mit einer ausdrücklichen Verankerung der Grundrechte in den Verfassungen effektiv gestärkt werden sollte.

Inzwischen liegt eine Vielzahl fachpolitischer Stellungnahmen zur Erforderlichkeit und Ausgestaltung dieser Gesetzesinitiative vor, die auch zum Gegenstand der Beratungen innerhalb des Hessischen Landespräventionsrates wurde.

Im Ergebnis empfiehlt die AG IX des Landespräventionsrates der Hessischen Landesregierung:

1. Die Verankerung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Hessischen Verfassung.
2. Das Einsetzen der Landesregierung für die ergänzende Einführung eigenständiger Rechte von Kindern und Jugendlichen im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland.

⁷ BVerfG 1BvR 1620/04, NJW 2008, 1287.

K.
ARBEITSGRUPPE X
„SPORT UND PRÄVENTION“

Liste der Mitglieder

Vorsitzende	Ulrike Ristau
	Dirk Hardt
Geschäftsführer	Wolfram Simon

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

Bartsch , Andreas	Sparkasse Marburg-Biedenkopf
Behrendt , Maxi	Landessportbund Hessen
Cerny , Horst	Weißer Ring
Freitag , Maika	Hessisches Ministerium des Innern und für Sport
Pöttgen , Dr. Nicole	Stadt Marburg
Tolksdorf , Klaus Jürgen	Sportjugend Hessen
Weyel , Volker	Kommunaler Präventionsrat Darmstadt
Wießner , Uwe	Justizvollzugsanstalt Rockenberg

Nach einem Wechsel im Vorsitz hat sich die Arbeitsgruppe im Mai 2016 neu konstituiert. Weiter tagte die Arbeitsgruppe am 14.7.2016 und am 16.11.2016.

Die Arbeitsgruppe „Sport und Prävention“ besteht aus einem Kreis von Experten aus Kommunal- und Landesverwaltung, Sportselbstorganisation, Wirtschaft sowie Beratungs- und Betreuungsinstitutionen für Opfer und Täter. Die Mitglieder haben sich darauf verständigt, auf den bisher erzielten Ergebnissen der Arbeitsgruppe aufzubauen, den Schwerpunkt der Arbeit aber vom Spitzensport stärker auf den Bereich des Breitensports zu verlegen.

Derzeit evaluiert die Arbeitsgruppe eine Vielzahl in Hessen bereits bestehender Projekte aus dem Bereich Sport und Kriminalprävention unter dem Gesichtspunkt des „best practice“. Ziel ist es, verallgemeinerungsfähige Erfolgsmodelle in der Präventionsarbeit herauszufiltern und anschließend möglichst hessenweit bekannt zu machen, so dass Interessierte von der Vielzahl der bereits bestehenden, guten Ideen profitieren und diese auch in ihrer Kommune leichter zur Anwendung bringen können.

Im Anschluss beabsichtigt die Arbeitsgruppe, sich dem Thema „Umgang mit dem erweiterten Führungszeugnis im Sinne des § 30a des Bundeszentralregistergesetzes“ zu widmen. Da in vielen Kommunen Unsicherheiten über den praktischen Umgang mit diesem Instrument bestehen, erscheint es der Arbeitsgruppe sinnvoll zu prüfen, ob insoweit Hilfestellung, z. B. durch eine entsprechende Handreichung, geleistet werden kann.

L.
ARBEITSGRUPPE XI
„SUCHTPRÄVENTION“

Liste der Mitglieder

Vorsitzende	Prof. Dr. Arthur Kreuzer
	Dr. Leo Teuter
Geschäftsführer	Dr. Philipp Georgy

Alphabetische Liste der weiteren Mitglieder

Bohrer , Hartmut	Hessisches Kultusministerium
Dickel , Frank	Hessisches Landeskriminalamt
Fabricius , Jochen	Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt -ZfB
Kneller , Christoph	Amtsgericht Frankfurt
Messer , Joachim	Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.,Frankfurt
Paul , Dietmar	Bürgerhospital Frankfurt
Schmidt-Rosengarten , Wolfgang	Hessische Landesstelle für Suchtfragen/Frankfurt
Steinhauser , Carina	Hessisches Ministerium der Justiz (bis 1/2016)
Stöver , Heino	FH Frankfurt
Winheim , Rosa Maria	Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Zosel , Thomas	Polizeipräsidium Frankfurt - Prävention

Die AG Suchtprävention des Hessischen Landespräventionsrates (HLPR) konstituierte sich am 16.6.2015 und tagte zudem am 12.1.2016, 25.4.2016 und 12.9.2016.

Es wurde zunächst beschlossen, sich darum zu bemühen, mit dem Geschäftsführer der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen, dem Leiter der Abteilung für Abhängigkeitserkrankung am Bürgerhospital Frankfurt sowie einem mit Suchtprävention befassten Mitarbeiter des LKA weitere Fachkompetenz in die bevorstehende Arbeit einzubinden. Zwischenzeitlich konnten die entsprechenden Personen für die Mitarbeit gewonnen werden.

Inhaltlich diene die erste Sitzung naturgemäß vor allem dazu, eine grundlegende Verständigung über die Vorgehensweise der AG herbeizuführen. Eine solche Übereinkunft war für die AG Suchtprävention von besonderer Bedeutung, da gerade die öffentliche Diskussion über den gesellschaftlichen Umgang mit Drogen und dem Thema der Suchtprävention allzu häufig durch grundsätzliche und eher praxisferne „Glaubenskriege“ der Vertreter der unterschiedlichen Ansichten gekennzeichnet ist.

Die übereinstimmende Auffassung aller Mitglieder der AG Suchtprävention bestand von Anfang an darin, sich weniger an diesen Grundsatzdebatten zu orientieren, sondern sich vielmehr vorrangig mit Aufgabenfeldern praktischer Suchtprävention zu befassen. Außerdem beabsichtigt die AG Suchtprävention, konkrete Einzelfragen, die für die suchtpräventive Arbeit von Bedeutung sind, zu thematisieren und sich hierzu jeweils in angemessener Form zu äußern.

In diesem Sinne wurden bereits auf der konstituierenden Sitzung die ersten drei Handlungsfelder festgelegt, die im Weiteren behandelt werden sollten, bzw. inzwischen behandelt wurden. Dies waren:

- Suchtprävention in der Schule unter dem Gesichtspunkt des entsprechenden Erlasses des Hessischen Kultusministeriums vom 6.5.2015.
- Das Thema „Drug-Checking“.
- Möglichkeiten und spezielle Probleme der Suchtprävention unter Haftbedingungen.

Grundsätzlicher Konsens bestand in der AG Suchtprävention auch dahingehend, die Arbeit nicht auf die dem Betäubungsmittelgesetz unterliegenden Substanzen zu beschränken. Vielmehr sollte die Arbeit unter dem Aspekt der **Suchtprävention** erfolgen. Dazu gehören zum Beispiel auch Erscheinungsformen substanzunabhängiger Erkrankungsformen. Deshalb wurde der ursprüngliche Arbeitstitel „Drogen“ als zu einschränkend angesehen und angeregt, die Bezeichnung „Suchtprävention“ zu wählen. Mit diesem Namen der AG Suchtprävention soll auch die Fokussierung auf den Aspekt der präventiven Arbeit hinsichtlich verschiedener Erscheinungsformen von Abhängigkeitserkrankungen betont werden. Dies fand die Zustimmung des HLPR.

Die Erörterung des Erlasses "Suchtprävention in der Schule" des HKM vom 6.5.2015 erbrachte eine grundsätzliche Befürwortung der darin angestrebten Ziele. So wird ausdrücklich die Intention begrüßt, die Suchtprophylaxe in einem weit gefassten Verständnis von Sucht anzugehen. Eine Stellungnahme der Arbeitsgruppe mit weiteren Anregungen, die dem Herrn Kultusminister zugeleitet wurde, ist diesem Bericht angefügt (Seite 102).

Im Vorfeld des Deutschen Präventionstages 2016 befasste sich die AG Suchtprävention außerdem mit dem Umstand, dass sich dort die Firma Gauselmann AG mit ihrem „Präventionskonzept“ präsentieren würde. Dies nahm die AG Suchtprävention zum Anlass, sich mit dem ebenfalls im Anhang (Seite 103) befindlichen Schreiben an den Deutschen Präventionstag zu wenden. Die inzwischen vorliegende Reaktion lässt darauf schließen, dass die Bedenken der AG Suchtprävention als konstruktive Anregung angesehen wurde, die bei künftigen Präventionstagen Berücksichtigung finden wird.

Die AG Suchtprävention hat sodann die Beratung des Themas "Drug-Checking" begonnen. Es erscheint ihr sehr sinnvoll, nach erfolgreichen Modellprojekten in angrenzenden europäischen Ländern, auch in Deutschland mit einem hessischen Pilotprojekt die Durchführbarkeit dieses gesundheitspolitisch wichtigen und grundsätzlich zu begrüßenden Vorhabens zu erproben. Vor einer abschließenden Stellungnahme will sich die Arbeitsgruppe aber vor allem noch mit offenen rechtlichen Fragen und deren Klärungen befassen.

ANLAGEN

Stellungnahme der „AG Suchtprävention“ des Hessischen Landespräventionsrates zum Erlass „Suchtprävention in der Schule“ des HKM vom 06.05.2015

Die „AG Suchtprävention“ des Hessischen Landespräventionsrates begrüßt ausdrücklich den Erlass des HKM vom 06.05.2015 und sieht darin einen wichtigen Impuls, das Thema „Suchtprävention“ in der Schule als zentraler staatlicher Sozialisationsagentur zu verankern.

Insbesondere wird der Ansatz des Erlasses unterstützt, Suchtprävention als einen wesentlichen Gesichtspunkt der Gesundheitsförderung insgesamt zu betrachten.

Ebenfalls ausdrücklich begrüßt wird die Intention, die Suchtprophylaxe in einem weiten und damit substanzunabhängigen Sinne zu verstehen und hinsichtlich der Erziehung zu einem suchtfreien Leben die Entwicklung und Vermittlung individueller Risikokompetenz sowie weiterer proaktiver Faktoren zu betonen.

Risikoreduzierende Ansätze sind auch unter dem Stichwort „harm-reduction“ zu behandeln. Grundsätzlich sollte die funktionale Nutzung – soweit gegeben und möglich – betont und in den Vordergrund gestellt werden. Es ist in diesem Zusammenhang wichtig klarzustellen, dass auch im Hinblick auf Substanzen, die dem Betäubungsmittelgesetz unterliegen, Risiko reduzierende Verhaltensalternativen thematisiert werden dürfen. Eine Gefahr, sich durch eine entsprechende Beratungs- und Informationstätigkeit strafbar zu machen, besteht für das Lehrpersonal und Suchtberater/Innen nicht.

Besonders erfreulich ist aus Sicht der „AG Suchtprävention“ die Tatsache, dass in dem Erlass konsequent das Thema der Suchtprävention nicht mit dem der Konsumprävention verwechselt wird.

Hinsichtlich der praktischen Umsetzung des Erlasses in den schulischen Alltag spricht sich die AG „Suchtprävention“ ausdrücklich dafür aus, insoweit zweigleisig vorzugehen, als suchtpreventive Angebote sowohl im Rahmen des schulischen Curriculums als auch extracurricular erfolgen können und sollen. Erfahrungsgemäß sind singuläre kurzzeitige Angebote wenig wirksam. Die angestrebte Risikokompetenz und gesundheitsfördernde Haltung der Jugendlichen lassen sich deutlich besser durch eine kontinuierliche thematische Behandlung und gesundheitsfördernde Maßnahmen erreichen.

Dabei ist insbesondere die Zusammenarbeit mit lokalen Facheinrichtungen sowie auf Landesebene mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration (HMSI) und der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS) zu fördern und weiterzuentwickeln. Bereits vorliegende und evaluierte altersspezifische Konzepte sollten den Schulen im Rahmen entsprechender Fortbildungsangebote zur Verfügung gestellt werden.

Weiter ist der besondere Stellenwert einer entsprechenden Einbeziehung der Elternschaft zu betonen.

Schließlich begrüßt die „AG Suchtprävention“ ausdrücklich die durch den Erlass erfolgte Klarstellung, dass die Schule weder therapeutisch tätig zu werden hat, noch sich als polizeiliche Hilfsagentur verstehen darf.

Die Aufgabe der Schule liegt vielmehr darin, allen Erscheinungsformen von Sucht als Erkrankung und Ausdruck individueller Unfreiheit vorzubeugen und zu begegnen. Dazu sollte sie sich der vorhandenen Konzepte bedienen. Hierzu müssen ihr die notwendigen personellen und materiellen Ressourcen zur Verfügung stehen.

Die „AG Suchtprävention“ sieht in dem vorliegenden Erlass insgesamt eine erfreuliche Möglichkeit, moderne Ansätze der Suchtprävention in das schulische Bildungsangebot zu integrieren.

Schreiben an den Deutschen Präventionstag

Landespräventionsrat Hessen
AG „Suchtprävention“

c/o RA Dr. Leo Teuter
co-Vorsitzender
Alte Gasse 26
60313 Frankfurt, den
20. Mai 2016

DEUTSCHER PRÄVENTIONSTAG
c/o Herrn Erich Marks
Am Waterlooplatz 5 A
30169 Hannover

21. Deutscher Präventionstag

Sehr geehrter Herr Marks,

von der weit überwiegenden Mehrheit der Mitglieder der AG „Suchtprävention“ des Landespräventionsrates Hessen (die entsprechenden Namen sind unter „Gez.“ genannt) wurden wir, die beiden Vorsitzenden der AG (Prof. Dr. Kreuzer und Unterzeichner), gebeten und ausdrücklich autorisiert, uns mit dem folgenden Anliegen an Sie zu wenden:

Am 6. und 7. Juni 2016 findet in Magdeburg der 21. Deutsche Präventionstag statt. Die AG „Suchtprävention“ des hessischen Landespräventionsrates erhielt Kenntnis, dass im Rahmen dieser Veranstaltung auch die Gauselmann AG und mit ihr gemeinsam die Merkur Spielbanken Sachsen-Anhalt GmbH & Co. KG mit einem Informationsstand vertreten sein werden.

Dieser Umstand ist aus Sicht der AG „Suchtprävention“ äußerst bedenklich.

Man sollte sich die folgenden Tatsachen vor Augen führen:

- Etwa 250.000 Menschen in Deutschland sind laut aktueller Untersuchung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) pathologische, also krankhafte Spieler.
- Das Suizidrisiko ist bei Glücksspielabhängigkeit im Vergleich aller Abhängigkeitserkrankungen am höchsten.
- Automatenpiel gilt als die Glücksspielart mit dem höchsten Risiko für die Entwicklung einer krankhaften Abhängigkeit.
- Den volkswirtschaftlichen Schaden aus dem Automatenpiel beziffert Dr. Ingo Fiedler (Wirtschaftswissenschaftler an der Universität Hamburg) auf 1,9-3,6 Milliarden €. Der Grund: Ausfall von Arbeitskraft, Therapien, Behandlungen – auch Faktoren wie Privatinsolvenz, Beschaffungskriminalität, Eintreiben von Schulden, Wohnungsverlust gehören für ihn dazu.
- Etwa 70 % der Einnahmen der Glücksspielbranche werden von Spielsüchtigen generiert – so die Rechnung von Glücksspielforscher Dr. Ingo Fiedler.
- Gab es in Hessen 2006 etwa 5.000 Geldspielgeräte in Spielhallen von hessischen Städten und Gemeinden über 10.000 Einwohner, waren es 2014 bereits über 12.000.

Angesichts dieser Befunde muss man sich wirklich fragen, wieso sich einer der Marktführer bei den Spielhallen in Deutschland, die Gauselmann AG, beim Deutschen Präventionstag präsentieren und für seine wohl eher nutzlosen Präventionsaktivitäten werben darf.

Eine aktuelle Untersuchung von Dr. Fiedler zu den – gesetzlich vorgeschriebenen – Sozialkonzepten in Spielhallen, die von den Betreibern gerne als wesentliche Säule ihrer Präventionsaktivitäten genannt werden, kommt nämlich zu dem Schluss: „Derzeitige Sozialkonzepte sind Papiertiger, es findet keine Umsetzung in der Realität statt. Sozialkonzepte sind nur ein Argument auf der politischen Bühne.“

Wir betrachten das Engagement der Firma Gauselmann AG auch eher als Ausdruck ihrer Marketingstrategie, denn als einen ernsthaften Beitrag zur Suchtprävention. Im Ergebnis ist dieser Auftritt gleichzeitig ein Schlag ins Gesicht der vielen Glücksspielabhängigen Menschen und unterminiert die Arbeit hunderter Berater/-innen und Therapeut/-innen, die täglich versuchen, Menschen mit einer Glücksspielabhängigkeit zu helfen.

In letzter Konsequenz könnte man sogar sarkastisch fragen, ob damit zu rechnen ist, dass demnächst auch die Alkohol- und Tabakindustrie auf dem deutschen Präventionstag ihre Präventionsbemühungen vorstellen werden.

Die AG Suchtprävention des Landespräventionsrats Hessen bittet aus gegebenem Anlass eindringlich darum, bei der Auswahl von Ausstellern zukünftig auch auf die inhaltliche Verträglichkeit zwischen Präventionsbemühungen und Geschäftsmodellen zu achten.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Leo Teuter

Gez.: Prof. Dr. Arthur Kreuzer, Hartmut Bohrer, Jochen Fabricius, Christoph Kneller, Joachim Messer, Dietmar Paul, Wolfgang Schmidt-Rosengarten, Prof. Dr. Heino Stöver, Rosa Maria Winheim